Die Bedeutung und Stellung der Alkoholfrage in der ...

Karl Wilker



Die Bedeutung und Stellung der Alkoholfrage in der Erziehungs-Schule

Auf Grund psychologischer und statistischer Untersuchungen

Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen philosoph. Fakultät der Grossherzogl. Herzogl. Sächsischen Gesamt-Universität Jena

vorgelegt von

Karl Wilker aus Osnabrück



MÜNCHEN 1908
Ernst Reinhardt, Verlagsbuchhandlung
Jägerstrasse 17

„Genehmigt von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Antrag des Herrn Professor Dr. Rein.“

Jena, den 25. Juli 1908.

Geheimer Hofrat Professor Dr. Linck
d. Zt. Dekan.

Denen, die mich erzogen haben, mache ich diese Arbeit zum Dank für ihr Erziehungswerk zu eigen.

„Wohin sich unsere gescheuchten Hoffnungen endlich retten?
In den Schoss der Jugend, welcher der Schoss der Zukunft ist!“

Johann Friedrich Herbart

„Es ist also klar, dass immer die Erziehung wesentlich eine häusliche Aufgabe bleibt", sagt Johann Friedrich Herbart in seinem „Umriss pädagogischer Vorlesungen". Nun hat sich aber immer mehr das Haus auf den Staat gestützt, ihm die Erziehung überlassen. So macht es ihn, das heisst die staatliche Schule, denn auch mehr als je verantwortlich für das Wohl ihrer Zöglinge. „Die Schule hat zwar die Verpflichtung, die Jugend zu einem guten Abschluss ihrer wissenschaftlichen Kenntnisse zu bringen, von wo aus sie weiter arbeiten kann, aber wichtiger ist doch, dass Knaben und Mädchen die Schule körperlich kräftig, gesund und nervenstark verlassen." (W. Rein.) Namentlich in den höheren Schulen hören wir immer wieder von einer „Überbürdungsfrage". Gewiss: je weiter wir in unserer Kultur vorwärts schreiten, je mehr wir uns somit von unserem Naturzustande entfernen, desto ungünstiger scheint sich die Volksgesundheit zu gestalten. Sie zu erhalten und zu bessern ist die öffentliche Gesundheitspflege berufen, die auf die Schüler angewendet als Schulgesundheitslehre oder Schulhygiene zu bezeichnen ist.

Auf der andern Seite kann es dem Erzieher keineswegs gleichgültig sein, wie der gesundheitliche Zustand seiner Zöglinge beschaffen ist; denn körperliche und geistige Fähigkeiten stehen in engem Zusammenhang, eine Tatsache, die schon in dem Worte Juvenals, das John Locke zu verwirklichen bemüht war, ihren Ausdruck findet: „Mens sana in corpore sano." — „Der Zögling muss vollkommen gesund sein, wenn die Massnahmen der Erziehung, Unterricht und Zucht, wirken sollen. Wo der Erzieher fortwährend die Kränklichkeit des Zöglings zu schonen hat, wird von seinem

Einfluss immer viel verloren gehen, und die Erziehungsarbeit wird nur sehr langsam fortschreiten." (W. Rein.) Zudem darf der Erzieher keineswegs seine Aufgabe als zur Zufriedenheit gelöst betrachten, wenn er seinem Schüler ein gewisses Mass geistiger Schätze beigebracht hat. Er würde dadurch der Aufgabe seinem Volke gegenüber wenig gerecht werden: dieses bedarf einer Generation, die im Vollbesitze ihrer gesamten Kräfte, geistiger wie körperlicher, ist. Es liegt also im eigensten Interesse des Staates wie des Erziehers, Veranstaltungen zu ihrer Erhaltung zu treffen.

Als Schöpfer der heutigen Schulgesundheitslehre darf der Arzt Joh. Peter Frank (1745—1821) angesehen werden, der im II. Bande seines „System einer vollständigen medizinischen Polizei" (6 Bände, Mannheim, Tübingen und Wien 1779—1819; Supplement, 3 Bände, Tübingen und Leipzig 1812—1827) einen Abriss der Schulhygiene gibt. Doch hat sich dieses Gebiet erst später zu der Weite entwickelt, in der wir es heute übersehen müssen, und zwar in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem durch die kleine Schrift „Zum Schutze der Gesundheit in den Schulen" (Berlin 1836, Neudruck 1861) von dem Arzt Karl Ignaz Lorinser der Anlass zur Beschäftigung mit dieser Frage gegeben war. Die Literatur darüber nimmt ständig zu und beginnt jetzt, sich immer mehr auf einzelne Probleme zu richten. In letzter Zeit handelt es sich dabei oft um die Frage nach der Verbreitung des Alkoholismus unter den Schülern. Welche Schäden verursacht er? Wie soll sich die Schule zur Alkoholfrage verhalten? (Als „Alkoholismus" bezeichnet man mit Delbrück[65]) „die Summe der schädlichen Wirkungen, die durch den Genuss alkoholischer Getränke hervorgerufen werden".)

In einer Fülle von Schriften hat man diese Frage zu lösen versucht, doch in den weitaus meisten in tendenziöser Weise, wie ja jeder neue Gedanken — hier der der Antialkoholbewegung — zunächst die Schule zu gewinnen sucht. „Der Kampf", sagt Leo Burgerstein,[57]) „ist fraglos ein berechtigter, seine Bedeutung wird von vielen noch unterschätzt, und in Deutschland ist er für die Schule um so wich-

tiger, als gerade dort unter der Jugend Unsitten herrschen, welche diejenigen, die ihnen unterliegen, mit vollem Recht sehr abfällig beurteilen und als verächtlich bezeichnen würden, wenn sie derartiges an — Fremden sähen."

Ich habe es mir nun zur Aufgabe gemacht, zu untersuchen; was die Psychologie, die eine der Grundwissenschaften der Pädogogik, und im Anschluss daran die Medizin als Hilfswissenschaft der Pädagogik nach den bisherigen Feststellungen zum Alkoholismus oder Alkoholgenuss der Jugend sagen, was die Statistik über die tatsächliche Verbreitung des Alkoholgenusses unter der Schuljugend ergeben hat, was endlich zur Bekämpfung des Alkoholismus durch die Schule zu geschehen hat oder bereits geschehen ist, insbesondere auch, wie sich die Schule zu diesem ganzen Problem verhält. Eine ethische Behandlung der Frage glaube ich ausser acht lassen zu dürfen, nachdem diese, wenn auch erst in beschränktem Masse, von anderer Seite verschiedentlich gegeben worden ist. Berechtigt ist die Alkoholfrage jedenfalls aus der Idee des sittlichen Fortschritts, der Idee der Vollkommenheit heraus; denn diese „erinnert an Gesundheit des Körpers und des Geistes samt der Wertschätzung beider und ihrer absichtlichen Kultur" (Herbart, Umriss pädagogischer Vorlesungen § 10).

Es ergibt sich also für meine Untersuchungen die folgende Gliederung:

I. Allgemeiner Teil: 1. Psychologischer Teil: Die Wirkungen des Alkohols auf die geistigen Fähigkeiten. 2. Medizinischer Teil: Die Wirkungen des Alkohols auf die Gesundheit der Schüler.

II. Besonderer Teil (Pädagogischer Teil im engeren Sinne): 1. Statistischer Teil: Die statistischen Ergebnisse über den tatsächlichen Genuss alkoholischer Getränke seitens der Schüler und über dessen Wirkung auf ihre Schulleistungen. 2. Methodologischer Teil: Die Stellung und Behandlung der Alkoholfrage in der Erziehungs-Schule.

I. Allgemeiner Teil

Die Literatur über die experimentell und erfahrungsgemäss festgestellten Wirkungen des Alkohols auf Geist und Körper findet sich überall zerstreut. Bis zum Jahre 1900 gibt Abderhalden[1]) darüber Aufschluss. Des weiteren ist zu verweisen auf die vierteljährlichen Bibliographien, zusammengestellt von Bibliothekar Peter Schmidt-Dresden[236]) (in „Der Alkoholismus", Zeitschrift zur wissenschaftlichen Erörterung der Alkoholfrage, herausgegeben von Dr. med. J. Waldschmidt; Leipzig, Johann Ambrosius Barth). Ich werde im folgenden möglichst die historische Ordnung festzuhalten suchen.

1. Die Wirkungen des Alkohols auf die geistigen Fähigkeiten

„Täglich hört man Klagen über die zunehmende Flüchtigkeit, über schlechtes Gedächtnis und geringe Leistungsfähigkeit der Schüler und Lehrlinge, über den Mangel an Ernst, das Fehlen von Gewissenhaftigkeit usw. Wir Ärzte bekommen immer mehr Kinder zur Behandlung, die an den ausgesprochenen Zeichen der Neurasthenie, der Nervenschwäche, leiden: Man sucht die Ursachen dieser Erscheinung an tausend Orten, man baut prachtvolle Paläste als Schulhäuser an die Stelle der dumpfen Löcher, in denen unsere Eltern doch gesund blieben, man reduziert die Zahl der Schulstunden, man verbietet die Hausaufgaben, man räumt der Bewegung im Freien, dem Turnen und Spielen immer mehr Zeit ein, — alles ganz nützliche Verbesserungen — aber statt dass die Sache besser wird, wird sie immer schlimmer."

Ad. Frick.[98])

Unsere Kenntnis über die Wirkungen des Alkohols auf den Geist ist durchaus keine neue. Bereits Apollonius von Tyana (gestorben um 100 n. Chr.) sprach den Satz aus: „Wein wirkt nachteilig auf die Klarheit des Geistes", ein Satz, der durch die moderne experimentelle Psychologie vollauf seine Bestätigung gefunden hat. Als die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen auf diesem Gebiete kommen die des Engländers Ridge[180]), veröffentlicht in seiner Schrift „Alcohol and Publik Health", in Betracht. Sie entstammen dem Jahre 1882. Durch eine Reihe von Versuchen an

5 Personen wurde von ihm festgestellt, dass das Gefühl merklich abgestumpft wurde durch eine Gabe von 7,8 g mit Wasser verdünnten Alkohols. Die Fähigkeit Gewichte abzuschätzen wurde, wie eine Reihe von 40 Versuchen mit 10 Versuchspersonen bewies, herabgesetzt; die Menge des verabreichten Alkohols betrug 1,95—15,6 g, gleichfalls mit Wasser verdünnt. Bei Anwendung einer ähnlichen Menge Alkoholes ergab sich aus 34 Versuchen eine Verminderung des Sehvermögens um durchschnittlich 0,837 englische Fuss. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auf dem Gebiete des Gehörs Richardson, Scougal und Crother[180]). Die folgenden Jahre bringen uns die ersten Untersuchungen deutscher Forscher. In einem Vortrag erklärte am 16. November 1886 in der Aula der Universität Basel Gustav von Bunge[52]) die psychischen Wirkungen des Alkohols als Lähmungserscheinungen, bei denen die zuerst geschwächte Gehirnfunktion das klare Urteil, die Kritik ist. Das Gefühl des Missbehagens und des Schmerzes wird betäubt. Mit dem Sinken der Selbstkritik geht ein Steigen der Selbstgefälligkeit Hand in Hand.

Ihre Bestätigung und Erweiterung dahin, dass die psychomotorische Erregbarkeit gesteigert wird, fanden diese Angaben durch die Feststellungen von Kraepelin[167]) (1882), Münsterberg[196]) und Kellogg, nach denen unter der Einwirkung von Alkohol die Urteilsfähigkeit bei einfachen Reaktionen, Entscheidungen und Unterscheidungen merklich herabgesetzt wurde. Und zwar tritt bei einfachen Reaktionen als erstes Stadium eine initiale Verkürzung der Reaktionszeit auf, wie folgende Übersicht bei Kraepelin[167]) zeigt.

15 g	30 g	45 g	60 g	gereichter Alkohol
27 σ	34 σ	13 σ	— 6 σ	($1 \sigma = \frac{1}{1000}$ ")

Das zweite Stadium zeigt eine Verlängerung der Reaktionszeit, die bei grossen Dosen sofort einsetzt. Die apperzeptive Tätigkeit ist bedeutend verlangsamt. Ebenso zeigen Unterscheidungsreaktionen und reine Wahlversuche nach einer initialen Verkürzung eine terminale Verlängerung der Reaktionszeit, sowie eine Neigung zu vorzeitigen Reaktionen.

Kraepelin und seiner Schule verdanken wir eine Fülle von Untersuchungen bis in die Gegenwart hinein, durch die aber keineswegs alle Lücken auf diesem Gebiete unseres Wissens ausgefüllt sind. Kraepelin selbst trat mit seinen nächsten Versuchen 1892 hervor[169]).

Unter dem Einfluss des Alkohols war eine deutliche Verlängerung der Assoziationszeiten nachzuweisen. Die rechnerischen Leistungen in den Additionsversuchen wurden schlechter und „auffallend häufig auch ungleichmässiger gestaltet, eine Störung, die sich erst ausgleicht, wenn auch die Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit durch den Alkohol nachlässt". Zur besseren Veranschaulichung teile ich Kraepelins Tabelle XXV mit.

Versuchspersonen	M	O	De I	De II	K I	K II	Ha	Da	He I	He II
Abnahme in 15′ . .	25	55	37	20	10	25	69	27	4	4
Gesamtabnahme . .	115	60	90	22	20	25	94	27	14	81
Dauer der Abnahme	60′	30′	75′	30′	30′	30′	45′	15′	15′	60′

Es gibt die erste Querreihe „die Anzahl von Additionen an, welche während der ersten Viertelstunde nach dem Genuss des Alkohols in 5 Minuten durchschnittlich weniger ausgeführt wurden als im Durchschnitte der ersten halben Stunde. Überall ist schon hier eine Abnahme der Arbeitsleistung zu konstatieren . . ." Die Menge des angewendeten Alkohols betrug 30 und 20 g.

Die weiteren Versuche erstrecken sich auf das Auswendiglernen zwölfstelliger Zahlen unter Wirkung von 20 g Alkohol. Subjektiv hatten die Versuchspersonen das Gefühl der Erleichterung bei der Einprägung des Inhalts, während die Lernfähigkeit tatsächlich herabgesetzt war. Demgegenüber steigerte sich bei geringeren Alkoholmengen die Geschwindigkeit der Wiederholung, bei grösseren dagegen war sie verlangsamt. Kraepelin[169]) bemerkt: „Die Lähmung durch dieses Gift erstreckt sich . . . . mit grösserer Sicherheit auf das Lernen als auf das Sprechen; sie kann auf jenem Gebiete schon sehr ausgesprochen sein, wenn auf diesem allein erst die erregenden Wirkungen des Alkohols deutlich hervortreten."

Weiter wurde ohne Rücksicht auf den Inhalt mit grösstmöglichster Geschwindigkeit ein beliebiger deutscher Text gelesen; es handelte sich also nur darum, möglichst schnell eine Folge von Buchstaben aufzufassen, um einen durchaus einfachen und mühelosen Vorgang. Wurde eine Gabe von 30—45 g absoluten Alkohols genossen, so war eine Herabsetzung der Leseleistung wahrzunehmen; wurde die Menge des zu geniessenden Alkohols bis auf 60 g erhöht, so war die Störung noch nach mehreren Stunden nachzuweisen. „Wir würden somit zu dem Schlusse kommen, dass der Alkohol an sich sehr bald eine grössere Unregelmässigkeit der Arbeit herbeiführt.“ (Kraepelin.)

Ich fasse die wesentlichen Ergebnisse von Kraepelins Untersuchungen dahin zusammen: In kleinen Mengen genossen erschwert der Alkohol die sensorischen und intellektuellen Vorgänge von vornherein, die motorischen erleichtert er zuerst. Dadurch vernichtet die akute Alkoholvergiftung die beiden Voraussetzungen der vollen Zurechnungsfähigkeit; das Individuum verliert die Übersicht über die Folgen seiner Handlungen und die Herrschaft über seinen Willen. Zudem wird seine Widerstandsfähigkeit gegenüber der Verführung herabgesetzt. Daraus werden die den Schülern als lernenden Individuen schädlichen Momente des Alkoholgenusses von selbst ersichtlich.

Zu gleichen Resultaten kam Smith[246]). Seine Versuche erstreckten sich auf die Dauer von 27 Tagen und betrafen Auswendiglernen, Addieren und Assoziieren. Während der ersten 5 Tage ward kein Alkohol genommen, wohl aber am 6. und 7. Tage je 20 g, vom 8. bis zum 12. Tage 30 g, dann bis zum 17. Tage 40 g und endlich wieder am 25. und 26. Tage 40 g morgens und abends in einer Verdünnung, die einer etwa 4%igen Lösung entsprach. Die Versuche wurden erst 8 bis 12 Stunden nach dem Alkoholgenuss angestellt. Das Ergebnis war eine starke Verminderung der Leistungen im Auswendiglernen, Assoziieren und Addieren an den „Alkoholtagen“, wobei die störende Wirkung des Alkohols ständig zunahm. Daraus entnehmen wir, „dass ein gewohnheitsmässiger geringer

Alkoholgenuss mit der Vollkraft geistiger Leistungsfähigkeit nicht zu vereinbaren ist." — Diese Untersuchungen wurden von Kürz[177]) nachgeprüft. Die Versuchszeit betrug gleichfalls 27 Tage. Bis zum 6. Versuchstage wurde ohne Alkohol täglich je eine halbe Stunde addiert und gelernt, sowie Assoziations- und Auffassungsversuche angestellt. Während der nächsten 12 Versuchstage wurden täglich abends 80 g Alkohol in Wasser genossen, worauf noch 5 alkoholfreie Tage, 2 mit Alkohol und wieder 2 ohne solchen folgten. Nach den 12 Alkoholtagen zeigte sich eine bedeutende Abnahme der Leistungen im Rechnen und im Lernen, beginnend am 8. und 9. Tage. Nach 12 Tagen war eine Herabminderung der Arbeitsleistung um 25—40% eingetreten. Auch mit dem Aussetzen des Alkohols bleibt die Arbeitsleistung geringer als die erwarteten Werte, um nach erneutem Alkoholgenuss nochmals bedeutend zu sinken. „Mit dem (endgültigen) Aussetzen des Alkohols wurde ein rasches Ansteigen der Leistung beobachtet" (Kraepelin[171]). Aus den vorliegenden Versuchsreihen ergibt sich also eine wachsende Abnahme der Leistungsfähigkeit unter dem Einfluss des Alkohols, die auch durch die zweite Reihe alkoholfreier Tage noch nicht völlig behoben wurde (Dauerwirkung des Alkohols). Kraepelin[171]) bemerkt dazu, „dass zahllose Menschen ihre Arbeitsfähigkeit dauernd durch den gewohnheitsmässigen Genuss solcher Alkoholgaben schädigen, die im täglichen Leben noch für völlig harmlos gehalten werden".

Eine Dauerwirkung des Alkoholgenusses lässt sich gleichfalls aus Fürers[100]) „Rauschversuchen" nachweisen. Er liess von seinen Versuchspersonen Wahlreaktionen anstellen, gestaltete also die Versuche etwas schwieriger. Die Menge des genossenen Alkohols betrug etwa 80 g in 1/2 bis 3/4 Liter griechischen Weines. Eine erhebliche Steigerung der Fehlreaktionen war am übernächsten Tage noch nicht völlig verschwunden. Zugleich steigerte sich die Zahl vorzeitiger Reaktionen. Das Addieren ging bereits am Tage nach dem Alkoholgenuss wieder in normaler Weise vor sich, während die Störungen im Auswendiglernen und begrifflichen

Denken (Assoziieren) sich gleichfalls bis auf den übernächsten Tag erstreckten. Diese Versuche wurden von Rüdin[222]) nachgeprüft an vier Versuchspersonen, die während 7 Tage morgens, mittags und abends je 1¼ Stunde in folgender Weise arbeiteten: zuerst wurden ¼ Stunde Assoziationen gebildet, dann je ½ Stunde einstellige Zahlen addiert und auswendig gelernt. Am 4. Versuchstage erhielten die Versuchspersonen vor der abendlichen Arbeit ½ Liter griechischen Weines, dessen Alkoholgehalt sich auf 18—20% (= 90—100 g) belief. Bei einer Versuchsperson erstreckte sich die Arbeitszeit über 11 Tage, so dass am 8. Tage die Alkoholgabe erneut wurde. Die Versuchspersonen waren sämtlich abstinent, die am wenigsten durch die Wirkung des Alkohols leidende bereits seit 6 Jahren. Beim Addieren und Lernen war bei ihr eine Verschlechterung der Leistungen nicht sicher nachweisbar. Die Rechenleistungen der zweiten Versuchsperson wurden durch den Alkoholgenuss bedeutend herabgesetzt, bei der dritten Versuchsperson auch die im Lernen. Die Leistungen der vierten Versuchsperson boten sowohl im Rechnen wie im Lernen bedeutende Verschlechterungen unter Einwirkung des Alkohols. Am Morgen und am Mittag des ersten Tages nach dem Alkoholabend war eine Nachwirkung zu spüren: die Arbeit verlangsamte sich. Am Abend war sie in einem Versuche ganz verschwunden, in den 5 übrigen noch schwach zu spüren. Am folgenden Tage war eine Wirkung des Alkohols morgens zweimal stärker, zweimal deutlich, zweimal undeutlich ausgeprägt, mittags viermal sehr deutlich, einmal gering und einmal gar nicht, abends endlich zweimal recht deutlich, dreimal mässig, einmal gering. Die individuelle Widerstandsfähigkeit gegen den Alkohol ist also sehr verschieden und wird durch die Entwöhnung (Abstinenz) durchaus nicht unbedingt erhöht.

Bei der Ausführung von Wahlreaktionen ergab sich, entsprechend Fürers Erfahrungen, unter dem Einfluss des Alkohols eine Verkürzung der Wahlzeit und eine Steigerung der Fehlreaktionen, welch letztere einmal noch am andern Morgen, das andere Mal (es wurden nur 2 Versuche angestellt) noch am ganzen zweiten Tage nachzuweisen war.

Der Einfluss des Alkohols auf die Auffassungsfähigkeit wurde von Ach[3]) in der Weise untersucht, dass er die Versuchsperson durch einen schmalen Spalt auf eine Drehtrommel aufgedruckte sinnlose Silben, ein- oder zweisilbige Wörter lesen liess. Es wurde eine Alkoholgabe von 30 cm^3 gereicht. Etwa 10 Minuten nach der Darreichung begann bereits die Störung, indem namentlich die Auslassungen, weniger die Fehler, zunahmen. Setzt man die Zahl der unter normalen Verhältnissen bei sinnlosen Silben gemachten Fehler gleich 100, so wuchs die Fehlerzahl auf 175, während die Zahl der Auslassungen auf 1560% anstieg. Bei den (leichter zu lesenden) Wörtern war eine Wirkung des Alkohols weniger deutlich. Dies kann sehr wohl darin liegen, dass der Alkohol die Entstehung sprachlicher Verknüpfungen begünstigt, und dass umgekehrt die Wörter die Auffassung erleichtern. Die Wirkung nahm übrigens bis zum Schluss der Versuche (nach 25—30 Minuten) stetig zu. Zu bemerken ist schliesslich noch, dass die Auffassungsfähigkeit eines (seit längerer Zeit enthaltsamen) Trinkers ähnliche Störungen zeigte, so dass die dauernde Wirkung des Alkoholgenusses dem einmaligen entsprechen dürfte. Achs Versuchen ähnlich sind in gewisser Weise die Maljarewskis[14]), der durch einen Spalt für einen Moment hell erleuchtete Buchstaben lesen liess. Wurde Alkohol gereicht, so nahm die Zahl der richtig erkannten Buchstaben ab, während gar nicht gezeigte Buchstaben als gesehen angegeben wurden.

Verschlechterungen im Lernen und Addieren unter Einwirkung von Alkohol wurden durch Kraepelin, im Rechnen durch Vogt[171]) nachgewiesen, der sich dann weiterhin mit der Frage der Ablenkbarkeit beschäftigte, nachdem er festgestellt hatte, dass seine Leistungen im Rechnen sanken, wenn er gleichzeitig auf die Schläge eines Metronoms reagieren musste. Nach dem Genuss von Alkohol ging das Arbeiten mit Ablenkung leichter vonstatten als zuvor, was nach Kraepelin in der Erleichterung der Auslösung von Willenshandlungen und in der Begünstigung rhythmischer Bewegungen durch Alkohol seinen Grund hat.

Die Verkürzung der Reaktionszeit in der ersten Periode

nach der Aufnahme von Alkohol hatte Kraepelin bereits unter Wirkung einer Menge von 7,5 g erkannt. Erst später trat, wie Exner[86] (unter Anwendung grosser Mengen Alkohols), Dietl und von Vientschgau[72]) feststellen konnten, eine zwei bis drei Stunden währende Verlängerung der Reaktionszeiten ein: „Ist die Menge des genossenen Weines nicht sehr gross, so tritt für eine gewisse Dauer eine Verkürzung der Reaktionszeit ein . . . .“ „Wird dagegen der Wein langsam und allmählich getrunken, so dauert die Verkürzung der Reaktionszeit länger an, auch wenn die Menge des genossenen Weines eine grössere ist.“ „Wird endlich eine grössere Quantität (eine ganze Flasche Champagner) in kurzer Frist ausgetrunken, dann erfährt die physiologische Reaktionszeit recht bald eine ansehnliche Verlängerung.“[72]) Diese Erscheinung steht durchaus im Widerspruch mit der Meinung der Versuchspersonen, dass sie rascher reagieren und eine „grössere Agilität“ fühlen. Exner[86]) fügt dem noch hinzu, dass die Versuchsperson, ohne es selbst zu wissen, „mit grosser Heftigkeit“ reagiert, wodurch sie den Eindruck hervorruft, dass sie „das Mass für den Grad der Innervation“ verloren habe.

In allerletzter Zeit wurde von Specht[248]) dargelegt, dass der Genuss von Alkohol die Unterschiedsempfindlichkeit bei Schallreizen bedeutend herabsetzt, und zwar ist die Wirkung verschieden grosser Alkoholmengen in der Qualität die gleiche, in der Quantität aber verschieden. Unter der Einwirkung des Alkohols fasste die Versuchsperson Schallreize auf, die in nüchternem Zustande nicht wahrgenommen wurden.

Ziehen[293]) fasst das Ergebnis dieser wie seiner eigenen Experimente in folgendem Satze zusammen: „Nach einem einmaligen augenblicklichen Genuss von 25 g Äthylalkohol in zehnfacher Wassermenge erfolgt zunächst fast auf allen Gebieten der seelischen Tätigkeit eine leichte Beschleunigung; nach 15—30 Minuten tritt an Stelle dieser Beschleunigung eine zunehmende, schliesslich sehr erhebliche und meist erst nach mehreren Stunden sich völlig verlierende Verlangsamung.“

Die anfängliche Beschleunigung betrifft nicht intellektuelle Vorgänge (Rechnen, sachliche Assoziationen), sondern nur

solche Leistungen, bei denen Bewegungsimpulse von Wichtigkeit sind: motorische Vorgänge (Lesen, Auswendiglernen). Die Ideenassoziation, also das Denken, wird unter dem Einfluss des Alkohols zunächst äusserlicher und oberflächlicher, später auch monotoner. Bei gewohnheitsmässigem Alkoholgenuss wird die Verlangsamung des Denkens schliesslich chronisch, woraus sich für Ziehen die folgende Nutzanwendung ergibt: „Kinder bis zum 15. Lebensjahre sollten überhaupt keinen Alkohol in keiner Form und bei keiner Gelegenheit erhalten. Es ist geradezu ein Verbrechen — ich kann den Ausdruck nicht mildern —, wenn Kindern täglich ein bestimmtes Alkoholquantum verabfolgt wird." Das würde eine Summation der Intoxikationswirkungen des Alkohols hervorrufen, die uns das Kind als chronischen Alkoholisten bezeichnen lässt: „Die Fähigkeit des Menschen, neue Eindrücke in sich aufzunehmen, nimmt ab, der Gesichtskreis verengt sich, das Urteil wird immer minderwertiger, und das Gedächtnis leidet."

Über die Grösse der Schädigung der Gehirnleistung stellte zuletzt Rosenfeld[218]) Versuche an und fand eine Schädigung der Intelligenz um 25%.

Von Grützner[109]), dessen Experimente mit den vorher festgestellten Ergebnissen im übrigen übereinstimmen, macht über die verhältnismässige Giftigkeit der verschiedenen Alkohole folgende Angaben:

Methylalkohol	CH_3 OH	= 1
Äthylalkohol	C_2H_5 OH	= 3
Propylalkohol	C_3H_7 OH	= 18
Butylalkohol	C_4H_9 OH	= 36
Amylalkohol	C_5H_{11} OH	= 120

Alle angestellten Versuche finden im täglichen Leben ihre Bestätigung. So haben sämtliche Nachforschungen an Schulkindern ergeben, dass mit zunehmendem Alkoholgenuss der Zöglinge die Leistungen schlechter werden. Ob derartige Versuche mit Schulkindern selbst vorgenommen werden dürfen, mag zweifelhaft erscheinen, wenn auch der experimentellen Psychologie innerhalb der Pädagogik grösstmögliche Freiheit vergönnt sein soll. Angestellt wurden sie bisher nur vereinzelt.

Eine Prüfung an 20 (später 18) Schülern einer unteren Seminarklasse, die (1900) durch Joss[149]) angestellt wurde, muss hier noch mitgeteilt werden. Als Versuchsgebiet diente das Kopfrechnen (angewandte Aufgaben aus der bei den schweizerischen Rekrutenprüfungen gebrauchten Sammlung). Jede Aufgabe wurde einmal vorgelesen; Fragen waren nicht gestattet. Die Antwort wurde auf Befehl des Lehrers nach $^1/_2$ bis 1 Minute niedergeschrieben. Jeder Teilnehmer hatte in jedem Versuche 40 Aufgaben, im ganzen $16 \times 40 = 640$ Aufgaben zu lösen. Die Zahl sämtlicher gelöster Aufgaben betrug 12240. Die in einem Internat lebenden Schüler wurden in zwei Gruppen von je 10 (später 9) Personen eingeteilt, die „Nüchternen" und die „Trinker". Der Alkohol wurde zunächst als alter französischer Rotwein, später als Bier ($^1/_2$ und 1 Liter mit 22,5 und 45 g reinen Alkohols) gereicht. Die Prüfungen fanden sofort, eine, zwei und zuletzt drei Stunden nach der Darreichung statt. Aus den von Joss aufgestellten Tabellen geht hervor, dass der Genuss geistiger Getränke zwar eine momentane Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit bewirkt, nach einiger Zeit aber hemmend auf sie wirkt. Mit der Zunahme der genossenen Alkoholmenge geht eine Abnahme der geistigen Leistungsfähigkeit Hand in Hand. Die Minderleistungen der Trinker gegenüber den Abstinenten betrugen nach einer Stunde 4,9 %, nach zwei Stunden 10,9 % und nach drei Stunden 12,5 %. Aus dem Durchschnitt aller massgebenden Versuche ergibt sich eine Minderleistung der Trinker um 5,3 %.

Kende[159]), der 25 Kinder im Alter von 6—15 Jahren $^1/_4$—$^3/_4$ Stunden nach dem Genuss von $^1/_2$—2 Deziliter Wein (je nach Alter) auf ihre Geistesarbeiten hin prüfte, kommt zu folgendem Ergebnis: „Nach Einwirkung mässiger Mengen Weines werden die Kinder lebhafter, unternehmender, freier im Handeln und Sprechen. Sie lesen schneller, mit schönerer Betonung, machen leichte Rechnungen in kürzerer Zeit und führen eine bilderreichere Sprache als im nüchternen Zustande. Ihre Schrift jedoch lässt die Symmetrie und Nettigkeit vermissen [siehe auch M. Mayer[189])]. Bei

schwereren Rechnungen werden fast durchgehends Fehler gemacht. Bedachtsamkeit ist bei ihnen ausgeschlossen. Niemand kommt es in den Sinn, nachzurechnen, was sie nüchtern nie verabsäumen, zu tun. Das Auswendiglernen ist erschwert und, was besonders hervorzuheben ist, sie beachten und bemerken nicht, wenn sie durch Verwechselung klangähnlicher Wörter sinnloses Zeug aufsagen, denn ihr Denkvermögen hat an Schärfe verloren. Charakteristisch für die Verlangsamung ihrer Denktätigkeit ist, dass die 13- bis 15jährigen Knaben das für sich Gelesene kaum wiederzugeben vermögen, während der Sinn der laut und demnach langsamer gelesenen Lesestücke richtig aufgefasst und gut wiedergegeben wird."

Wenn die Methodik der Kendeschen Versuche auch nicht völlig befriedigen kann, so bieten sie doch eine wertvolle Ergänzung und Bestätigung zu den Versuchen Kraepelins, zumal sich alle andern Versuchsreihen immer nur an Erwachsenen anstellen liessen. Von diesen seien noch die Aschaffenburgs[18]) mit vier Schriftsetzern erwähnt, die er unter ihren gewöhnlichen Arbeitsbedingungen nach einem gedruckten Text setzen liess. Nach je 5 Minuten, durch ein Klingelsignal angedeutet, wurde im Satz ein bestimmtes Zeichen angebracht. Am zweiten und vierten Tage erhielten die Versuchspersonen je 35 g Alkohol in Form griechischen Weines. Ein Arbeiter, der in der Woche völlig abstinent lebte, liess keine Nachwirkungen erkennen, während die drei anderen unter Wirkung des Alkohols in ihren Leistungen gegenüber den Normalleistungen zurückblieben, und zwar der stärkste Trinker um 13,9 %.

Für die Schädlichkeit selbst mässiger Mengen Alkohols für Kinder spricht endlich noch ein Versuch, den Demme[67]) 1890 veröffentlichte: Zwei Väter reichten ihren Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren zur Mittags- und Abendmahlzeit leichten Tischwein und zwar den jüngeren etwa 70 g, den älteren etwa 100 g mit Wasser vermischt. Mehrere Monate mit Alkoholgenuss wechselten mit solchen der Abstinenz. Die gesamte Versuchsdauer währte anderthalb Jahre. „Der Erfolg dieses . . . Experimentes war der, dass die Knaben

während der Perioden des Weingenusses den Eltern matter, schläfriger, weniger zur geistigen Arbeit aufgelegt erschienen, und dass namentlich ihr Schlaf unruhiger, häufiger unterbrochen und deshalb weniger ausruhend und erquickend war. Zweien dieser Knaben waren die genannten Erscheinungen so auffällig und lästig, dass sie ganz aus freien Stücken ihre Eltern darum baten, mit Wein verschont zu werden.“

Zu alledem müssen noch die Affekte berücksichtigt werden, sowie die durch chronischen Alkoholgenuss bedingte Änderung des Charakters. Namhafte Pädagogen fanden, wie schon Blitstein[32]) auf dem I. internationalen Kongress für Schulhygiene in Nürnberg hervorhob, sie ausgeprägt in „Unfolgsamkeit, Keckheit, Waghalsigkeit, viel Lachen, Übermut, Geneigtheit zu mutwilligen Streichen“. Die Schulzucht wird gefährdet. Misshelligkeiten zwischen Schule und Haus werden herbeigeführt: Stunden hindurch sitzt der Schüler stumpfsinnig über den Büchern und täuscht sich bei seiner geschwächten Selbstkritik wie auch seinen Eltern vor, wirklich gelernt zu haben — und in der Schule versagt er völlig.

Immer wieder haben schaffende Männer die Schädlichkeit des Alkohols für jegliches Schaffen hervorgehoben: von Goethe* an ein Hebbel und Helmholtz** bis zu unseren modernen Gelehrten und Künstlern.

Aus den vorausgehenden Darlegungen ergibt sich, dass **der Genuss alkoholischer Getränke schon in geringen Mengen die Intelligenz schädigt und ungünstig auf die Willenskraft, auf das Gemüt, auf den Charakter wirkt.**

---

* „Schiller hat nie viel getrunken, er war sehr mässig; aber in Augenblicken körperlicher Schwäche suchte er seine Kräfte durch etwas Likör oder ähnliches Spirituoses zu steigern. Dies aber zehrte an seiner Gesundheit und war den Produktionen selbst schädlich; denn was gescheite Köpfe an seinen Sachen aussetzen, leite ich aus dieser Quelle her.“ Goethe zu Eckermann.

** „Die kleinsten Mengen alkoholischer Getränke aber schienen sie (die günstigen Einfälle) zu verscheuchen.“
Helmholtz, Vorträge und Reden 1896 I, S. 16.

2. Die Wirkungen des Alkohols auf die Gesundheit der Schüler

Nur ganz kurz will ich die schädigenden Wirkungen des Alkohols auf den jugendlichen Organismus behandeln, wobei ich ganz absehe von den Schädigungen, die durch den Alkoholismus der Erzeuger dem Kinde zugefügt werden können. Ich verweise hier hinsichtlich dieser Frage nur auf Untersuchungen von Demme[67]), Lippich, Bezzola, Rein, Dugdale, Aschaffenburg[14]), Kende[159]), Schmid-Monnard[238]), Falk[87]), Strohmeyer u. a., die zum Teil im nächsten Abschnitt noch Erwähnung finden werden.

Den wirksamen Bestandteil unserer geistigen Getränke haben wir im Äthylalkohol zu sehen, von dem eine Einzelgabe von 75 g nach Keyser[180]) den Tod eines dreijährigen Kindes zu veranlassen vermochte. Akute Alkoholintoxikationen sind weiterhin verschiedentlich als Kindertrunkenheit, die sich in epilepsieartigen, bisweilen mit dem Tode endenden Krämpfen äussert, dargestellt worden (Demme[67])). Im Magen und Darmkanal ruft der genossene Alkohol zunächst eine Reizung der Drüsen hervor, auf die eine Lähmung folgt: Appetitlosigkeit, Verlangsamung der Verdauungsfunktion, Herabsetzung des Stoffwechselvorgangs sind die Folgen davon (von Strümpell[141])). Die nachhaltigen Schädigungen, die der Alkohol im kindlichen Organismus hervorruft, sind natürlich individuellen Schwankungen unterworfen. Magen- und Darmkatarrhe, Lebercirrhose, chronische Affizierung der Nieren sind wiederholt bei Kindern auf die Wirkung des Alkohols zurückzuführen gewesen (Demme[67]), Kassowitz[158]), von Strümpell, Emmerich[80])). Herzfehler werden hervorgerufen oder verschlimmert (von Strümpell). Zahnkaries, Rhachitis und Skrofulose werden durch den Alkoholgenuss begünstigt (Röse[217]), von Bunge[58])), ebenso zahlreiche Infektionskrankheiten (Laitinen[141])). Die Ermüdbarkeit der Muskeln wird, wie eine Reihe von Versuchen beweisen, gesteigert (Frey, Oseretzkowski[171])). Das Längenwachstum wird, wie zuerst Demme[67]), dann Lancereaux und Trull[141]) beobachteten, gehemmt. Auch das Ergebnis von Heckers[126 und 127]) Untersuchungen, die späterhin näher

anzuführen sind, steht damit in Einklang. Es scheint danach, „dass regelmässiger Alkoholgenuss beim Kind bis zu einer gewissen Alterstufe, hier bis zum 11. oder 12. Jahre, tatsächlich einen hemmenden Einfluss ausübe, dass aber von da ab das Wachstum gegen die Pubertätsjahre zu im Gegenteil eine Beschleunigung durch den Alkohol erfahre“.

Nervenkrankheiten verschiedener Art (selbst Delirium tremens) waren bei Kindern als Folgen des Alkoholgenusses zu bemerken (Hoppe[141])). So sagte Schmid-Monnard[238]) auf der 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte unter anderm: „In der Knabenklasse einer höheren Schule, über welche ich durch vielfache persönliche Beziehungen genauere Kenntnis erlangte, kam auf Rechnung von gewohnheitsmässigem Genuss von Tabak und Alkohol $^1/_5$ der Nervösen, $^1/_3$ der mit Kopfschmerz behafteten und $^4/_5$ der Schlaflosen.“ Genaue Untersuchungen Schuschnys[242]) an 205 Schülern der Kgl. Ungarischen Staats-Oberrealschule im V. Bezirk zu Budapest stellten fest, dass 102 Schüler oder 49,7 % öfter als einmal in der Woche geistige Getränke erhielten. Von ihnen waren 58 oder 56,8 % nervös, 44 oder 43,1 % nicht nervös. Im ganzen betrug die Zahl der an nervösen Symptomen leidenden Schüler 51,7 %, und zwar 46,4 % in den vier unteren, 57,0 % in den vier oberen Klassen.

Auf die Schädigung der Intelligenz durch den Alkoholgenuss ward bereits im vorhergehenden Abschnitt hingewiesen, ebenso auf die Lähmung der sittlichen Kräfte im Menschen. Von verschiedenen Seiten ist auch auf den Zusammenhang zwischen Alkohol und Selbstmorden aufmerksam gemacht; er dürfte auch bei vielen Kinderselbstmorden nicht unbeteiligt sein. So behauptet Ernst Schmidt[235]), freilich ohne irgendeine Stütze für diese Angabe zu bieten, dass bei mehr als 90 % aller Schülerselbstmorde der Alkohol „eine sehr bedeutende Rolle“ spiele. Diese kann aber nach meinen Ermittelungen nur eine indirekte sein; denn als erstes prädisponierendes Moment dürfte die jugendliche Frühreife in Betracht kommen (Baer[18]), Emminghaus[81])), die freilich ihre wesentlichen Grundlagen im Alkoholgenuss hat.

Wie die Zahl der jugendlichen Selbstmörder so hat auch die Zahl der jugendlichen Verbrecher entsprechend dem zunehmenden Alkoholkonsum stetig zugenommen (Aschaffenburg[11]). Edgard Loening[104]) gibt darüber folgende Zusammenstellung:

Jahr	Gesamtzahl der im Alter von 12—18 Jahren Verurteilten	Gesamtzahl der erwachsenen Verurteilten
1882	30697 = 568 pro 100000	281141 = 1068 pro 100000
1896	43962 = 697 „ 100000	376961 = 1239 „ 100000

1899 war ihre Zahl weiter auf 48629 gestiegen, und zur Zeit beträgt sie über 50000. Berücksichtigt man bei der Gesamtzahl der erwachsenen Verurteilten auch die für Jugendliche nicht in Betracht kommenden Vergehen, so belief sich 1890 die Zahl der erwachsenen Verurteilten auf 430662, die Zahl der jugendlichen Verurteilten auf 47476. Nach Scheel findet diese Zunahme im wesentlichen nur unter den Männern statt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Rohheitsverbrechen. Vielfach trägt aber auch hierbei der Alkoholismus der Eltern die Schuld: so konnte Havelock Ellis[70]) in Newyork bei 38 % unter 6500 jugendlichen Verbrechern sicher, bei weiteren 10 % wahrscheinlich Alkoholismus eines der Eltern nachweisen, und nach Dix[18]) ist die Trunksucht des Vaters und „die mit ihr in Wechselwirkung stehende Unzucht, sei es des Vaters oder der Mutter oder beider“ der Hauptgrund der Verwahrlosung und des Verbrechertums der Jugendlichen.

Auf eins der wichtigsten Gebiete hat aber namentlich Weygandt[124]) immer wieder die Aufmerksamkeit gelenkt, nämlich auf die Gefahren des Alkoholgenusses in der Zeit der Pubertät, in der es sich nicht nur handelt um eine Zeit der geschlechtlichen Reife, sondern auch der Ausgestaltung des Körpers (Skelett- und Muskelsystem) und des Geistes. Deshalb ist unbedingt dem Satze Weygandts beizupflichten: „Die unweigerliche Konsequenz bildet darum die Forderung der vollkommenen Abstinenz für die jugendlichen Entwickelungsjahre.“ Dementsprechend haben

auch wiederholt in Rundfragen die bedeutendsten Ärzte den Alkohol als Genussmittel für gesunde Kinder, zum Teil auch als Medikament für kranke Kinder verworfen [13 u. 110]).

Die Ergebnisse dieses allgemeinen Teiles fasse ich dahin zusammen: Der Alkohol wirkt auf Körper und Geist des werdenden Organismus ungünstig, wenn nicht gar schädlich. Deshalb hat die Schule ein Recht und eine Pflicht, alkoholfreie Jugenderziehung zu fordern.

II. Besonderer Teil

Aus den bisherigen Ergebnissen sollen die notwendigen Nutzanwendungen gezogen werden, um so notwendiger, wenn man die verschiedenen Untersuchungen über die Zusammenhänge zwischen Volkswohlfahrt, Volksbildung, Volkskraft mit dem Alkoholismus kennt. Da es nach meiner Ansicht eine Pflicht des Pädagogen ist, an der Vervollkommnung der Menschheit mitzuarbeiten in der Weise, dass er lebensfähige und starke Menschen heranbildet, so erwächst ihm daraus die Pflicht einer Stellungnahme zur Alkoholfrage. Diese wird noch dringender durch die folgenden Darlegungen gefordert, die auf der Anwendung generalisierender Forschungsmethoden gegenüber der individualisierenden Untersuchungsmethode im allgemeinen Teil beruhen.

1. Die statistischen Ergebnisse über den tatsächlichen Genuss alkoholischer Getränke seitens der Schüler und über dessen Wirkung auf die Schulleistungen

„Jetzund gewöhnt man auch die Kinder zu Wein und zwar nicht zu schlechten und geringen, sondern zu starken und ausländischen Weinen, auch wohl zu destillierten und gebrannten Weinen, die man nüchtern trinkt."

Martin Luther

Die statistischen Erhebungen beziehen sich zum weitaus grössten Teil auf die Volks- und Mittelschulen, da es bei der heutigen Lage der Dinge nur schwer möglich ist, die höheren Schulen dafür zu gewinnen. Die bis zur Gegen-

wart veröffentlichten Mitteilungen sind von mir, so weit sie zu erlangen waren, im folgenden berücksichtigt. Zunächst steht uns eine Fülle von kleinen Nachforschungen zur Verfügung.

In St. Petersburg tranken nach Grigorieff[141]) von 86 Kindern im Alter von 8—11 Jahren 76 = 88,4% alkoholische Getränke. Nach Skarschinski[141]) waren von 58 Kindern der oberen Abteilung einer russischen Elementarschule 10 wiederholt betrunken, von 21 der mittleren Abteilung 5, von 29 der unteren 14; von 30 befragten Mädchen waren 17 schon wiederholt betrunken gewesen.

1898 ward in Bonn von einem Geistlichen festgestellt, dass in einer katholischen Volksschule unter 247 Kindern unter 9 Jahren kein einziges war, das überhaupt noch keine geistigen Getränke genossen hatte. 110 Kinder (= 44,5%) erhielten täglich Bier oder Wein, 20 = 8% Branntwein zur Stärkung.

In einer unteren Volksschulklasse Dresdens tranken alle Kinder gelegentlich, viele täglich dreimal Bier (Heinicke).

In einer Dorfschule des Ortelsburger Kreises wurden nicht weniger als 14 Flaschen mit Branntwein, die den Kindern zur Erfrischung in den Unterrichtspausen mitgegeben waren, gefunden.

In Leipzig waren von 42 Knaben im Alter von 7—8 Jahren schon 14 berauscht gewesen. 24 tranken öfter Schnaps, 15 schon vor dem Unterricht Schnaps oder Bier, 17 täglich Bier.

In Gera genossen nach dem Berichte des Schularztes über seine Tätigkeit im Schuljahre 1902/1903 aus je 2 oberen, 2 mittleren und 2 unteren Klassen

	von 515 Knaben	und von 554 Mädchen
keinen Alkohol . .	4 = 0,78%	8 = 1,44%
öfter Schnaps . . .	250 = 48,54%	270 = 48,74%
öfter Wein	235 = 45,63%	237 = 42,78%
täglich Bier . . .	109 = 21,17%	130 = 23,47%

Unter 304 Schülerinnen einer Wiener Volksschule tranken (Januar 1904 nach Bayr[23])) 87 = 28,7% geistige Getränke, von 70 israelitischen Schülerinnen 11 = 15,7%.

Im Stadt- und Landbezirk Ulm hatten von 3699 Kindern 21 = 0,6% noch nie Alkohol genossen, 32,7% bekamen ihn täglich, 84,4% erhielten Branntwein (Walther und

Scheu). Der Schularzt in Ulm[260]) stellte fest, dass an den dortigen Volks- und Mittelschulen

Bier	getrunken hatten	93,7 %,	täglich 18,4 %
Wein	„ „	39,0 %	
Most	„ „	87,3 %,	täglich 19,0 %
Schnaps	„ „	41,1 %.	

Milch tranken täglich 42,6 %. Dazu wird bemerkt, dass die siebenjährigen Kinder im gewohnheitsmässigen Alkoholgenuss die zehn- bis elfjährigen noch übertreffen.

In der siebenten Klasse einer Volksschule Nordhausens tranken von 49 Kindern 38 = 77,55 % Wein, 40 = 81,63 % Schnaps, alle — zum Teil regelmässig — Bier. Von 28 Mädchen einer vierten Klasse tranken 27 = 96,43 % Wein, 14 = 50 % Schnaps und ebenso viele täglich Bier; 16 wollten schon einmal betrunken gewesen sein.

In Königsberg hatten von 56 etwa siebenjährigen Mädchen nur 7 = 12,05 % noch nie Alkohol genossen; 35 = 62,5 % tranken täglich Bier; 29 hatten gelegentlich Schnaps getrunken, 22 Wein (Hoppe[141]) 1904).

Aus München teilte Stumpf[258]) schon 1899 mit, dass sich „unter den Erstimpflingen alljährlich schon einige Kinder befinden, deren Körper die unverkennbaren Spuren des vorzeitigen Biergenusses an sich tragen“.

In der als nüchtern geschätzten Anhaltischen Dorfgemeinde Rathmannsdorf hatten von 107 Kindern schon 81 = 75,7 % Branntwein erhalten. Täglich tranken Wein 1 = 0,9 %, Bier 58 = 54,2 %, Branntwein 11 = 10,3 %, davon schon vor Beginn des Unterrichts Bier 34 = 31,8 %, Branntwein 5 = 4,7 %. (Bethge; 28. November 1898.)

In Köln stellte 1902 Bruno, veranlasst durch die geistige Trägheit seiner sechsjährigen Zöglinge am Montag, Nachforschungen an, die ergaben, dass von 54 Kindern am Sonntag vorher 19 im Gasthause gewesen waren. Es hatten getrunken 20 Wein, 24 Bier, 19 Schnaps, 17 Wein und Bier, 14 Wein, Bier und Schnaps. 10 waren betrunken gewesen, 8 hatten infolge des genossenen Alkohols Erbrechen gehabt.

Auf Eulenburgs Veranlassung untersuchten in einem hessischen Orte zwei Volksschullehrer den Alkoholgenuss der

Schüler anlässlich eines Feuerwehrfestes. Von 56 elfjährigen Knaben tranken an diesem Sonntag

1	Schüler	9	Glas	Bier
1	„	4	„	„ (und 1/4 l Wein)
3	„	3	„	„
1	„	2	„	„
10	„	1	„	„
16	„	1/2	„	„

Im ganzen tranken 32 Schüler = 57,14% Bier. Betrunken waren von ihnen 2 gewesen. — Von 39 zwölfjährigen Knaben hatten getrunken

3	Schüler	3—5	Glas	Bier
4	„	2	„	„
17	„	1	„	„

also im ganzen 24 Schüler = 61,53%. (Die Gläser fassen 0,4—0,3 Liter.)

Im Herzogtum Meiningen haben die Schulärzte über die Verbreitung des Alkoholgenusses Ermittelungen angestellt (1906), die ich, soweit Leubuscher sie zahlenmässig angibt[182]), für die Volks- und Bürgerschulen in der folgenden Übersicht zusammengestellt habe.

Schularztbezirk	Zahl der Kinder	abstinent	regelmässig trinken	gelegentlich trinken
Pössneck	—	—	—	84,6%
Behrungen		1%	29%	65%
Hildburghausen . .	755	67 = 8,87%	123 = 16,29%	565 = 74,83%
Wallendorf	808	0,3%	3,8%	95,1%
Meiningen . . . . (Mädchenbürgerschule)	832	179 = 21,5%	67 = 8,0%	586 = 70,5%
Salzungen	1006	10 = 0,99%	10%	
Lauscha	1069	12 = 1,12%	330 = 30,87%	727 = 68,01%
Wasungen	1164	3 = 0,26%	—	—
Camburg	1904	75 = 3,94%	—	—

Aus verschiedenen Bezirken wird über weite Verbreitung des Schnapsgenusses berichtet, so aus Schweina, Wasungen, Untermassfeld. Bier wird von fast allen Kindern gelegentlich getrunken; so heisst es aus der Stadt Sonneberg: Bier erhalten „mit wenigen Ausnahmen selbst kleinere Kinder,

abends wenigstens, einige Male in der Woche", und von den 233 Schulkindern des Dörfchens Lichtenhain bei Jena trinken 7 schon morgens statt Kaffee Bier; regelmässig trinken alle andern auch. Schnaps tranken in Mehmels von 106 Kindern 103, in Öpfershausen von 117 schon 116, in Schwarzbach alle 74, in Behrungen 14 % (0,75 % wollten berauscht gewesen sein), in Lauscha 718 = 67,17 %, in Wallendorf 89,0 %. Besonders stark wird dem Alkoholgenuss bei Schulausflügen, patriotischen Festen und ähnlichen Gelegenheiten, wo die Gemeinden den Kindern oftmals Freibier gewähren, gefrönt.

Im Kreisschulaufsichtsbezirk Beutschen in Posen ergab eine Statistik vom 3. November 1902, dass von 4800 Kindern alkoholische Getränke getrunken haben

niemals	1039	= 21,65 %
manchmal und öfters .	3712	= 77,33 %
täglich	49	= 1,02 %
vor dem Unterricht .	69	= 1,44 %
Berauscht waren schon	360	= 7,50 %

Grössere Untersuchungen wurden 1899/1900 vom Deutschen Verein abstinenter Lehrer veranlasst. Die Beobachtungen erstreckten sich auf 7338 Kinder, 3950 Knaben und 3388 Mädchen, von denen drei Viertel im Alter von 6 bis 11 Jahren standen. Von diesen hatten 166 = 2,26 % noch nie alkoholische Getränke genossen; dagegen erhielten solche bereits vor Beginn des Unterrichts 148 = 2 %, täglich 847 = 11,4 %. 989 Kinder (= 13,4 %) hatten schon einen Rausch (zum Teil wiederholt) gehabt. Doch ist diese Zahl zu klein, da viele Lehrer darüber keine Angaben gemacht haben [113]).

Goldfeld [105]) teilte (1904) aus Schöneberg bei Berlin mit, dass von 470 Knaben der oberen 6 Klassen 56,2 % regelmässig Bier tranken, 30 % zeitweise allerei Spirituosen, von 497 Mädchen 48,7 % regelmässig Bier, 32,2 % von Zeit zu Zeit Liköre usw. Die Kinder, die regelmässig geistige Getränke zu sich nahmen, wurden von den Lehrern als besonders faul, zerstreut, unbegabt, verlogen bezeichnet.

Hartmanns Erhebungen [117]) in Berlin ergaben, dass alkoholische Getränke zu sich nahmen

	Mädchen	Knaben
nie oder selten	16,6%	18,5%
wöchentlich mindestens einmal Bier .	38,3%	39,9%
wöchentlich mindestens einmal Schnaps	10,9%	11,9%
täglich Bier	31,9%	34,4%
täglich Schnaps	1,8%	4,3%

Die Note geringer als genügend haben

	Mädchen	Knaben
die nie oder selten Schnaps oder Bier trinken	8,3%	24,9%
die wöchentlich mindestens einmal Schnaps trinken	16,5%	35,5%
die täglich Schnaps trinken	55,5%	60,5%

Dazu bemerkt Hartmann: „Gegen diese Volkssitte anzukämpfen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Volksgesundheitspflege. Aufgabe der Schulärzte und der Lehrer ist es, in diesen Kampf einzutreten."

Eine der grössten Untersuchungen wurde auf Veranlassung des Stadtmagistrats an den vier Bürgerschulen Braunschweigs im Januar 1906 vorgenommen.[95]) Die Zahl der befragten Kinder betrug 17 358, die sich auf 370 Klassen verteilten. Von ihnen tranken gelegentlich

Wein	5771	Kinder	= 33,2%
Bier	11497	„	= 66,2%
Branntwein	2019	„	= 11,6%
Arak, Rum, Kognak	4707	„	= 27,1%

Täglich tranken

Wein	140	Kinder	= 0,8%
Bier	1517	„	= 8,7%
Branntwein	70	„	= 0,4%
Arak, Rum, Kognak	191	„	= 1,1%

Es tranken ferner geistige Getränke vor Beginn des Unterrichts . . . . 78 Kinder = 0,4%

beim Mittag- oder Abendessen . . 4326 „ = 24,9%

angeblich gern . . . . 6294 „ = 36,3%

Im April 1906 wurde diese Umfrage in der katholischen Schule mit 1263 Kindern in 24 Klassen gleichfalls vorgenommen.[96])

Von ihnen tranken

	Wein	Bier	Branntwein	Arak usw.
gelegentlich	34,2%	72,1%	17,7%	38,8%
täglich	0,3%	6,6%	0,0%	0,2%

Schon vor Beginn des Unterrichts tranken 0,4%, beim Mittag- oder Abendessen 24,9% alkoholhaltige Getränke.

Die ausführlichen Tabellen lassen ersehen, dass bei den Mädchen der Alkoholgenuss in gleicher Weise verbreitet ist wie bei den Knaben. Hinsichtlich der Einwirkung auf die Schulleistungen liegen genaue Angaben nicht vor, doch wird wiederholt über geringere Leistungsfähigkeit der trinkenden Kinder geklagt. 127 von den 370 Klassenlehrern und -Lehrerinnen der städtischen Bürgerschulen konnten derartige Schäden und Nachwirkungen des Alkoholgenusses ihrer Zöglinge feststellen. Auch über moralische Minderwertigkeit dieser Kinder wird Klage geführt.

König[163]) gibt eine Zusammenstellung seiner Erhebung vom 9. April 1906 in M. Danach tranken am Sonntag, den 8. April 1906 von

	4455 Mädchen	und	5040 Knaben
Wein	1782 = 40,00%		2086 = 41,39%
Bier	1165 = 26,15%		1689 = 33,51%
Branntwein . .	311 = 6,99%		386 = 7,66%
Regelmässig tranken			
Wein	799 = 17,93%		793 = 15,73%
Bier	184 = 4,13%		298 = 5,91%
Branntwein . .	82 = 1,84%		87 = 1,73%

Über eine offizielle Umfrage (Erlass des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 12. Februar 1901) berichtete 1902 Fröhlich[90]). Sie bezog sich auf 6- bis 14jährige Schulkinder in Wien und auf dem Lande Niederösterreichs. Und zwar wurden befragt

	Knaben	Mädchen
in Wien	88 895	92 153
auf dem Lande	102 824	104 283
	191 719	196 436

also insgesamt 388 155 Kinder.

Von ihnen tranken regelmässig

	Knaben		Mädchen	
	Wien	Land	Wien	Land
Bier	32 %	12 %	33 %	12 %
Wein	11 %	20 %	12 %	20 %
Schnaps	4 %	4 %	3 %	2 %
Überhaupt hatten getrunken				
Bier	92 %	89 %	91 %	86 %
Wein	82 %	91 %	81 %	90 %
Schnaps	49 %	51 %	41 %	41 %
Noch nie hatten getrunken				
Bier	8 %	11 %	9 %	14 %
Wein	18 %	9 %	19 %	10 %
Schnaps	51 %	49 %	59 %	59 %

In Pressburg tranken von 6297 Elementarschülern 1314 oder 20,87 % regelmässig Wein oder Bier, 1297 = 20,60 % Branntwein; 3773 = 59,93 % bekamen an Sonn- und Feiertagen Wein oder Bier (Fischer[69]).

Im Kanton Waadt in der Schweiz ergab eine Umfrage aus dem Jahre 1902, dass von 426 Kindern in 12 Schulen nur 8 = 1,88 % noch keine alkoholischen Getränke genossen hatten, 67,8 % jedoch bereits vor dem schulpflichtigen Alter. Es tranken Obstwein 67,8 %, Traubenwein 72,3 %, Bier 48 %, Liköre und Branntwein 33,8 %. Regelmässig erhielten Obstwein 7,5 %, Traubenwein 12,0 %, Bier 0,5 %. Berauscht gewesen waren schon 16,9 % (zumeist Knaben).

An den Volksschulen in Steiermark wurde vom Landesschulrat eine statistische Erhebung besorgt, deren Ergebnisse sich folgendermassen gestalten:

Gesamtzahl der Schulkinder		befragt wurden
Mädchen . . .	87877	72720 = 82,75 %
Knaben . . .	86568	75879 = 87,65 %

Davon haben getrunken

	Mädchen	Knaben
nie Bier	15513 = 21,33 %	13792 = 18,18 %
nie Wein	5829 = 8,02 %	6053 = 7,98 %
nie Branntwein . .	37344 = 51,35 %	26790 = 35,31 %
Es tranken regelmässig	14034 = 19,30 %	12398 = 16,34 %

Hinsichtlich der Gegenüberstellungen von Alkoholgenuss und Schulleistungen können diese Statistiken nicht befriedigen. Eingehend wurden die Leistungen berücksichtigt in einer Umfrage, die der holländische Verein abstinenter Lehrer[19]) 1901 veranstaltete. Sie erstreckte sich auf 4380 Kinder, von denen 11,6% noch niemals Alkohol getrunken hatten.

	Täglich tranken	Gelegentlich tranken
Bier	4%	66,8%
Wein	0,38%	29,6%
destillierte Getränke .	0,28%	44,0%

In ihren Leistungen waren

von 75 Schülern, die täglich Alkohol genossen,

gut	mittelmässig	schlecht
11 = 14,7%	30 = 40%	34 = 45,3%

von 1262 Schülern, die gelegentlich Alkohol genossen,

gut	mittelmässig	schlecht
298 = 23,6%	666 = 52,8%	298 = 23,6%

von 453 Schülern, die keinen Alkohol genossen,

gut	mittelmässig	schlecht
157 = 34,6%	221 = 48,8%	75 = 16,6%

Ganz das entsprechende Ergebnis hatte eine Untersuchung Bayrs[20]) (1899) an einer Gemeindeschule in Wien, die sich auf 591 Kinder, und zwar auf 217 Knaben und 374 Mädchen, erstreckte.

Es bekamen die Zensur

von 134 Kindern, die keinen Alkohol genossen,

gut	genügend	schlecht
41,8%	49,2%	9,0%

von 164 Kindern, die ausnahmsweise Alkohol genossen,

gut	genügend	schlecht
34,2%	56,7%	9,1%

von 219 Kindern, die täglich einmal Alkohol genossen,

gut	genügend	schlecht
27,9%	58,4%	13,7%

von 71 Kindern, die täglich zweimal Alkohol genossen,

gut	genügend	schlecht
23,9%	57,8%	18,3%

von 3 Kindern, die täglich dreimal Alkohol genossen

gut	genügend	schlecht
0%	33,3%	66,7%

Hecker[119]), der, wie schon früher angegeben, den Einfluss regelmässigen Alkoholgenusses auf das Längenwachstum untersuchte, kommt hinsichtlich der Wirkungen desselben auf die Schulleistungen zu dem Ergebnis, dass sich die Durchschnittsnote mit zunehmendem Alkoholgenuss gleichmässig verschlechtert, und zwar bei den Knaben auffälliger als bei den Mädchen, wie auch aus Bayrs und meinen eigenen Tabellen ersichtlich wird. Man hat diese Angabe bezweifelt und statt des Alkoholismus der Kinder die ganze soziale Lage der Eltern, ihre Erziehungsfähigkeit und -willigkeit, als veranlassendes Moment heranziehen wollen. Doch hat Hecker diesen Einwand durch Aufstellung von Statistiken unter Kindern eines gleichen engbegrenzten sozialen Milieus widerlegt, sowie durch den Hinweis auf die Statistiken an einzelnen Schulen: „Sowohl unter den Kindern des Proletariats, wie der gebildeten Klassen, also auch innerhalb eines ganz bestimmten Milieus, stehen Alkoholkonsum und Notenverschlechterung in engem Verhältnis zu einander. Das Milieu hat gewiss Einfluss auf Schulleistung sowohl, wie auf den Alkoholgenuss. Daneben bleibt aber der schädigende Einfluss des Alkohols auf die Qualität der Note durchaus unverkennbar bestehen. Da, wo getrunken wird, schädigt der Alkohol die Leistung, gleichviel, um welches Milieu es sich dabei handelt."

Meine später anzuführenden Statistiken tragen dazu bei, diese Einwände zu widerlegen.

Heckers[120]) Nachforschungen erstrecken sich auf 4 Volksschulen mit 4652 Kindern in 111 Klassen und auf eine Mittelschule (Handelsschule) mit 428 Schülern in München. Es hatten (1904 und 1906) alkoholische Getränke genossen

	Handelsschüler	Volksschüler
niemals	67 = 15,6%	638 = 13,7%
weilen	126 = 29,4%	1380 = 29,5%
täglich einmal	174 = 40,7%	1926 = 41,2%
„ zweimal und öfter	44 = 10,3%	659 = 14,1%

Eigentliche Trinker, die täglich regelmässig 1/2 Liter Bier und mehr erhielten, waren unter den Handelsschülern 52 = 12,1%, unter den Volksschülern 211 = 4,5%. Schnapstrinker waren unter den Volksschülern 300 = 6,4%. Auf ärztliche Anordnung hin erhielten unter den Volksschülern 31 = 2,6%, unter den Handelsschülern 12 = 2,8% alkoholische Getränke.

Der Zusammenhang zwischen Alkoholgenuss und Leistungen der Volksschulkinder ist in folgender Zusammenstellung wiedergegeben.

Es hatten von

638 Kindern, die keinen Alkohol geniessen,

Note I (sehr gut)	II (gut)	III (genügend)	IV (ungenügend)
16,3%	51,3%	29,7%	2,7%

1380 Kindern, die zuweilen Alkohol geniessen,

Note I (sehr gut)	II (gut)	III (genügend)	IV (ungenügend)
12,3%	52,0%	33,3%	2,4%

1926 Kindern, die täglich einmal Alkohol geniessen,

Note I (sehr gut)	II (gut)	III (genügend)	IV (ungenügend)
9,7%	51,7%	35,6%	3,0%

659 Kindern, die täglich zweimal Alkohol geniessen,

Note I (sehr gut)	II (gut)	III (genügend)	IV (ungenügend)
10,7%	54,3%	31,0%	4,0%

211 Kindern aus den vorhergehen Gruppen, die als eigentliche Trinker zu bezeichnen sind,

Note I (sehr gut)	II (gut)	III (genügend)	IV (ungenügend)
4,3%	43,3%	48,0%	4,4%

Im Fleiss erhielten

die Note	I	II	III
Kinder, die keinen Alkohol geniessen,	65,67%	32,67%	1,67%
„ „ zuweilen „ „	60,33%	36,33%	3,33%
„ „ tägl. einmal „ „	59,33%	37,67%	3,00%
„ „ „ zweimal „ „	60,33%	37,00%	2,67%
eigentliche Trinker	49,33%	46,00%	4,67%

Das Auffassungsvermögen war bei

	gut	mittel	schlecht
Kindern, die keinen Alkohol geniessen,	42,67 %	36,67 %	20,67 %
„ „ zuweilen „ „	38,00 %	41,00 %	21,00 %
„ „ tägl. einmal „ „	32.33 %	43,33 %	24,33 %
„ „ „ zweimal „ „	33,67 %	47,67 %	18,67 %
eigentlichen Trinkern . . . , . .	30,67 %	45,67 %	23,67 %

Der Einfluss des sozialen Milieus, das „in München für die Juden am günstigsten liegt", drückt sich nach Hecker in folgenden Zahlen an der städtischen Handelsschule aus: es beträgt die Zahl der

Abstinenten unter den Katholiken	12,3 %
„ „ „ Protestanten	16,3 %
„ „ „ Israeliten	19,7 %
eigentlichen Trinker unter den Katholiken . : .	17,5 %
„ „ „ „ Protestanten . . .	9,4 %
„ „ „ „ Israeliten	4,5 %

Die meisten abstinenten Kinder stammen ab von Lehrern und Geistlichen, Künstlern und Schriftstellern, höheren Beamten und Gelehrten, Offizieren, Baumeistern und Ingenieuren, Handwerkern und Ökonomen: Je höher das geistige Niveau ist, desto weniger wird getrunken.

Unter den Handelsschülern „nimmt die Zahl der eigentlichen Trinker" vom 3. Kurs bis zur Oberklasse gradatim zu. Der Zusammenhang zwischen Alkohol und Fortgangsnote einerseits und Alkohol und Fleiss anderseits deutet wieder auf eine gleichmässige Verschlechterung der Durchschnittsnote mit zunehmendem Alkoholgenuss hin.

Es haben von (Alkohol und Fortgangsnote)

die Note	I	II	III
67 Schülern, die keinen Alkohol geniessen	7,5 %	65,7 %	26,9 %
126 Schülern, die zuweilen Alkohol geniessen	4,8 %	59,5 %	35,7 %
174 Schülern, die täglich einmal Alkohol geniessen	6,3 %	50,6 %	43,1 %
44 Schülern, die täglich zweimal Alkohol geniessen	4,5 %	50,0 %	45,4 %
52 eigentlichen Trinkern	11,5 %	45,8 %	42,3 %

Es haben von die Note	(Alkohol und Fleiss) I	II	III
67 Schülern, die keinen Alkohol geniessen	41,8%	47,8%	10,4%
126 Schülern, die zuweilen Alkohol geniessen	47,6%	42,1%	10,3%
174 Schülern, die täglich einmal Alkohol geniessen	39,5%	49,4%	11,5%
44 Schülern, die täglich zweimal Alkohol geniessen	47,7%	36,4%	15,9%
52 eigentlichen Trinkern	23,1%	31,9%	25,0%

Nach den wenigen Feststellungen über den Alkoholgenuss der Zöglinge höherer Lehranstalten, die uns bisher vorliegen, sind dort die tatsächlichen Verhältnisse noch ungünstiger, was Kotelmann[8]) aus der besseren sozialen Stellung der Eltern und der weit verbreiteten falschen Ansicht von der stärkenden Wirkung des Weines zu erklären sucht. Martin Hartmann[8]) fügt mit Recht hinzu, dass „ein ganz mächtiger Anreiz zum Trinken in den mittelalterlichen Trinksitten unserer Studierenden liegt, die für einen grossen Teil der reiferen Jugend unserer höheren Schulen noch immer massgebend und nachahmenswert erscheinen, als ein Ideal, als ein Zeichen von Männlichkeit und Heldentum". Daraus ergibt sich zu gleicher Zeit auch der Grund für die Entstehung der Schülerverbindungen, auf deren Bekämpfung man seit langer Zeit schon bedacht ist. Ein näheres Eingehen auf sie ist wegen der vorliegenden Arbeiten von Pilger, Rausch, Nath[107]), Franz Müller[194]), Vollert[270]) nicht mehr erforderlich. Gegen die geheimen Verbindungen, die sich unter der Firma „Verein" auftun, wandte sich in der Münchener Kammer vor etlichen Jahren bereits Schädler und in Lübeck Biernatzki[30]). Über die Höhe des Alkoholkonsums bei derartigen Kneipen lassen sich Angaben nicht oder nur schwer machen, wie denn auch Weygandt[8 und 134]) nur zu dem Ergebnis kommt: „An unseren höheren Schulen wird der Alkoholgenuss mässigen Grades genehmigt und der Alkoholgenuss unmässigen Grades geübt." — Auf die Beantwortung der Frage: wie-

viel wird getrunken? ist demnach von vornherein zu verzichten, da zuverlässiges Material dafür fehlt. Es handelt sich also darum, festzustellen, wie viele der Schüler überhaupt dem Alkoholgenuss frönen, und in welcher Weise ihre Schulleistungen dadurch beeinflusst werden.

Ludwig Wagner[275]) fand, dass von elf- bis zwölfjährigen Gymnasiasten mehr als 50% am Abend regelmässig Bier oder Wein als Getränk erhielten. Lorentzen[8]) teilte 1904 mit, dass von 80 Sextanern der Heidelberger Oberrealschule alle bis auf 2, also 97,50%, täglich Wein oder Bier bekamen. Von den 30 Quintanern eines Gymnasiums in Leipzig hatten 28 = 93,33% am vorhergehenden Sonntag Wein oder Bier getrunken, wie Kuhr[8]) feststellte, nachdem ihm die Häufigkeit der Rechenfehler am Montag aufgefallen war.

Winkler-Wien[288]) berichtete 1902, dass von den 100 Schülern seiner Privatrealschule 34 täglich oder nahezu täglich Bier, 28 Wein, 7 sehr häufig Kognak, 24 Tee mit Rum zu trinken bekamen. Eine umfassendere Untersuchung nahm dann 1903 Keesebiter[155]) vor: sie erstreckt sich auf die 488 Schüler sämtlicher Klassen der IV. städtischen Realschule in Berlin. Das Durchschnittsalter der Zöglinge betrug 10,4 bis 17 Jahre. Es tranken durchschnittlich Bier abends 64%, mittags 43% aller Schüler, Wein zum Essen 1,2%, gelegentlich 54,4%. Dadurch werden die vorher gemachten Angaben vollauf bestätigt. Endlich sind noch die Mitteilungen der Schulärzte im Herzogtum Meiningen[182]) aus dem Jahre 1906 zu erwähnen:

	Schülerzahl	total-abstinent	Bier trinken	
			gelegentlich	täglich
Gymnasium und Realgymnasium i. Meiningen	302	55 = 18,21 %	208=68,88 %	39 = 12,91 %
Gymnasium in Hildburghausen	160	17 = 10,63 %	114=71,25 %	29 = 18,12 %
Realschule in Pössneck	123	24 = 19,51 %	95=77,24 %	4 = 3,25 %

Die Wirkungen des Alkoholgenusses machen sich denn auch geltend in Schläfrigkeit während des Nachmittagsunter-

richts, in zunehmender Nervosität (Demme[67])), in körperlichen und geistigen Entwickelungsstörungen (Tuczek[266])), in Neigung zu Jähzorn und Eigensinn (Carl), in Neigung zu Onanie (Siegert) und anderen geschlechtlichen Ausschweifungen, in Roheit und Unzufriedenheit, in Schlaffheit und Unlust[15]). Über die späteren Lebensschicksale der in solchen Anschauungen aufgewachsenen Kinder konnte Hähnel[114]) genauere Beobachtungen mitteilen, die sich auf 57 Knaben der Klassen Quinta, Quarta, Untertertia einer Privatrealschule Bremens erstreckten. Ich muss hier auf die Arbeit selbst verweisen und möchte nur den Ausspruch eines früheren Quintaners herausgreifen: „Warum wird in der Schule nicht gelehrt, wie der Alkohol die Familien vernichtet? Wollen die Lehrer absichtlich die Ohren und Augen vor dieser grossen Not unseres Volkes verschliessen?“ Die Aufgabe der Erziehungsschule wird es sein müssen, dafür zu sorgen, dass spätere Generationen derartige Fragen nicht mehr aufwerfen können.

In den vorliegenden Untersuchungen über die Verbreitung des Alkoholgenusses unter den Schülern höherer Lehranstalten wurde eine Gegenüberstellung mit den Leistungen völlig unterlassen, obgleich es von grosser Wichtigkeit gewesen wäre, etwaige Zusammenhänge auch hier, bei Kindern eines besseren Milieus, nachzuweisen. Darauf war ein Teil meiner Nachforschungen gerichtet. Leider war es mir aber nicht möglich, mehr als zwei höhere Schulen, eine Realschule und ein Realgymnasium, für meine Bestrebungen zu gewinnen. Immerhin bieten diese beiden Schulen ein Material über 790 Kinder. Der weitere Teil meiner Nachforschungen erstreckte sich nun auf die Volksschule zu Zella St. Blasii (Landratsamt Ohrdruf), um ein Bild über die Verbreitung des Alkoholismus unter der Jugend eines Ortes, soweit sie schulpflichtig ist, zu gewinnen, und auf die oberen Klassen der Volks- und Bürger- (Mittel-) Schulen zu Gotha, wodurch auch hier ein Überblick über die Verbreitung des Alkoholismus unter der Schuljugend gewonnen ist.

Die Aufnahme der Statistik erfolgte in der Weise, dass für jedes Kind ein besonderer Fragebogen folgender Art ausgefüllt wurde:

Schule: ....

Klasse: .... Schülerzahl: .... Durchschnittsalter: ....

Klassenplatz des Befragten: ....

Durchschnittsnote „ „ *: ....

Der Befragte trinkt gelegentlich**

Wein: .... Branntwein, Kognak

Bier: .... und dergleichen: ....

Der Befragte trinkt täglich

mittags Wein: .... abends Wein: ....

Bier: .... Bier: ....

Branntwein und dergleichen: .... Branntwein und dergleichen: ....

morgens was:

Kaffee: ....

Tee: ....

Kakao oder Milch: ....

Trinkt der Befragte niemals alkoholische Getränke? ....

und seit welcher Zeit nicht mehr? ....

* Der Lehrer wird gebeten, diese mit 2 = gut, 3 = genügend, 4 = schlecht anzugeben.

** Durch „ja" hinter dem betreffenden Getränk vom Schüler zu beantworten.

Der Name des Kindes wurde in den weitaus meisten Fällen auch mit angegeben, um etwa später notwendig werdende Fragen zu erleichtern. Um die Übersicht und Arbeit zu vereinfachen, wurden für die höheren Schulen weisse, für die Mädchenschulen rote und für die Knabenschulen blaue Fragebogen benutzt. Die Ausfüllung besorgten teils die Kinder selbst, teils — und zwar in den meisten Klassen — die Lehrer, denen der Bogen immer vorlag*.

* Auch an dieser Stelle sage ich den Damen und Herren, die in liebenswürdigster Weise meinen Wünschen nachkamen, vor allem Herrn Direktor Kohlstock-Gotha meinen herzlichen Dank.

Verwertet sind in dieser Arbeit nur die Ermittelungen über den Alkoholgenuss und dessen Verhältnis zu den geistigen Leistungsfähigkeiten. Die Veröffentlichung der anderen Ergebnisse muss einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben.

Selbstverständlich lassen sich in derartigen Untersuchungen nicht alle Fehlerquellen ausschalten, wenn man überhaupt eine generalisierende Forschungsmethode anwenden will. Sie nehmen aber in ihrer Bedeutung ab, je grösser das Material ist, das zur Untersuchung vorliegt. In den mitzuteilenden Ergebnissen dürfen sie gesucht werden in falschen Angaben, die teils gemacht wurden, um zu prahlen, teils aus Scham, in wenigen Fällen vielleicht auch aus Unwissenheit. Soweit solche Angaben von den Lehrern als unzuverlässig bezeichnet wurden, blieben sie ausser acht.

Die Beantwortung der Fragebogen fällt in die Monate Februar und März 1908, also in das Ende des Schuljahres, was für die Beurteilung der Leistungen insofern von Wichtigkeit ist, als der Lehrer im Laufe des Jahres dieselben wirklich kennen lernen konnte. Eine Beeinflussung der Zensuren durch die Lehrer auf Grund irgendwelcher Kenntnis von dem Inhalt des Fragebogens ist nicht zu befürchten, da die Nachforschungen keinerlei tendenziöse Sonderinteressen verfolgten. Zum Teil wurden die Zensuren auch erst auf Grund der Osterzeugnisse erteilt. — In vielen Fällen waren sie nicht mit 2, 3 oder 4 angegeben, sondern in Zwischenstufen. Es wurden in diesem Falle alle Noten, die besser als 2 waren, zu dieser Note, alle schlechteren als 3—4 (diese mit eingeschlossen) zur Note 4, die übrigen zur Note 3 gezogen.

Ich kann nunmehr zu einer kurzen Besprechung der einzelnen Tabellen übergehen.

Tabellen I—XXVI

Die Tabellen I—VIIIa umfassen die Ergebnisse an der Bürgerschule (Volksschule) zu Zella St. Blasii (Landratsamt Ohrdruf). Die Tabellen I—IV lassen die Beteiligung der Kinder am Genuss der verschiedenen Getränke erkennen: Branntweingenuss findet sich bei den Knaben bisweilen in

relativ grosser Verbreitung, und zwar dann immer mit der Angabe „beim Holzeinfahren“ oder „bei Feldarbeiten“. Die Mädchen trinken mit grosser Vorliebe „süssen Schnaps“ und „Blutwein“, besonders die dreizehn- und vierzehnjährigen. Ein Einfluss zum Guten in den Klassen mit Kindern beiderlei Geschlechts konnte nicht wahrgenommen werden; eher machte sich eine Zunahme der gelegentlich trinkenden Kinder geltend. Aus den gemischten Klassen kamen für die Statistik von 324 Kindern 315 = 97,22% als brauchbar in Betracht. Die Tabellen V—VIIIa geben ein Bild über das Verhältnis des Alkoholgenusses zu den geistigen Fähigkeiten: die Verschlechterung der Durchschnittsleistung mit zunehmendem Alkoholgenuss ist deutlich ersichtlich, und zwar bei den Knaben deutlicher als bei den Mädchen. Nicht uninteressant dürfte hier die Angabe sein, dass nach Röse[21]) 10,2% der Kinder in Zella nicht gestillt sind, während die durchschnittliche Stillungsdauer 8,4 Monate beträgt. Röse kommt zu dem Schluss: „Je länger die Kinder gestillt worden sind, um so höher ist ihre geistige Leistungsfähigkeit in der Schule.“ Man könnte nach diesen Andeutungen leicht Zusammenhänge zwischen dem Alkoholismus der Eltern und dessen Vererbung auf die Kinder in Verbindung mit der Unfähigkeit der Mütter, ihre Kinder zu stillen, feststellen; doch liegen derartige Erörterungen ausserhalb des Rahmens dieser Arbeit.

Tabellen IX und X betreffen die Städtische Realschule zu Gotha. Die Angabe über den Genuss von Branntwein usw. in der Klasse IIIb dürfte zu bezweifeln sein. Aus diesen Tafeln ergibt sich vor allem auch, dass der Alkoholismus in allen Volksschichten in gleicher Weise verbreitet ist. Ein Vergleich der Tabellen VIIIa und Xc widerlegt ferner den Einwand, dass die Notenverschlechterung durch das soziale Milieu, nicht durch den Alkoholismus bedingt werde, aufs klarste.

Über die Tabelle XI ist nichts zu bemerken. Tabelle XII steht im Widerspruch mit den bisherigen Ausführungen, was seinen Grund haben dürfte in der überhaupt geringen Zahl von schlechten Schülern, die aus dem Vergleich mit

den anderen Tabellen sofort ersichtlich wird. Immerhin weisen doch die Kinder, die täglich trinken, die geringste Beteiligung an den guten Leistungen auf. Auf die Beteiligung abstinenter Kinder an den schlechten Noten komme ich späterhin zu sprechen. Die Tabelle XIV lässt in den guten Leistungen einen deutlichen Rückgang mit zunehmendem Alkoholgenuss erkennen. Tabelle XVI bestätigt unsere Behauptungen, wenn die enthaltsamen Kinder auch an den guten Leistungen weniger Anteil haben als die gelegentlich trinkenden Kinder. In Tabelle XVIII weisen die täglich Alkohol geniessenden Kinder eine hohe Beteiligung an den genügenden Noten auf. Die Klasse III b vereinigt nur zurückgebliebene Kinder, die aus dieser Klasse zu Ostern von der Schule entlassen werden: die Kinder nahmen, wie ich mich selbst überzeugen konnte, am Unterricht zum grössten Teil nur mit sehr geringem Eifer teil. Die meisten blickten stumpfsinnig umher, spielten oder kicherten. Die betreffenden Lehrer schoben selbst die Schuld auf den Alkoholismus der Kinder oder ihrer Erzeuger. Die Tabelle XIX weist eine auffallend hohe Zahl von Kindern auf, die Tee mit Rum trinken. Tabelle XX zeigt deutlich die Abnahme der geistigen Leistungsfähigkeit bei steigendem Alkoholkonsum, Tabelle XXII zeigt sie nur in der Beteiligung an den guten Leistungen, Tabelle XXIV wieder in allen Leistungen. Die Tabellen XI bis XXIV umfassen immer nur die oberen Klassen der Bürger- und Volksschulen in Gotha, da man zu sehr Fehlerquellen ausgesetzt wäre, wollte man auch die unteren Klassen in eine derartige Untersuchung miteinbeziehen. Die Tabelle XXV endlich zeigt nochmal, dass die Einflüsse des Milieus auf die Verbreitung des Alkoholgenusses keine bedeutenden sind, wenn sie überhaupt bestehen. Tabelle XXVI zeigt den Einfluss des Alkoholgenusses auf die geistigen Fähigkeiten namentlich darin, dass in den vier obersten Klassen die sämtlichen schlechten Schüler täglich Alkohol erhalten, während das Gesamtresultat ihn nur in der Beteiligung der abstinenten und der täglich trinkenden Schüler an den genügenden und schlechten Leistungen erkennen lässt. Auf dieser Tabelle findet sich

der einzige Fall einer ärztlichen Verordnung von Alkohol unter sämtlichen von mir befragten Kindern. Die Leistungen des betreffenden Schülers wurden mit der Note 4 bezeichnet. (Die Lehrer waren im Begleitschreiben aufgefordert, etwaige ärztliche Anordnung alkoholischer Getränke zu bemerken.)

Ein Teil derjenigen Kinder, die keine alkoholischen Genussmittel zu sich nehmen und doch schlechte Leistungen aufweisen, müssen als erblich belastet angesehen werden. Vielfach darf man dies schliessen auf Grund der Angabe, dass die Eltern zum „Blauen Kreuz“ gehören, das doch im wesentlichen die Trinkerrettung betreibt. So fand Schmid-Monnard[330]) bei Kindern von 6 Trinkern gute Leistungen in 0 %, mittelmässige in 16 % und schlechte in 84 %. Unterstützt werden diese Annahmen durch die Ermittelungen über die Eltern schwachbegabter Schüler. Wenn auch der Alkoholismus der Eltern nicht der einzige prädisponierende Umstand der schwachen Begabung ist, so ist er doch ein wesentliches Moment. Als solches wurde er z. B. angegeben aus dem Unterneubrunner Schularztbezirk (Herzogtum Meiningen[182])). In der folgenden kleinen Tabelle habe ich einige Zahlen zusammengestellt, soweit genaue Angaben vorliegen.

Es lag nachweislich Trunksucht der Eltern vor:

Ort (und Autor)	Zahl der Kinder	in Fällen
Meiningen . . . . (Leubuscher[183]))	32	11 = 34,38 %
Leipzig	389 Knaben 256 Mädchen 645 Kinder	63 = 16,2 % 46 = 18,0 % 109 = 16,9 %
Aarau	—	22,5 %
Strassburg . . . . (Schlesinger[333]))	138	30,0 %
Berlin . . . . (Cassel[89]))	—	29,0 %
Braunschweig	—	15,0 %
Halle . . . . (Schmid-Monnard[330]))	—	14,0 %
Karlsruhe	—	11,0 %

Neisser[106]) fand bei Fürsorgezöglingen in 26% Alkoholismus der Eltern, in 2,4% Unzucht und Trunkenheit derselben, und aus dem Bericht über die bayerischen Zwangszöglinge im Jahre 1905 geht hervor, dass unter 440 Zwangsschülern mit bekannten Eltern 171 = 39% sind, bei denen die Eltern oder eines derselben (meistens ist es der Vater) der Trunkenheit, Unsittlichkeit oder Arbeitsscheu verfallen waren. Demmes[67]) Untersuchungen ergaben, dass von 61 Kindern aus 10 nüchternen Familien 50 = 81,9% geistig und körperlich normal waren, während 2 geistig beschränkt blieben. Von 57 Kindern aus 10 Trinkerfamilien waren aber nur 10 = 17,5% normal, 6 idiotisch, 2 taubstumm. Auch Falk[87]) spricht von Entstehung angeborener Taubstummheit durch Trunksucht der Väter (Zeugung im Rausch). Nach Schlesinger[233]) ist die Entwickelung der Trinkerkinder eine gute in 33%, eine mässige in 57% und eine schlechte in 9%. Im allgemeinen dürften aber alle diese Zahlen noch zu gering sein, da man nur mit Mühe die Trunksucht der Eltern zugestanden bekommt. Verderblicher noch als die hereditäre Belastung durch trunksüchtige Eltern ist vielfach die direkte Intoxikation im Säuglingsalter. So finde ich z. B. unter den von mir befragten Kindern bei einem jetzt 9jährigen Knaben, der völlig ungenügende Leistungen aufweist, folgende Angabe des Lehrers: „Der Schüler ist als einjähriges Kind nach Aussage der Mutter von unvernünftigen Pflegern mit Wein genährt worden.“ Und derartige Fälle sind durchaus keine Ausnahmefälle (Moritz).[141])

Als besonders gefährliches Moment erscheint mir endlich noch der Alkoholgenuss in der Pubertätsperiode, da in dieser schon eine starke Neigung zu Krankheiten, vor allem bei den Mädchen, hervortritt (Hertel und Lindholm[56])). Dass die Gesundheitsverhältnisse der Schulkinder leider überhaupt keine günstigen sind, geht aus der Kurve Schmid-Monnards[237]) für die Bürgerschulen in Halle mit Kindern im Alter von 7 bis zu 14 Jahren hervor. Diese Kurve setzt bei den Knaben zwischen 0 und 10% ein, bleibt unter 40% und schliesst zwischen 15 und 20%, während sie bei höheren Schulen mit Nachmittagsunterricht bis über 70%

steigt, woran der Alkohol wesentlich die Mitschuld trägt. Bei den Mädchen beginnt diese Kurve zwischen 15 und 20%; während sie bei Töchterschülerinnen dann bis zu 60% ansteigt und dort verharrt, steigt sie bei den anderen Mädchen bis zu 50% und schliesst zwischen 25 und 30%. Dass es in den nordischen Ländern nicht anders ist, zeigen die Untersuchungen Hertels, Keys u. a., über die Burgerstein[58]) die näheren Angaben macht.

Die Erziehungsschule muss sich wieder einmal durch ein Wort Herbarts an ihre Aufgabe erinnern lassen: „Die Zucht hat für die ganze Zukunft des Zöglings dahin zu sehen, ut sit mens sana in corpore sano" (Umriss pädagogischer Vorlesungen § 59).

Eine Übersicht über das ganze von mir neu gewonnene Material gestaltet sich folgendermassen:

	Zahl der befragt. Kinder	Es trinken Alkohol		
		gar nicht	gelegentlich	täglich
Zella St. Blasii				
Knaben	529	10,39%	85,26%	4,35%
Mädchen	544	8,09%	84,92%	6,99%
Gotha				
Städt. Realschule . .	620	18,55%	72,58%	8,87%
Bürgerschule, Knaben	243	17,70%	72,02%	10,28%
„ Mädchen	324	21,91%	72,22%	5,87%
Seminarschule, Knaben	115	18,26%	80,00%	1,74%
Reyherschule, Knaben	164	9,76%	72,56%	17,68%
„ Mädchen	220	16,36%	53,18%	30,46%
Nordbezirksschule				
Knaben	146	4,79%	92,47%	2,74%
Mädchen	165	28,48%	67,88%	3,64%
Gotha	1997	17,83%	71,80%	10,37%
Knaben	1288	15,68%	75,39%	8,93%
Mädchen	709	21,72%	65,31%	12,97%
Realgymnasium . . . in . . .	170	6,47%	82,94%	10,59%
Zusammen	3240	466 = 14,38%	2488 = 76,79%	286 = 8,83%
Knaben	1987	268 = 13,49%	1563 = 78,66%	156 = 7,85%
Mädchen	1253	198 = 15,80%	925 = 73,82%	130 = 10,38%

Ein Vergleich dieser Tabelle mit den früher mitgeteilten Ziffern aus anderen Orten gibt zu folgenden Bemerkungen Anlass:

1. Die Zahl der abstinenten Kinder verteilt sich gleich der der täglich Alkohol trinkenden Kinder auf alle Klassen, ohne dass man etwa in den unteren Klassen ein Überwiegen der einen oder der anderen bemerken könnte. In Gotha ist sie eine ziemlich ansehnliche. Es liegt nahe, das auf den Einfluss einer regen Antialkoholbewegung zurückzuführen, die auch nicht ohne Einfluss auf die Schule geblieben ist. Die meisten abstinenten Kinder gehören den Jugendlogen des Guttemplerordens an.
2. Die Zahl der Kinder, die gelegentlich trinken, ist im allgemeinen die gleiche wie an andern Orten, abgesehen von einzelnen Ausnahmen (München). Zu dieser Gruppe gehören zumeist Kinder, die an Sonn- und Feiertagen Wein oder Bier, auch wohl (in den unteren Volksschichten) Liköre erhalten. Es liegt darin ein wichtiges psychologisches Moment für die Bekämpfung des Alkoholgenusses unter den Schulkindern: es wird dem Kind der Alkohol als etwas „besonders schönes“ dargeboten, wenn es ihn nur bei feierlichen Anlässen erhält, woraus sich für das Kind natürlich die Folgerung ergibt: also muss der Alkohol wirklich ein sehr wertvolles und schätzenswertes Genussmittel sein.
3. Die Zahl der täglich Alkohol trinkenden Kinder ist eine noch immerhin bedeutende zu nennen. Die Zahl der täglich trinkenden Mädchen überwiegt in Zella diejenige der Knaben um 2,64%, in Gotha gar um 4,04%. In verschiedenen anderen Statistiken lässt sich die gleiche Wahrnehmung machen. Das müsste die Erziehungsschule zu der Einsicht von der Notwendigkeit einer Aufklärung über die Gefahren des Alkoholismus auch an den Mädchenschulen führen, wo sie um so erwünschter erscheint, je mehr man an die zukünftigen Aufgaben der Mädchen als Mütter denkt. Bisher hat man sich immer noch mit

der Behauptung zufrieden gegeben, dass es in Mädchenschulen gar keinen Alkoholismus gebe. Dem ist nicht so, und deshalb müssen weitere Statistiken vor allem auch diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

„Weitere Statistiken“ — denn im Rahmen einer Untersuchung generalisierender Methode bedeutet ein Material, das über 3240 Kinder Aufschluss gibt, nur eine äusserst geringe Erweiterung unseres Wissens. Doch berechtigen die Ergebnisse zusammen mit denen anderer Forscher zu dem Schluss: es ist der Alkoholgenuss ein unter der Schuljugend weitverbreitetes Übel, dessen schädigende Wirkung auf Körper und Geist unserer heranwachsenden Generation kaum anzugeben ist. Die Wissenschaft sowie die Erfahrungen des täglichen Lebens bestätigen das. Es muss deshalb die Forderung nach Abhilfe berechtigt erscheinen, wie denn ja auch der preussische Kultusminister im Abgeordnetenhause in der Sitzung vom 18. März 1903 erklärt hat, dass wir traurigen Zeiten entgegengehen, wenn nicht bald bessernde Hand angelegt werde zur Bekämpfung des Alkoholismus, eines Krebsschadens, der am Marke des deutschen Volkes zehre.

Eingreifen muss aber auch die Schule schon deshalb, weil wir es mit Rein als ihre Aufgabe bezeichnen müssen, „die überkommenen Güter der Gesittung, den wertvollen Schatz, an dem Jahrtausende gearbeitet“, zu erhalten und weiterzugeben und fernerhin dafür zu wirken, „dass der Gesellschaft tüchtige Bürger zuwachsen, dass dem Volke die nationalen Kräfte und der Kirche die Verehrer der Gottheit nicht ausgehen“.

2. Die Stellung und Behandlung der Alkoholfrage in der Erziehungsschule

„Nichts weckt das Gewissen
mehr als das Wissen.“
Björnstjerne Björnson

a) Die Alkoholfrage in den Schulen des Auslands

Wie der Alkoholismus durch die Schule zu bekämpfen ist, das ist eine der vielbesprochensten Fragen im gegen-

wärtigen Deutschland. Bei ihrer Beantwortung fehlt es nicht an Hinweisen auf das Ausland. Es ist dies in gewisser Hinsicht durchaus nicht befremdend, da doch die gesamte Nüchternheitsbewegung in ihrer jetzigen Gestaltung amerikanischen Ursprungs ist. — So lautete bereits in einer am 24. Mai 1833 auf dem ersten Temperenzkonvent in Philadelphia gefassten Resolution ein Punkt: „Die Schüler höherer Lehranstalten werden ersucht, Jugendverbände (zur Bekämpfung des Alkoholismus) zu gründen[25]).“ Das Verdienst von Mrs. Mary Hunt ist es, dass die Regierung zu der Frage „Alkohol und Schule“ Stellung zu nehmen gezwungen wurde, und zwar war es zuerst die des Staates Vermont, die 1882 einen obligatorischen Antialkoholunterricht als „Scientific Temperance Instruction“ einführte. Diesem Beispiel folgten sämtliche anderen vereinigten Staaten Nordamerikas, als letzter 1902 Georgia. Dieser in allen Schulen eingeführte Unterricht umfasst die Gesundheitslehre einschliesslich der Belehrung über die Wirkung des Alkohols und anderer Narkotika auf physiologischer Grundlage. Er wird von den niedersten Schulstufen an nach vorgeschriebenen Lehrbüchern erteilt und gehört mit zu den Prüfungsfächern für Lehrer wie für Lehrerinnen, wie folgende Verordnung vom Jahre 1886 besagt: „Nach dem 1. Januar 1888 soll niemand die Berechtigung haben, in öffentlichen Schulen zu lehren, der nicht in Physiologie und Hygiene mit spezieller Berücksichtigung des Kapitels über die Eigenschaften der alkoholischen Getränke, sowie der Narkotika und deren Wirkungen auf den menschlichen Körper ein befriedigendes Examen abgelegt hat.“

Diesem Unterricht dankt man in weiten Kreisen den Aufschwung der gesamten Nation; denn mehr als 22 Millionen Schulkinder „lernen alljährlich nach amerikanischer Methode die den Alkohol und seine Gefahren betreffenden Stellen auswendig“ (Laquer[180])).

Die Forderung nach geeigneten Lehrbüchern findet sich schon in ziemlich weit zurückliegenden Beschlüssen ausgesprochen, so als Punkt IV im Programm der 1865 gegründeten „National Temperance Society“. Die sogenannten

„Textbooks“ werden von einem Ausschuss vor ihrer Einführung in die Schulen genau geprüft. Und zwar muss in den unteren Schulen der vierte Teil, in den oberen mindestens 20 Seiten des Buches von den Alkoholgefahren handeln. In den ersten drei Schuljahren muss wenigstens 10 Minuten in den dreimal wöchentlich (während 10 oder mehr Wochen jährlich) stattfindenden Hygienestunden Antialkoholunterricht erteilt werden, in den späteren sechs Schuljahren viermal (nach den „besten“ Gesetzen in New-York und Illinois, welch letztere sich übersetzt finden bei Hercod[188]) S. 22 und 23).

Gegen einen derartig betriebenen Antialkoholunterricht konnte ein Rückschlag nicht ausbleiben: das Morgan-Huntsche Gesetz soll dahin abgeändert werden, dass der Unterricht erst im dritten Schuljahr einsetzt, dass die Lehrbücher durch eine staatliche Kommission, bestehend aus unabhängigen Ärzten und Pädagogen, durchgesehen werden, und dass endlich den Lehrern mehr Freiheit und Selbstverantwortlichkeit im Unterricht über die Alkoholfrage gewährt wird.

Tatsächlich stand 1903 einem Gesamtverbrauch von 6,5 l absoluten Alkohols in den Vereinigten Staaten in Deutschland ein solcher von 10,0 l pro Kopf und Jahr gegenüber. Mrs. Hunt führt dies wie auch den Abfall der Sterblichkeitsziffern auf ihre Schulgesetze zurück, was wir aber nur bezweifeln können[145]). Vielmehr dürfte der Grund auch in der Pflege des Sports liegen: Alkohol und Sport schliessen, wie bekannt, einander aus. — Laquer endlich sucht in Anlehnung an Münsterberg die Ursache in der ganzen Erziehung: „Die Coeducation, die Erziehung der Geschlechter miteinander, wirkt in den kritischen Jahren zwischen 14 und 16, in denen in unseren Schülerverbindungen schon mancher Keim zum späteren Kneipenleben gelegt wird, mildernd und zähmend ein. Die Jungens gewinnen, die Mädchen verlieren, meinte ein älterer amerikanischer Schulmann“, die Knaben werden verfeinert, die Mädchen gefestigt. Für noch wichtiger aber hält Laquer das Überwiegen der weiblichen Lehrkräfte, die den jungen

Leuten eine starke Abscheu vor dem Alkoholgenuss einzuflössen vermögen [190]).

Aus dem ganzen Bestreben der Amerikaner hinsichtlich des Antialkoholunterrichtes können wir mit Laquer folgende Lehre ziehen: „Unterricht über die Gefahren und Wirkungen des Alkohols ist in allen Schulen gelegentlich des naturwissenschaftlichen Unterrichtes zu erteilen. Es sollte zwischen Vertretern der Regierung, der Lehrerschaft und den Leitern unseres Deutschen Vereins (gegen den Missbrauch geistiger Getränke) und sonstiger den Alkohol bekämpfenden Organisationen eine gemeinsame Erörterung dieser wichtigen Frage baldigst angebahnt werden.“

Gleichwie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde 1885 in Kanada ein obligatorischer Temperenzunterricht eingeführt [25]).

Erst im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts kam man in Europa zu ähnlichen Forderungen, und zwar zunächst in Schweden, wo bereits am 24. April 1819 durch sechs Gymnasiasten unter Leitung des neunzehnjährigen Per Wieselgren eine Vereinigung gegen den Alkoholgenuss gegründet war (in Växjö, Bezirk Kronoberg). Die Verpflichtung, die die Mitglieder eingingen, lautete; „Wir verzichten — und zwar jeder für sich, ohne eines anderen Gewissen zu beschweren — auf den Genuss aller spirituösen Getränke, die der Gesundheit nicht dienlich sind und bei gewohnheitsmässigem Gebrauche verderblich werden können [25]).“ — Ihre Bestrebungen wurden auf die Universität fortgesetzt. Doch fand eine feste umfassende Organisation erst statt in dem 1896 gegründeten „Sveriges studerande ungdoms helnykterhetsförbund“ (Nüchternheitsbund der studierenden Jugend Schwedens), der Schüler, Seminaristen und Studenten als Mitglieder führt (1903 : 2400).

An einzelnen Aufklärern hatte es hier nie gefehlt. So hielt 1742 Linné zu Upsala bereits Vorlesungen über „Diät oder eine richtige Lebensordnung“, in denen er den Ausspruch tat: „Gott bewahre einen jeden davor, seinen Kindern Branntwein zu geben.“ Da kommt denn auch die königliche Verordnung vom 4. November 1892 durchaus

nicht befremdend, dass in allen Schulen Belehrung über die Beschaffenheit und die Wirkungen des Alkohols erteilt werden muss, nachdem am 4. Mai 1891 auf Antrag des Abgeordneten Ollas E. Erikson in der zweiten Kammer beschlossen war, die Regierung darum anzugehen.

In Norwegen fordert eine Gesetzergänzung vom 9. Mai 1896 zu den Gesetzen der Volksschulen vom 26. Juni 1889 den Unterricht in den Naturwissenschaften „nebst einem Grundriss der Gesundheitslehre und daneben auch Unterricht in den Wirkungen und Gefahren der berauschenden Getränke". Ähnlich lauten die Bestimmungen des Mittelschulgesetzes vom 7. Juli 1896. Hand in Hand mit dieser Belehrung geht die Bildung von Jugendnüchternheitsvereinen, deren Gesamtmitgliederzahl auf 35000 geschätzt wird.

In Finnland fehlt wie in Dänemark ein obligatorischer Antialkoholunterricht, doch wird seit 1896 in Finnland durch Alli Trygg-Helenius Unterricht in der Alkoholfrage erteilt, und ein Rundschreiben vom 20. September 1898 stellt es allen Volksschulinspektoren frei, Unterricht über die Natur und die Wirkungen der alkoholischen Getränke einzuführen, wie denn diese auch eine eingehende Berücksichtigung in dem neuesten Lehrbuch der Naturgeschichte (Kausakoulun luonnontieto. Oppikirjakomitean suunnitelman mukaan kirjoittaneet O. A. Forsström, filos. tohtori, ja John Lindén, sem. lehtori. Helsingissä 1900) finden. Der grösste Teil der Schuljugend Finnlands lebt ohnedies abstinent, und zwar gehörten 1904/1905 dem Verein abstinenter Studenten (das heisst seinen Filialvereinen) an von den Schülern der

Elementarschulen und Gymnasien . . .	2641 =	78,1 %	aller Schüler
Mädchenschulen . .	1223 =	73,8 %	„ „
Lyzeen	1928 =	66,6 %	„ „
Lehrerseminare . .	720 =	78,6 %	„ „
Handelsschulen . .	147 =	52,7 %	„ „
Volkshochschulen . .	68 =	100,0 %	„ „
Gärtnerschulen . . .	36 =	100,0 %	„ „

soweit an diesen Schulen derartige Vereine bestehen.

Aus Russland sind Angaben über Temperenzunterricht bisher nicht bekannt geworden.

Eine eigenartige Methode, zu deren Befolgung bisweilen auch in Deutschland aufgefordert wurde, haben die Engländer eingeschlagen: Wanderlehrer, zum grössten Teil akademisch gebildet, erteilen den Unterricht, über den die Kinder hernach vielfach eine schriftliche Zusammenfassung anfertigen. Für die besten Arbeiten werden dann Preise ausgesetzt. Durch Plakate mit Aussprüchen berühmter Männer über den Alkohol, die in den Schulräumen aufgehängt werden, wird die Aufmerksamkeit der Kinder rege erhalten. Doch scheint man sich namentlich in den Kreisen der Mediziner von einem obligatorischen Antialkoholunterricht mehr Erfolge zu versprechen; denn neuerdings ersuchten etwa 15000 Ärzte in einer Petition das Ministerium um Einführung eines solchen Unterrichts. — Dazu kommen auch hier eine Reihe von Jugendvereinen, deren erster schon 1830 gegründet wurde, wie Jugendlogen des „International Order of Good Templers", die „Young Abstainers' Union", die „Cadets of Temperance", die „United Kingdom Band of Hope Union" und andere, deren Gesamtmitgliederzahl auf mehr als vier Millionen anzugeben ist. Diese veranstalten in der Regel wöchentlich je eine Sitzung, in der Unterricht erteilt oder ein Vortrag gehalten wird unter Anwendung von Lichtbildern, Kinematographen und Experimenten.

In Holland tritt an die Stelle des Unterrichts die gelegentliche Belehrung durch die Mitglieder des am 4. September 1892 gegründeten „Nederlandsche Onderwijzers Propaganda-Club voor drankbestrijding" (1899: 776 Mitglieder). Im Sommer 1906 wurde ein abstinenter Seminaristenbund gegründet, der 1908 bereits gegen 300 Mitglieder zählte[74]).

In Belgien gab der Ober-Schulinspektor der Provinz Limburg, François Antoine Robyns im September 1887 in einem offiziellen Rundschreiben an die Lehrer seines Distrikts die Anregung, Kindervereine zur Bekämpfung des Alkoholismus auf den Grundlagen der Mässigkeitsbestrebungen zu gründen. Zuzulassen seien Kinder, die sich nach Erreichung des zwölften Lebensjahres verpflichten wollen,

Branntwein und andere starke Getränke ganz zu meiden und Wein und Bier nur äusserst mässig zu geniessen. 1892 dehnte der Unterrichtsminister de Burlet diese Verordnung auf das ganze Land aus (Rundschreiben vom 3. April 1892), sodass denn auch 1895 bereits 1833 Kindervereine 64344 Mitglieder zählten. Durch Gesetz vom 15. September 1895 wurde die Hygiene zum obligatorischen Unterrichtsgegenstand gemacht. Ein Erlass des Unterrichtsministers F. Schollaert vom 2. April 1898 forderte dann weiterhin, dass wöchentlich eine halbe Stunde dem Unterricht über den Alkoholismus gewidmet werde. Am 31. Dezember 1899 wurde diese Verordnung in 92 % der Elementarschulen und in 83,4 % der unter Kontrolle des Staates stehenden Fortbildungsschulen befolgt[46].

In Frankreich, wo wie in Belgien die Bewegung gegen den Alkohol im wesentlichen als eine Bewegung gegen den Branntweingenuss anzusehen ist, wurde durch einen Erlass des Unterrichtsministers Alfred Rambaud vom 9. März 1897 ein obligatorischer Antialkoholunterricht eingeführt und zwar in sämtlichen Volksschulen und Gymnasien, namentlich, nachdem Rambauds Nachfolger Georges Leygues in einer „communiqué“ vom 12. November 1900 erklärt hatte: „Mon intention est que l'enseignement de l'antialcoolisme ait sa place officielle dans nos programmes à côté de l' arithmétique et de la grammaire.“ — Als Lehrbücher finden vor allem Verwendung: Jules Denis, Manuel de Tempérance à l'usage des instituteurs primaires et secondaires, von dem auch eine deutsche Übersetzung[68]) vorliegt, und Lemoine et Villette, Contre l'alcoolisme, sowie solche von Galtier-Boissière, Dr. Labarde, Angot und Baudrillard (mit vorzüglichen Zeichnungen von J. Geoffroy). Im täglichen Leben haben diese Anordnungen Ausdruck gefunden durch die Bildung einer „Société antialcoolique des instituteurs“ sowie zahlreicher Schülervereine gegen den Alkoholismus, namentlich in Knaben- und Mädchengymnasien. Aus dem Jahre 1900 wird ihre Zahl auf 700 angegeben.

Ein obligatorischer Antialkoholunterricht fehlt in der Schweiz, doch hat es zum Beispiel das thurgauische Er-

ziehungsdepartement in einem Rundschreiben aus dem Jahre 1905 als eine Pflicht der Schule bezeichnet, das Kind im Sinne der Abstinenz zu erziehen. In diesem Sinne entfaltet der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer denn auch eine rege Tätigkeit, und die Jugendabstinenzvereine, vor allem „l'Espoir", begründet am 11. Januar 1892, erfreuen sich zahlreicher Mitglieder (1907: über 10000). Der erste Gymnasialabstinenzverein schloss sich 1891 als „Helvetia" aus vier Vereinen in St. Gallen, Basel, Zürich und Bern zusammen und gibt seit 1897 mit der „Libertas", einer abstinenten Studentenvereinigung, das „Korrespondenzblatt für studierende Abstinenten" heraus.

Das österreichische Unterrichtsministerium verlangt in einem Erlass vom 5. September 1905 von den Kandidaten, die sich zur Lehramtsprüfung melden, den Nachweis, dass sie schulhygienische Vorlesungen besucht haben. Dass zur Hygiene auch das Studium des Alkoholismus gehört, ist selbstverständlich.

In Ungarn erteilen die 1885 von Staats wegen eingeführten Schulärzte in den beiden obersten Jahrgängen der höheren Schulen fakultativen Hygieneunterricht. Ein ministerielles Rundschreiben gibt folgende Kampfesmittel gegen den Alkoholismus an: 1. Aufklärung, 2. Gewöhnung an alkoholfreie Geselligkeit, 3. Sinn für Hygiene, 4. persönliches Beispiel der Unterrichtenden. Kein Lesebuch oder Lehrbuch der Anthropologie, Chemie und Hygiene erhält die behördliche Genehmigung, wenn es nicht ein Lesestück enthält, das den Kampf gegen den Alkohol fördert. Eine vielbenutzte Tafel „Bilder aus dem Trinkerleben", herausgegeben vom österreichischen Verein gegen Trunksucht, kann nicht befriedigen.

Durch den Unterrichtsminister Haret wurde 1897 auch für Rumänien eine obligatorische Unterweisung über die schädlichen Wirkungen des Alkohols in allen Schulen eingeführt.

Auf einer sehr hohen Stufe steht endlich Japan, das seit 1890 im Unterrichtsministerium eine eigene Abteilung für Schulhygiene besitzt. Nach einem Erlass vom Jahre 1898 dürfen nur Orte unter 5000 Einwohner ausnahmsweise auf

die Anstellung eines Schularztes verzichten. Die Zahl der 1902/1903 tätigen Schulärzte belief sich auf 4582. Dass bei einer derartigen Lage der Dinge eine Aufklärung über die schädigenden Wirkungen des Alkohols nicht fehlt, versteht sich von selbst, zumal wenn man bedenkt, dass die Japaner an und für sich schon als sehr nüchtern geschätzt werden.

Wir sehen also in zahlreichen Kulturstaaten das Bestreben, durch die Schule den Alkoholkonsum zu bekämpfen, da man in ihm einen Feind jeglichen kulturellen Aufschwungs sieht.

Wie hat sich nun Deutschland bisher in dieser Frage verhalten?

b) Die Alkoholfrage in der deutschen Jugenderziehung

In seinem weit verbreiteten Werke „Makrobiotik, oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern" (Jena 1796, 3. Auflage 1805) sagt Christoph Wilhelm Hufeland über den Alkoholgenuss: „. . . . ich mache es hierdurch Eltern, Erziehern und Predigern zur heiligen Pflicht, durch Beispiel und ernstliche Warnung dagegen zu arbeiten, die Sache allgemein zur Sprache zu bringen, und diese Ausschweifung gleich bei dem ersten Unterrichte nicht bloss als nachteilige Gewohnheit, sondern als Laster und grosse Versündigung vorzustellen." Daraufhin erliess Friedrich Wilhelm III. am 30. Mai 1803 das sogenannte Branntweinsedikt, ein Zirkularschreiben an sämtliche Konsistorien, in dem die Prediger aufgefordert wurden, ihre Zuhörer „vor den, den Grund aller Moralität verderbenden Folgen des übermässigen Branntweintrinkens zu warnen, sie durch die triftigsten Gründe der Religion von dieser entehrenden Ausschweifung zurückzuführen und die nachdrücklichen Verwarnungen gegen dieselbe auch aus der Zerrüttung des Gesundheitszustandes, als der unmittelbaren Folge aus dem Laster des Trunkes, zu motivieren[25])." — Man sieht also die Kirche als am besten geeignet zur Aufklärung über soziale Missstände an.

Aus dem Jahre 1845 haben wir sodann eine Mitteilung, die in der zweiten Generalversammlung der

deutschen Mässigkeitsvereine in Berlin unter dem Vorsitz des Pastor Böttcher gemacht wurde, dass im Fürstentum Osnabrück 18 Schülervereine, „Hoffnungsscharen“ genannt, mit 3751 Mitgliedern bestanden. Ihre Entstehung ist auf eine Predigt des Kaplans Seling in Osnabrück, die dieser im Sommer 1843 in dem nahen Dorf Wellingholzhausen hielt, zurückzuführen: er erzählte darin, dass in Amerika sogar Schulkinder Enthaltsamkeitsvereine gründeten. Diese Äusserung regte die zuhörenden Knaben zu dem gleichen Vorgehen an. Als am nächsten Tage die Predigt in der Schule vom Lehrer durchgenommen wurde, traten sie mit ihrem Wunsche hervor[46]. Ihr Beispiel fand dann viele Nachahmer.

Die folgenden Jahre brachten Krieg und Unfrieden, worin meines Erachtens ein wesentlicher Grund mit liegt für das Einschlafen dieser Bewegung, die erst gegen das Ende des vergangenen Jahrhunderts hin wieder einsetzte, jetzt nicht mehr von der Kirche getragen, sondern von der Wissenschaft. Demmes Rektoratsrede „über den Einfluss des Alkohols auf den Organismus des Kindes“[67] (1891) veranlasste das Erscheinen verschiedener gedruckter Vorträge (wie von Frick[98]) und Flugblätter (wie von Sonnenberger[247]), denen sich Bodes Gutachtensammlung[48], die in einem Zeitraum von $1^1/_2$ Jahren mit Hilfe einiger Kultusministerien in 26000 Exemplaren verbreitet wurde, anreihte. Damit war dem Thema seine Stellung auf der Tagesordnung angewiesen. Es fand weitgehende Beachtung und erstreckte sich auf die Schulen, namentlich, als am 21. Juni 1896 zu Flensburg ein „Deutscher Verein abstinenter Lehrer“ (Mitgliederzahl am 1. August 1908: 560) gegründet war, dem am 22. August 1906 ein „Verein abstinenter Philologen deutscher Zunge“ zur Seite trat (Mitgliederbestand am 1. August 1908: 110). Sein Zweck ist, „. . . . die durch die wissenschaftliche Erkenntnis geforderte alkoholfreie Jugenderziehung als eine unentbehrliche Voraussetzung gesunder Entwickelung der nachwachsenden Geschlechter zu allgemeiner Anerkennung und Durchführung zu bringen, insbesondere für die Jugend der höheren Lehranstalten.“

Erreicht soll dies werden durch das persönliche Beispiel, durch Aufklärung und richtige Gewöhnung der Jugend, sowie durch Unterstützung aller gegen den Alkoholgenuss der Jugend gerichteten Bestrebungen.

Die Einführung eines obligatorischen Antialkoholunterrichts wird von diesen beiden Vereinen nicht verlangt, wohl aber vom „Deutschen Verein abstinenter Lehrerinnen"*, der als Zweck im § 1 Abs. 2 seiner Satzungen angibt: „Einführung eines stufenmässig geordneten Abstinenzunterrichtes, welcher in den naturkundlichen Unterricht der Volks-, Mittel-, Fortbildungs- und höheren Schulen einzugliedern ist", und weiter Absatz 4: „Einführung eines wissenschaftlichen Unterrichtes über die soziale Bedeutung der Alkoholfrage in die Lehrer- und Lehrerinnenseminare, welcher zu einem besonderen Gegenstand der Lehrerprüfung gemacht werden muss."

Von ärztlicher Seite aus wird diese Absicht vielfach unterstützt, da man dem in das Belieben der Lehrer gestellten Antialkoholunterricht eine Wirkung abspricht. So verlangt Dicke[69]), dass irgendein Nebenfach dem obligatorischen Antialkoholunterricht weichen müsse; denn dadurch werden einerseits die Lehrer zur Beschäftigung mit der Alkoholfrage gezwungen, anderseits findet die Bekämpfung des Alkoholismus darin ihre einzige Lösung. Und Ilberg[148]) sagt: „Es muss Mädchen wie Knaben in den höheren Klassen auf entsprechende Weise und mit dem nötigen Fanatismus klar gemacht werden, wieviel Unglück in der Welt durch den Alkoholmissbrauch entsteht. In den betreffenden, planmässig zu betreibenden Unterrichtsstunden dürfte die Mitwirkung des Schularztes gewiss oft besonders förderlich sein."

Auch Quensel[215]) und Sladeczek[243]) verlangen auf der Oberstufe der Volksschule einen systematischen (planmässigen) Antialkoholunterricht und gelegentliche Belehrungen über die Alkoholfrage, „welche im Religions-, Sprach-, Rechen-, Geographie- und Geschichtsunterricht an geeigneten Stellen anzubringen sind", und denen hauptsächlich die Aufgabe zufällt, „den Alkoholmissbrauch in seinen sittlichen, wirtschaft-

* Gegründet 1904. Mitgliederzahl am 1. August 1908: 115.

lichen und sozialen Folgen zu beleuchten" (Sladeczek[248])). Diese Forderungen finden sich zum Teil im Herzogtum Meiningen verwirklicht, dessen Staatsministerium am 3. Juli 1906 an die Schulbehörden und Schulärzte eine Verfügung erliess, durch die bestimmt wird, „dass in den obersten Klassen aller Schulen und des Seminars eine Stunde im Monat dem besonderen Unterricht über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses mit eingehender Begründung aus der Physiologie und Gesundheitslehre gewidmet wird". Über etwaige Erfolge lassen sich noch keine zuverlässigen Angaben machen.

Demgegenüber ist geltend gemacht, dass das Kind für einen umfassenden Antialkoholunterricht noch zu wenig lebenskundig und die Lehrerschaft ungenügend vorbereitet ist: „Selbst bei bestem Willen und viel Geschick lässt sich von der so verwickelten Alkoholfrage der Jugend nicht viel begreiflich machen" (Scharrelmann[226])). Ausserdem müsse jede Stoffvermehrung bekämpft werden, und schliesslich würde bei der heutigen Lage der Dinge die Forderung eines Antialkoholunterrichts als eines besonderen Lehrfaches in der Lehrerschaft nur verstimmend wirken.

Man könnte nun einen Vorschlag gut heissen, den Alli Trygg-Helenius dem Kultusministerium in Berlin machte, Wanderlehrer und -lehrerinnen anzustellen, die im naturwissenschaftlichen Unterricht eine Antialkoholbelehrung geben. Doch ist dagegen einzuwenden, dass die Schule diesem plötzlichen und einmaligen Auftreten fremder Lehrpersonen in ihrem Lehrkörper kaum sympathisch gegenüberstehen wird. Auch kann ein solches auf die Kinder nicht in der Weise wirken, wie es geschehen könnte durch das Eintreten der eigenen Lehrer. Es wäre ja überhaupt die einfachste Lösung des ganzen Problems, von der Lehrerschaft das Beispiel völliger Enthaltsamkeit vom Alkohol zu verlangen, wenn eben nicht darin eine beträchtliche Einschränkung der persönlichen Freiheit läge. Doch erscheint diese Forderung im Grunde genommen genau so berechtigt wie diejenige, welche Blitstein und Haderich 1904 auf dem internationalen Schulhygienekongress zu Nürnberg und Stehr 1906 auf der Jahresver-

sammlung des Deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke zu Karlsruhe vorschlugen: ein allgemeines disziplinarisches „Verbot des Genusses aller alkoholischen Getränke für die Schüler der Volks- und Mittel- (höheren) Schulen". Dieser Gedanke ist keineswegs neu, sondern schon von Platon herrührend, der in seinem Gesetzentwurf Knaben und Jünglingen unter 18 Jahren den Weingenuss untersagt. Mag dieses Postulat noch so sehr der Logik entsprechen, in der Praxis ist es nicht durchführbar.

Bereits im Jahre 1899 hatte der „Bund deutscher Frauenvereine" ein Gesuch an den Kultusminister gerichtet, die Jugend über die Verderblichkeit des Alkohols zu belehren, worauf zunächst ein Erlass vom 31. Januar 1902 erfolgte[114]), in dem zum Ausdruck gebracht wird, „dass auch nicht eine einzige Volksschule sich der nachdrücklichen Beteiligung an den Kämpfen gegen das unheilvolle Übel der Trunksucht entziehen darf". Diese Bekämpfung hat nach den weiteren Ausführungen im Religionsunterricht, in der Naturkunde und Gesundheitslehre zu erfolgen. — In einem neuen Erlass vom 31. Januar 1903 wird sodann geltend gemacht, dass „gegen eine ins einzelne gehende und für alle Schulen gemeinsame lehrplanmässige Bestimmung für den Unterricht" jedoch erhebliche Bedenken vorliegen.

Man scheint, nach diesen Erlassen zu urteilen, im preussischen Kultusministerium eine Bekämpfung des Alkoholismus in den höheren Schulen für weniger erforderlich zu halten, und doch glaube ich im vorhergehenden Abschnitte den Beweis erbracht zu haben, dass diese ebenso notwendig ist. Nun hat Hartmann, dem wir eine Reihe von vorzüglichen Arbeiten über diese Frage verdanken, früher schon die Forderung ausgesprochen, dass für den Unterricht über die Schädigungen, die durch den Alkohol verursacht werden, besondere Unterrichtsstunden festgesetzt werden müssen[119]). An anderen Stellen ist von ihm klargelegt, dass der Schularzt hinsichtlich der Alkoholfrage als Lehrer in Betracht kommt[120]). Sollte Hartmanns Vorschlag vom August 1907, in dem die „Einrichtung von Kursen über die Alkoholfrage (nötigenfalls aus öffentlichen Mitteln), die in erster

Linie den Lehrern der Naturgeschichte an den Seminarien, dann aber auch den Lehrern desselben Faches an allen andern höheren Schulen offenstehen sollen", verlangt wird, einmal verwirklicht werden, dann könnten die Lehrer selbst auch auf diesem Gebiete Lehrer bleiben. Denn es scheint einzig richtig, den Alkoholismus im naturwissenschaftlichen Unterricht zu betrachten. *Bergemanns* Forderung, die entsprechenden Belehrungen drei Unterrichtsfächern einzugliedern, „welche als selbständige Schuldisziplinen schon längst gefordert werden und immer von neuem gefordert werden müssen, nämlich der Gesundheitslehre, dem gesellschaftskundlichen und dem Moralunterrichte", muss dann dahin abgeändert werden, dass die Gesundheitslehre zu einem Zweig der Naturwissenschaften gemacht wird; für neue Fächer bietet nun einmal der Lehrplan keinen Raum.

Doch ehe ich näher hierauf eingehe, ist noch derjenigen Richtung zu gedenken, die *überall und bei jeder Gelegenheit* den Alkohol im Unterricht behandeln möchte. Bereits 1893 schlug der „*Deutsche Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke*" den Unterrichtsbehörden folgende Massnahmen, jedoch ohne Erfolg, vor: „. . . . einige Vorträge oder Unterrichtsstunden (über den Alkoholismus) in den Lehrerbildungsanstalten, das gleiche in den Gymnasien, Real- und anderen Mittelschulen, ... Einstellung geeigneter Schriften in die Lehrer- und Schülerbibliotheken, ausserdem in allen Schulen häufig wiederkehrende kurze Besprechungen einzelner Schäden des Trunks in den verschiedensten Unterrichtsstunden, sobald sich die Gelegenheit bietet, Einfügung zweckdienlicher Lesestücke in die Lesebücher und entsprechender Rechenaufgaben in die Rechenbücher." — Weitere ähnliche Petitionen erfolgten im Jahre 1898 vom „*Bund Deutscher Frauenvereine*", am 26. Juli 1901 vom „*Rheinischen Provinzialverband gegen den Missbrauch geistiger Getränke*", vom „*Deutschen Verein für Volkshygiene*" und anderen sozial tätigen Vereinigungen. Die gestellten Forderungen decken sich im allgemeinen mit den Ausführungen *Drostes*[77]), der in seiner Preisarbeit für den „Deutschen Verein gegen

den Missbrauch geistiger Getränke“ eine Unterstützung desselben seitens der Schule durch gelegentliche Belehrung, Gewöhnung und Beispiel verlangt. Muster für die Belehrung gibt er in den Abschnitten Religionsunterricht (zehn Gebote, Lehre von der Sünde; Kirchengeschichte), Deutsch (Aufsätze, Sprichwörter im Rechtschreiben, in der Sprachlehre, als Schreibvorschriften), Rechnen (Wirtschaftsrechnung), Weltgeschichte (Germanen, Karl der Grosse, preussische Könige), Geographie (Ackerbau; Entdeckungsreisen), Naturgeschichte (Botanik; Körperbau des Menschen) und Gesang (Pflege des Volksliedes). — Aufgaben zur Behandlung der Alkoholfrage im Rechenunterricht hat Petersen zusammengestellt und ebenso Merth[190]), der neben zahlreichen Sprüchen für den Schreibunterricht usw., namentlich für die gelegentliche Behandlung der Alkoholfrage im Geschichtsunterricht reiches Material bietet. Aufsatzthemata finden sich bei Sladeczek[243]).

In früheren Arbeiten hat Hartmann als zunächst in Betracht kommend den Religionsunterricht bezeichnet, für den wir eine Zusammenstellung über die Behandlung der Alkoholfrage von Grünwald[108]) besitzen. Für den Muttersprach- wie fremdsprachlichen Unterricht wünscht Hartmann die Aufnahme geeigneter Texte, die von Hygienikern geschrieben sein könnten, wie Meier und Assmanns Englisches Lesebuch bereits einen solchen enthält („Alcohol“, Oberstufe S. 190—195). Vielfache Gelegenheiten zum Anknüpfen bieten der Rechenunterricht, Weltgeschichte und Geographie. Auch der Turnunterricht soll herangezogen werden. Doch liegt auch nach Hartmann das beste Material auf naturkundlichem Gebiete.

Weniger weit geht Wichels[287]), der eine Behandlung der Alkoholfrage herbeiführen will, in den Naturwissenschaften und der Gesundheitslehre, im Geschichts- und im Religionsunterricht. Mittenzwey[191]) beschränkt sich auf gelegentliche Belehrungen im Religions- und Sprachunterricht, im Rechnen und in der Naturkunde, und ebenso Damaschke[63]), der alles vom „Gesinnungsunterricht, wie er allein im Kampfe gegen den Alkohol Wert hat“, erwartet; denn hier kommt

am meisten die Persönlichkeit des Lehrers zur Geltung. Nach Dannmeier[63]) kann die Schule, ausser durch Beispiel und Gewöhnung, dem Alkoholismus entgegenwirken „durch gelegentliche Belehrung auf allen Stufen und in allen Unterrichtsfächern sowie durch planmässige Belehrungen im Unterricht in Naturkunde und namentlich in der Gesundheitslehre“. Ähnlich spricht sich Übel[267]) aus. — Auffallend kurz geht Boas[34]) über die Stellung der Alkoholfrage im naturwissenschaftlichen Unterricht hinweg: „In der Chemie und Physik wären gelegentlich der Besprechung von Alkohol, Alkoholthermometer usw. Belehrungen über die Alkoholgefahr am Platze.“ Und weiter[34]) stellt er eine Behandlung der Alkoholfrage als wünschenswert hin in den hygienischen Vorlesungen der Schulärzte, falls diese einmal zur Tatsache werden sollten. Denn wenn die Belehrung durch den Lehrer „mehr pädagogisch-laienhaft“ ist, so ist die durch den Arzt „mehr medizinisch-wissenschaftlich“. Und da der moderne Schüler sich immer „mehr extraskolären Dingen“ zuwende, zweifelt Boas „keinen Augenblick, dass der Teil der Schulhygiene, der sich mit der Behandlung allgemein-hygienischer Fragen befasst, schon nach kurzer Zeit des Interesses der Schüler gewiss sein wird“. Demgegenüber ist hinzuweisen auf das Erlahmen des Interesses in den hygienischen Kursen, die im Winter 1907/1908 in Berliner höheren Schulen von Medizinern gehalten wurden. Eine weitere Behandlung der Alkoholfrage bleibt nach Boas dem Religionsunterrichte, dem Rechnen (Wirtschaftsrechnung), dem deutschen und dem Anschauungsunterricht, vor allem aber der Weltgeschichte überlassen. Im fremdsprachlichen Unterricht bietet namentlich das Studium der philosophischen Abhandlungen Ciceros Anknüpfungspunkte. Die Probe einer Alkoholbelehrung in der Untersekunda eines Gymnasiums zum Teil in Anknüpfung an den lateinischen Unterricht ist durch Ponickau[210]) gegeben worden; auf einzelne Stellen hat auch Hartmann[8]) hingewiesen. Anleitungen für die Behandlung der Alkoholfrage im griechischen, lateinischen und deutschen Unterricht gibt endlich Huckert[144]). — Dieser ganze „Antialkoholunterricht en passant“ soll sich aber nur auf die höheren Klassen erstrecken.

Auf die Behandlung im naturwissenschaftlichen Unterricht beschränkt sich Juliusburger[180]) der im übrigen darauf dringt, „dass in jedem Halbjahr vor Schluss desselben die älteren Schüler in der Aula der Schule obligatorisch einem Vortrage über die Alkoholfrage von seiten eines Sachverständigen beiwohnen“. Ein Vorgehen, das für Abiturienten neuerdings in Barmen, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Leipzig und anderen Städten verwirklicht worden ist.

Die bisher angeführten Vorschläge erstrecken sich bald nur auf Volksschulen, bald auf höhere Schulen; sie umfassen alle Fächer des Lehrplans: das ist ihr Charakteristikum.

Für Österreich hat von Kraus[174]) eine Auseinandersetzung über das soziale Problem des Alkoholismus zwischen Lehrer und Zöglingen verlangt in der Naturkunde, Gesundheitslehre, Psychologie (auf physiologischer Grundlage), Chemie und Bodenkunde für die höheren Schulen, in Religion, Sprachunterricht, Naturgeschichte, Geschichte, Geographie für die Volksschulen. Aufklärung der Eltern und Erzieher durch Vorträge an Elternabenden, Merkblätter in Haus- und Schulordnungen usw. muss mit der Aufklärung der Schüler Hand in Hand gehen. Besondere Aufmerksamkeit ist der Pflege des Turnens und des Sports, sowie dem Schülerrudern und alkoholfreien Schulspaziergängen zu widmen.

Alle diese Forderungen setzen einen Lehrkörper voraus, der über das in Rede stehende Gebiet genügend aufgeklärt ist. So erscheinen Koppes Vorschläge zur Errichtung von Lehrstühlen der Alkohologie nicht ganz unberechtigt, wie denn an der Universität London bereits Vorlesungen über Alkoholgesetzgebung, an deutschen Universitäten (z. B. Göttingen) solche über den Alkoholismus gehalten werden. Ja die Harriman-University in Tennessee besitzt zogar eine Temperenzfakultät mit einem Lehrstuhl in Alkoholphysiologie, und ein solcher für soziologische Alkohollehre ist im Entstehen begriffen[35]). — Dass die Lehrerseminarien und -bildungsanstalten die Pflicht haben, die aus ihnen hervorgehenden Lehrer nun auch wirklich in den Stand zu setzen, über die Alkoholfrage unterrichten zu können, ist selbst-

verständlich. Die Behandlung dieses Stoffgebietes hätte zu erfolgen in der III. Seminarklasse im Hygieneunterricht und in der Psychologie und in der I. Klasse in der praktischen Pädagogik (Schulhygiene, pädagogische Pathologie). Wünschenswert ist ein zuverlässiges wissenschaftliches Handbuch über die gesamte Gesundheitslehre für die Lehrer.

In allen Forderungen klingt immer wieder das Verlangen nach einem Unterricht in der Gesundheitslehre durch. Ich glaube, dieses Verlangen ist ein so selbstverständliches, dass es keiner weiteren Ausführungen mehr bedarf, um seine Berechtigung darzutun. Ist doch die Volksgesundheit eines Volkes grösstes Gut, und die Schule dessen beste Hegerin.

Wie würde sich nun ein Hygieneunterricht, der den Ansprüchen unserer Zeit gerecht wird, in den Lehrplan unserer Schulen einfügen lassen, ohne dass dieser eine weitere Steigerung der Stundenzahl erfährt, da eine solche unter keinen Umständen geduldet werden darf? Und wie hat sich innerhalb dieses Hygieneunterrichtes die Behandlung der Alkoholfrage zu gestalten?

Seine Einführung überhaupt ist durchaus nicht eine Forderung nur unserer Zeit. Bereits in dem von Hofprediger Joh. Andreas Gennssler verfassten Lehrplan des 1795 eröffneten Lehrerseminars in Hildburghausen[220] ist sie ausgesprochen: „Einen weiteren Lehrgegenstand soll die Gesundheitslehre bilden, welche dazu dient, dem Bürger eine vernünftige Sorgfalt für die Erhaltung seiner Leibeskräfte beizubringen. Fausts Gesundheitskatechismus gibt hierüber treffliche Anweisungen. Es ist zu hoffen, dass durch die Vorschriften dieses menschenfreundlichen Mannes vielleicht mancher bösen und schädlichen Angewohnheit des Landmannes, zum Exempel der übermässigen Trunkliebe, besonders des Branteweins, dem Tabakrauchen, dem Kaffeetrinken, gesteuert werden könnte." Auch in den 1803 von Gedike entworfenen „Grundlinien des Planes der neuen Bürgerschule zu Leipzig" gehört zum Lehrplan der selbständige Unterricht in der Gesundheitslehre.

c) Die Alkoholfrage im Lehrplan der modernen Erziehungsschule

In diesem Teile meiner Arbeit unternehme ich den Versuch, einen Lehrplan aufzustellen, der in Anlehnung an den naturwissenschaftlichen Unterricht die notwendige Kenntnis über die Gesundheitslehre, vornehmlich über die Alkoholfrage, an die Schüler vermittelt. Denn nur aus einem derartigen Unterricht ist, soweit die Erfahrungen im Auslande Schlüsse zulassen, ein Nutzen zu erhoffen. Ein fortwährendes Heranziehen der Alkoholfrage in möglichen und unmöglichen Fällen muss trivial sein, muss im Kind Abscheu schon vor dem nur ausgesprochenen Wort erregen, ohne irgendeine Wirkung zu hinterlassen.

Da es Aufgabe des Lehrerkollegiums ist, den Lehrplan individuell auszugestalten, ihn in Einklang mit den heimatlichen Verhältnissen zu bringen, so können meine Ausführungen nur Richtlinien für die Ausgestaltung sein.

1. Die Volksschule
(I.—VIII. Schuljahr)

Für die oberste Klasse der Volksschule hat Sladeczek[348]) einen Unterrichtsstoff zusammengestellt, der „in einer planmässig ununterbrochenen Reihe von etwa 16 Lehrstunden unter Ausschluss jedes anderen Gegenstandes durchzunehmen“ ist und folgende drei Abschnitte umfasst:

I. „Der Alkohol als chemische Substanz und in seiner trinkbaren Einkleidung“;
II. „Der Alkohol in seinem Einfluss auf den Körper und das organische Leben des Menschen“;
III. „Der Alkohol in seinem Einfluss auf die Sittlichkeit und den wirtschaftlichen Wohlstand des einzelnen Menschen und der Gesellschaft“.

In dem folgenden von mir entworfenen Lehrplan, der sich nach den „Grundlinien zu einem Lehrplan für eine achtklassige Volksschule in Thüringen“, entworfen im Pädagogischen Universitäts-Seminar zu Jena, richtet, verteilen sich diese drei Abschnitte auf die letzten vier Schuljahre, weil in diesem Entwurf von einem eigentlichen Antialkoholunterricht, wie ihn Sladeczek verlangt, nicht die Rede ist.

Die ersten drei Schuljahre umfassen die heimatlichen Beobachtungen, die zum Teil im Schulgarten gemacht werden. Einen geregelten Unterricht in der Gesundheitslehre kann man hier nur insofern eingliedern, als man im Lehrplan bei sich darbietenden Gelegenheiten auf etwaige hygienische Momente hinweist. So wird man den grossen Nutzen des Obstgenusses, die Schädlichkeit des Weingenusses betonen. Man wird mit den Kindern über die Milch sprechen und über das Wasser und wird den Vorteil dieser Getränke gegenüber Bier und Wein — der Begriff Alkohol gehört noch nicht hierher — betonen. Ordnung und Reinlichkeit sind als Grundbedingungen jeglichen gesunden Lebens hinzustellen. Gelegenheit auf ihr Fehlen da, wo Trunksucht herrscht, hinzuweisen, bietet sich oft genug. Auf allen Schulreisen und -spaziergängen ist jeglicher Alkoholgenuss zu verbieten, nachdem zuvor auf das Warum? in einfacher, anschaulicher Weise hingewiesen ist. Der Lehrer darf sich bei solchen Gelegenheiten natürlich nicht in Widerspruch zu den Kindern setzen. Es würde das den Mangel jeglicher psychologischer Erfahrung kundtun.

Das IV. Schuljahr umfasst die Besprechung von Wald und Wiese sowie Kleidung. Berücksichtigt man die Beobachtungen aus den früher mitgeteilten Statistiken, so bietet sich hier vor allem Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass der Branntwein, der von vielen Kindern ja als Stärkungsmittel bei Arbeiten in Feld und Wald genossen wird, kein Stärkungs- oder Wärmemittel ist. Darauf ist bei Besprechung der Kleidung zurückzugreifen. Der „Entwurf einer Stoffverteilung für einen stufengemäss geordneten Antialkoholunterricht in der deutschen Volksschule“, wie er vom „Deutschen Verein abstinenter Lehrerinnen“ aufgestellt worden ist, verlangt für dieses Schuljahr selbständige Lektionen über den „Einfluss des Alkohols auf die inneren Organe“, da die Behandlung des Stoffes „in Ansehung des Alkoholismus der Kinder“ nicht aufgeschoben werden könne. Mir scheint trotzdem diese Forderung verfehlt zu sein, da eine wirklich wissenschaftliche und somit wahre Behandlung dieser Frage hier kaum möglich ist. Wesentlich ist aber die Besprechung

der Kleidung nichts anderes als ein Abschnitt der Gesundheitslehre, und ohne jede Künstelei — alle Künstelei ist durchaus unpädagogisch — findet die Besprechung des Alkoholismus auch hier ihren Platz.

Im V. Schuljahr wird das Feld (Ackerbau, Getreidebau, Obstbau, Weinbau) betrachtet und die Nahrung. Die Zusammenhänge mit dem Alkoholismus sind hier deutlich wahrzunehmen. Im wesentlichsten kommen sie bei der Besprechung der Nahrung zum Ausdruck. Vorzügliche Tabellen stehen zur Verfügung, so die von *Stump-Willenegger*[256]) und *Gruber-Kraepelin*[107]) herausgegebenen. An ihnen ist der Gehalt an Nährstoffen in unseren Nahrungsmitteln und der in den alkoholischen Getränken leicht klarzulegen. Im besonderen ist auf die finanzielle Seite um so mehr Wert zu legen, da sie doch im Arbeiterhaushalt eine bedeutende Rolle spielt. In den Mädchenklassen ist auch über die Zubereitung der Speisen eine eingehende Belehrung nützlich und zwar in Haushaltungs- oder Kochschulen, die der Schule eingeordnet sind. Wo anders als hier sollen die Mädchen der „unteren Schichten des Volkes“ sonst diesen wichtigen Punkt in der Gesundheitslehre kennen lernen?

Im VI. Schuljahr — Haus (Kleinbürger, Hausbau, Bergbau, Handwerke) und Wohnung — ist die Stellung des Alkohols im Arbeiterhaushalt eingehender zu würdigen und die Schädigung der geistigen und körperlichen Arbeitskraft durch den Alkohol zu besprechen. Aus dem Gebiet der Gesundheitslehre finden wir die äusserst wichtige Wohnungsfrage behandelt; von da aus lässt sich das ganze *soziale Elend*, an dem der Alkoholismus im höchsten Grade die Schuld mitträgt, betrachten.

Im VII. Schuljahre — Wasser (Grossbürger, Verkehrsmittel, Gesundheitslehre) und Verkehr — finden die Abschnitte Alkohol und Unfälle, Alkohol und Sterblichkeit, Alkohol und Verbrechen, Alkohol und Volkswirtschaft an Hand der erforderlichen Tabellen eingehende Würdigung, und im letzten Schuljahre — Erde als Lebensgemeinschaft und Gesundheitslehre — endlich der Einfluss des Alkohols auf die inneren Organe (Magen, Herz, Leber, Nieren). Modelle

dienen zur Veranschaulichung der gesunden und kranken Organe (z. B. die Sammlung anatomischer Modelle zur Veranschaulichung der schädlichen Wirkung des Alkoholgenusses, wie sie die Leipziger Lehrmittelanstalt von Dr. Oskar Schneider herstellen liess; auch E. W. Fleischmann in Nürnberg liefert gute Modelle des gesunden und des Bierherzens). Die Wandtafel von Weichselbaum-Henning[280] oder die vier Genfer anatomischen Tafeln[216] reichen gegebenenfalls auch aus. Ferner sind Tafeln zu benutzen (von Stump-Willenegger[256] oder Gruber-Kraepelin[107]). Doch müssen diese vor allem auch der Wirklichkeit entsprechen. Zu vermeiden sind unbedingt alle Bilder, die Szenen aus dem Trinkerleben darstellen und dadurch abschreckend wirken sollen. Namentlich in Frankreich haben sie sich eingebürgert, aber auch in der Schweiz und in Deutschland (Bilder von Paul Robert, H. Wassmuth u. a.). Auch die 6 „Dresdener Bilder gegen den Alkohol“[129] enthalten auf jedem Bild irgendeine Darstellung, die diese Tafeln zum Gebrauch in der Schule völlig untauglich machen. Wenn bildliche Darstellungen in die Schule gebracht werden, dann sollen sie unter allen Umständen künstlerische Leistungen sein, nicht dilettantenhafte Machwerke, für die vielleicht Mühe genug aufgewendet sein mag. Bilder wie die aufgeführten sind nur imstande, geschmacksverbildend auf die Kinder zu wirken. Und gerade dadurch wird auch ihre völlige Wertlosigkeit für den Unterricht bedingt. „Für die Jugend ist gerade das Beste gut genug“, vor allem auch in der Kunst! In unsere deutschen Erziehungsschulen gehören also derartige Darstellungen auf keinen Fall.

Ein kleiner Leitfaden für die Hand des Schülers wäre wünschenswert, doch hätte dieser nicht allein die Alkoholfrage zu behandeln (wie z. B. das Lehr- und Lesebuch von Dicke und Kohlmetz[70], das mir das beste vorhandene zu sein scheint), sondern die gesamte Gesundheitslehre im Anschluss an den Bau des menschlichen Körpers. Ausserdem gibt es eine Reihe von Lesebüchern über die Alkoholfrage, die aber wegen ihrer Einseitigkeit in unseren Erzie-

hungsschulen nicht zu verwerten sind[16]). Es soll zwar nach dem Erlass des preussischen Kultusministeriums aus dem Jahre 1902 das Lesebuch haus- und volkswirtschaftliche Belehrungen im Anschluss an die Lebensweise und Beschäftigung der Bewohner bringen, aber alle Stücke rein lehrhafter Natur müssen ausgeschlossen bleiben in Rücksicht auf den Zweck des Lesebuchs. Es dürfte sich deshalb empfehlen, aus einer klassischen Darstellung der Alkoholfrage vielleicht einen Abschnitt in das Lesebuch aufzunehmen oder etwa Schilderungen, wie sie Scharrelmann[227]) bisweilen gegeben hat. Aber eine Vereinigung von 100 oder noch mehr Lesestücken über den Alkohol zu einem Lesebuch, das sogar „durch Illustrationen verschönert" wird, muss abgelehnt werden, weil derartige Unternehmungen gegen alle pädagogischen Ansichten verstossen. Sie vermögen höchstens dem Lehrer hie und da Anregungen zu geben, wie er auf seine Zöglinge aufklärend wirken kann.

2. Die Fortbildungsschule
(IX.—X. Schuljahr)

Den 8 Schuljahren auf der Volksschule gliedern sich die zwei Schuljahre der obligatorischen Fortbildungsschule an. Wenn auch noch nicht überall. Aber „der Gedanke bricht sich Bahn, dass es eine falsche, übel angebrachte Sparsamkeit ist, die für die verhängnisvollste Periode jugendlicher Entwickelung die Mittel verweigert, um sie dann für Gefängnisbauten und Strafanstalten zu verwenden, die hässlichsten und unproduktivsten Ausgaben, die ein Volk überhaupt haben kann" (W. Rein). — Ich möchte für die Fortbildungsschulen im ersten Jahre eine eingehende, wissenschaftlich begründete Durchnahme der Nahrungsmittel vorschlagen und zwar mit möglichst weitgehender Berücksichtigung der organischen Chemie. Daran würde sich eine Wiederholung der eigentlichen Gesundheitslehre aus dem VII. und VIII. Schuljahr anschliessen und als ein neuer Abschnitt die Vererbungslehre, in der die sexuelle Frage und ihr Verhältnis zum Alkoholismus klargelegt wird. Das zweite Schuljahr knüpft daran an, indem es auf die Stellung des Einzelorganismus innerhalb des

Ganzen übergeht und damit sozialhygienische und volkswirtschaftliche Fragen erweckt, die in Anlehnung an bereits früher Durchgenommenes zu behandeln sind. Alkoholismus und soziale Frage sind zwei heute mehr und mehr sich berührende Begriffe geworden, die gerade das Interesse des Fortbildungsschülers zu erwecken geeignet sind.

Für die Mädchenfortbildungsschulen ist bereits von Rein „das Nötigste aus Gesundheits- und Erziehungslehre" als in den Lehrplan gehörig angegeben worden (Pädagogik in systematischer Darstellung 1902 Band I S. 477). Dass sich der Unterricht hier nur auf das Allernotwendigste beschränken kann, liegt in der äusserst geringen Zahl der Lehrstunden.

Von vielen Seiten ist als Abschluss der Aufklärung über den Alkoholismus seitens der Schule eine Aufforderung zum Eintritt in Mässigkeits- oder Abstinenzvereine verlangt worden. Diese Forderung ist ebenso verwerflich wie etwa die, dass die Schule Parteipolitik treiben müsse. Die Schule darf den Schülern nur objektive Wahrheiten vortragen, sie darf keinerlei Tendenzen bezwecken, die über die Heranbildung eines tüchtigen Menschen hinausgehen, sie darf sich vor allem nicht soweit erniedrigen, dass sie für diese oder jene Bewegung Propaganda treibt. Innerhalb des Betrachtungskreises über die soziale Frage ist ihr die Möglichkeit geboten, die Zöglinge auf derartige Vereine und ihre Tätigkeit hinzuweisen. Wurde der gesamte Unterricht wirklich erfolgreich erteilt, so werden die ins Leben hinaustretenden Menschen daran eine Richtschnur finden; war er aber eine tendenziös auf die Alkoholfrage zugespitzte Unterweisung, die zur Übersättigung führen musste, so wird dadurch nach psychologischen Grundsätzen nur das Gegenteil dessen bewirkt, was bezweckt wurde.

3. Die Realschule und höhere Töchterschule (I.—X. Schuljahr)

Die Unterrichtskommission der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte" ist bei der Aufstellung der Reformvorschläge[11]) für den naturwissenschaftlichen Unterricht hinsichtlich der Behandlung der Gesundheitslehre zu folgen-

der Ansicht gekommen: „Hygienische Fragen sollen im biologischen und chemischen Unterricht schon auf der Unterstufe wie auch in den oberen Klassen an verschiedenen Stellen, namentlich bei der Besprechung vom Bau des menschlichen Körpers erörtert werden . . . . Sexuelle Belehrung, insbesondere Aufklärung über die in sexueller Beziehung vorliegenden Gefahren (wie auch über die Gefahren des Alkoholismus) scheint der Kommission allerdings notwendig. Sie hält es aber für richtiger, dass hiermit nicht ein für allemal der Biologe, sondern jeweils die geeignetste Persönlichkeit (also unter Umständen ein Arzt oder der Direktor der Anstalt usw.) betraut wird." — Dieser Ansicht kann man sich vom pädagogischen Standpunkte aus nicht völlig anschliessen; denn einzelne Vorträge vermögen — wenn sie überhaupt regelmässig gehalten werden — keinen nachhaltigen Eindruck auf die Schüler zu machen. Das Wichtigste aber ist es doch, den Zöglingen eine Gesundheitslehre wirklich zu erteilen. Und deshalb muss eine lehrplanmässige Festlegung gefordert werden, die von den Unterrichtsverwaltungen anerkannt und angewandt wird, und zwar auch für die unteren Klassen: sie muss (wenigsten zu einem bestimmten Teile) der Willkür des Lehrers entrückt sein.

Für die Stoffverteilung habe ich folgenden Plan aufgestellt: Die vier ersten Schuljahre fallen mit denen der Volksschule zusammen. — Im V. Schuljahre wird in der Botanik bei Besprechung der Papaveraceen das Opium behandelt und im Anschluss daran Morphium und Alkohol. Eingehender wird bei der Durchnahme der Vitaceen und Rosaceen die Bereitung von Trauben- und Obstweinen, ihr Gebrauch und ihre Wirkung besprochen. In der Zoologie ist bei der Vorführung des menschlichen Skeletts der Veränderungen zu gedenken, die durch unvernünftige Ernährung verursacht werden, wobei auf die Milch als einen wesentlichen Faktor in der Kinderernährung hinzuweisen ist. Eingehendere Würdigung findet sie dann bei der Besprechung der Kuh. Das VI. Schuljahr dient in der Botanik der Beschäftigung mit den pflanzlichen Nahrungsmitteln (Solanaceen, Papilionaceen, Gramineen). Durch Tafeln ist zu veranschaulichen,

welche Nährwerte in einzelnen Stoffen, insbesondere auch in alkoholartigen Getränken, enthalten sind, und wie teuer sie bezahlt werden (Gruber-Kraepelin, Tafel II; Stump-Willenegger GruppeF, Tafeln I und II). Die Durchnahme der Evertebraten hat besonders die menschlichen Parasiten zu berücksichtigen; Anknüpfungspunkte sind für diese Stufe zu schwierig zu gewinnen. Eine eingehende Behandlung im Sommerhalbjahr kann diesen „Mangel" ausgleichen. Im VII. Schuljahr werden die wichtigsten ausländischen Pflanzen (Kaffee, Tee, Kakao) besprochen und ihre Verwendung als Genussmittel, die den alkoholhaltigen Getränken vorzuziehen sind. Die Pflanzenphysiologie lässt die Ernährung des Menschen erörtern (Wiederholung und Erweiterung des Stoffes aus dem VI. Schuljahr). Im Winterhalbjahr wird das wichtige Gebiet der Kryptogamen behandelt. Wünschenswert erscheint hier ein tieferes Eingehen auf die Bakteriologie, auf ihre Zusammenhänge mit Wohnungsfrage und Alkoholismus (ich erinnere nur an die Choleraepidemien). — Die eigentliche Gesundheitslehre setzt im VIII. Schuljahr bei der Durchnahme des menschlichen Körpers ein. Ich verweise hier auf die Ausführungen über das VII. Schuljahr der Volksschule: Einwirkung des Alkohols auf die einzelnen Organe Alkohol und Morbidität, Mortalität, Unfallstatistik; Alkohol und Körperpflege, Ernährung; Alkohol und Wohnungsfrage. Das alles sind umfassende Kapitel, mit denen die Erziehungsschule ihre Zöglinge bekannt zu machen hat. Sie sind so umfassend, dass es an Stoff nie mangeln wird. — Im IX. Schuljahr bieten die Grundlagen der Chemie und der Abschnitt über die Wärmelehre in der Physik nur so geringe Anknüpfungspunkte für hygienische Betrachtungen, dass es notwendig ist, von den fünf für die Naturwissenschaften zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden eine für Gesundheitslehre zu benutzen. Es kann für die Erziehungsschule gar kein Zweifel bestehen, dass diese Stunde weit wertvoller ist, als etwa eine Sprachstunde, auf die zu ihren Gunsten sogar verzichtet werden könnte. In ihr wäre dann ein Teil des oben für das VIII. Schuljahr angegebenen Stoffes zu behandeln. Auch wären die Grundlagen zu legen, die es

möglich machen, im letzten Schuljahr gleichfalls in einer eigenen Unterrichtsstunde die Hygiene des Einzelindividuums, der Gesellschaft und der Rasse zu behandeln. Ganz besonderer Wert ist dabei auf das Sexualproblem und die Vererbungslehre innerhalb der Sozialhygiene zu legen. Auf die zur Verfügung stehenden Tafeln ist schon früher aufmerksam gemacht.

4. Die höheren Schulen
(I.—XII. Schuljahr)

Der Unterbau der höheren Schulen ist bis zum VII. Schuljahr der gleiche mit den vorerwähnten Anstalten. Die Trennung setzt erst mit dem VIII. Schuljahr in dem von mir gebotenen Lehrplan ein. Bis dahin stehen für den naturwissenschaftlichen Unterricht 2 Wochenstunden zur Verfügung. Für die nächsten Klassen füge ich eine Zusammenstellung ein.

	IIIa	IIb	IIa	Ib	Ia	IIIa—Ia	VI—Ia
Gymnasium . .	2	2	2	2	2	10	18
Realgymnasium .	2	4	5	5	5	21	29
Oberrealschule .	4	6	6	6	6	28	36

Im VIII. Schuljahr (IIIa) ist der Bau des menschlichen Körpers eingehend zu behandeln und mithin auch die Veränderungen, die der Alkoholgenuss an seinen einzelnen Organen hervorruft. Die wichtigsten Erkrankungen dürften hier auch zu besprechen sein.

Für die vier letzten Schuljahre der höheren Schulen ist eine eigene Stunde für die Gesundheitslehre zu fordern. Am Gymnasium lässt sich eine solche nur durch Verzicht auf eine Sprachstunde (Lateinisch oder Griechisch) gewinnen, während sie im Realgymnasium und in der Oberrealschule von den naturwissenschaftlichen Stunden abzutrennen ist (vgl. die obige Zusammenstellung).

Der Lehrstoff für eine selbständige Unterrichtsstunde in der Gesundheitslehre wird sich auf diese vier Klassen in folgender Weise verteilen: Im IX. Schuljahr werden im Anschluss an das im VIII. Schuljahr Gewonnene die Nahrungs- und Genussmittel eingehend besprochen. An der Hand der Tafeln (Stump-Willenegger Gruppe F, Gruber-Kraepelin Tafeln I und II) wird die Stellung des Alkohols in der Volkswirtschaft erörtert. Von den weiteren Kapiteln dieser Stufe seien genannt Luft, Licht, Wärme und Wasser. — Im X. Schuljahr wird die Lehre vom menschlichen Körper wiederholt und erweitert. Aus der Alkoholfrage kommen hier die Abschnitte über Alkohol und Krankheit (Tafeln: Stump-Willenegger Gruppe C, Gruber-Kraepelin Tafel VIII) und Alkohol und Degeneration (Stump-Willenegger Gruppe E, Gruber-Kraepelin Tafel III und X) sowie Alkohol und Sterblichkeit (Stump-Willenegger Gruppe D, Gruber-Kraepelin Tafel VII) zur Sprache. Ferner ist ein Überblick über die Vererbungslehre und die Sexualvorgänge — bezogen auf das Volksganze, weniger auf das Einzelindividuum — zu gewinnen.

Im XI. Schuljahr wird zur Behandlung einer grundlegenden physiologischen Psychologie geschritten, ausgehend von einer Besprechung des Nervensystems und Gehirns. Die Wirkungen der Genussmittel auf die Leistungen und Fähigkeiten des Menschen sind klarzulegen, wobei sich für die Behandlung der Alkoholfrage die weitesten Möglichkeiten bieten (unter Heranziehung der Tafeln von Stump-Willenegger Gruppe B, Gruber-Kraepelin IV, V und VI). Auch das Kapitel Alkohol und Verbrechen (Tafeln: Stump-Willenegger Gruppe A, Gruber-Kraepelin IX) findet hier Berücksichtigung. Von da aus bieten sich die Übergänge für einen grossen Überblick über das Gebiet der Sozialhygiene im letzten Schuljahre. Hier ist auch der gegebene Ort, die ins Leben hinaustretenden Zöglinge bekannt zu machen mit den Organisationen für Volkswohlfahrt (Tafeln: Stump-Willenegger Gruppe G), mit der Arbeiterschutzgesetzgebung und ähnlichen Problemen, die zum Wissensschatze jedes wirklich Gebildeten gehören müssten. Diese Notwendigkeit erhält ihre Berechtigung dadurch, dass die Hochschulen nur

noch als Fachschulen angesehen werden können. Es würde also der ins Leben entlassenen Jugend die Kenntnis von den Grundlagen vieler wichtigen Bewegungen vorenthalten bleiben.

Die wesentlichste Schwierigkeit für die Durchführung dieser als notwendig erkannten Vorschläge liegt in der Frage nach den Lehrern. Man wird sich auch in Deutschland zu einem Vorgehen, analog dem früher in Amerika, Ungarn und anderen Ländern erwähnten, entschliessen müssen, etwa derart, dass man den biologischen Fächern in den Prüfungsordnungen für Kandidaten des höheren Lehramts als besonderes Nebenfach die Gesundheitslehre für Schulen beiordnet. Bis zur Verwirklichung dieser Vorschläge sind die Lehrer auf eigenes Studium angewiesen; deshalb würde es sich empfehlen, dass die höchste Unterrichtsbehörde geeignete Lehrkräfte mit der Abfassung eines Kompendiums über dieses Wissensgebiet betraute. (Vgl. auch S. 58.)

Auf das für den Unterricht in Betracht kommende Anschauungsmaterial ist von mir bereits wiederholt hingewiesen. Es sind dies vor allem die Tafeln von Stump-Willenegger[256]), Gruber-Kraepelin[107]), Weichselbaum-Henning[280]) und die Modellsammlung der Leipziger Lehrmittelanstalt von Dr. Oskar Schneider. — Für die Hand der Schüler wäre ein kleines Lehrbuch der Gesundheitslehre zu schaffen, wenn dieser nicht ein grösserer Raum innerhalb der benutzten Lehrbücher der Zoologie usw. zur Verfügung gestellt wird; denn bisher entsprechen die vorhandenen Lehrbücher noch nicht den geringsten Anforderungen in dieser Hinsicht. Vor allem aber muss darauf Gewicht gelegt werden, dass in Zukunft alle Stellen namentlich aus den naturwissenschaftlichen Lehrbüchern verschwinden, die den Alkoholgenuss gutheissen und fördern würden. Auch eine Durcharbeitung der Lesebücher und der sogenannten Realienbücher daraufhin ist notwendig.

Bei der Aufstellung dieses Lehrplanes kam es vor allen Dingen darauf an, die Einordnung des Stoffes aus der Alkoholfrage in das Gebiet der Gesundheitslehre zu zeigen, soweit diese in den Schulen gelehrt werden sollte. Daraus

erklärt es sich, dass auf die anderen Stoffgebiete im Hygieneunterricht wenig oder gar nicht eingegangen wurde. Es ist aber wiederholt angedeutet, dass gerade auf dem Gebiet der Alkoholfrage aus psychologischen Gründen vor jedem zuviel gewarnt werden muss; denn jede Übersättigung ruft eine Abneigung hervor. Es soll also keineswegs in jeder Woche in den oberen Klassen je eine Stunde über den Alkoholismus gesprochen werden, sondern dieser soll nur den Schülern im Rahmen einer allgemeinen Gesundheitslehre unter dem Gesichtspunkt der eigenen Wohlfahrt und der Volkswohlfahrt vorgeführt werden, eingedenk des Björnson-Wortes, das ich diesem Abschnitt voranstellte: „Nichts weckt das Gewissen mehr als das Wissen."

Schlussbetrachtungen

Der Unterricht braucht nun keineswegs der einzige Platz zu bleiben, an dem die Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus und damit im Kampfe für eine gesunde Jugend steht. Es bleiben ihr, sofern sie Erziehungsschule sein will, noch die weitgehendsten Möglichkeiten, sich in dieser Kulturbewegung zu betätigen. Nur auf einige sei noch hingewiesen.

Die Schülerbüchereien sind mit gutem Lesestoff, die Schulräume mit künstlerisch wertvollen Bildern auszustatten, um die ästhetische Bildung zu fördern. „Ausserdem müssten der ästhetischen Ausbildung Turnen und Spiele dienstbar gemacht werden im Sinne des καλὸς κἀγαθός. Wie weit sind wir auch von diesem Ideale noch entfernt, wenn wir an die in Tabaksqualm und Bierdunst eingehüllten Ergötzungen unserer Schüler denken!" (W. Rein). Für Jugendspiele sind namentlich in Grossstädten Spielnachmittage festzusetzen, an denen die Jugend sich unter Aufsicht dem Spiele hingeben kann. Der Sport mag immerhin da begünstigt werden, wo er keine unliebsamen Auswüchse zeigt. Bei schlechtem Wetter müssen Schülerwerkstätten und -laboratorien den Kindern Gelegenheit zu ablenkender Beschäftigung geben, wie überhaupt

jede dem Zögling interessante Arbeit als Vorbeugungsmittel gegen den Alkoholismus anzusehen ist. Schülervereine auf der Grundlage der Abstinenz sind zu unterstüzen oder zum mindesten zu dulden, da sie zugleich ein wirksames Gegengewicht gegen die Schülerverbindungen bilden. Für uns kommen in Betracht die Bestrebungen der „Jugendlogen" des Internationalen Guttempler-Ordens, die bereits über 10 000 Mitglieder zählen, und die Gruppen des „Deutschen Bundes abstinenter Mädchen" und der „Germania" (Abstinentenbund an deutschen Schulen), welche sich auf höhere Schulen beschränkt.* „Sektiererische Wunderlichkeiten" (Nath[197])) haften diesen Organisationen keineswegs an. Gerade in ihnen erfreuen sich Kunst, Wissenschaft und Körperkultur reger Pflege. Vor allem aber ist es mit Genugtuung zu begrüssen, dass mitten aus der Jugend heraus derartige Bestrebungen emporblühten. Über die Tätigkeit des Bundes gibt ein „Arbeitsheft"[11]) vorzügliche Auskunft. Weitere Angaben darüber finden sich bei Ponickau[209]) (S. 43—55). Über Verwaltung und Ausgestaltung überhaupt sind zu vergleichen Nath[197]), der auch die weitere Literatur angibt, sowie Rein (Pädagogik, Band II S. 618—620). Endlich sind noch die auf dem Prinzip der Abstinenz durchgeführten Wanderfahrten des „Wandervogels, Deutschen Bundes für Jugendwanderungen" zu erwähnen, die freilich auch vorläufig nur Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten zur Teilnahme zulassen.** — Die „Wirtshausverbote" sind aufzuheben und dahin umzuändern, dass den Schülern der Besuch jeder anständigen Wirtschaft gestattet ist; denn gerade in dem Verbot liegt schon die Aufforderung zu seiner Übertretung. Für arme Volksschüler sind Schulspeisungen einzuführen (Boas[45])), ebenso für solche Schulkinder, die täglich von auswärts zur Schule kommen. Schulsparkassen können begründet werden (Bode[46])) usw.

---

* Die Germania zählte am 1. August 1908 im Ganzen 511 Mitglieder. Sie gibt mit dem „Deutschen Bund abstinenter Mädchen" eine eigene Zeitschrift, die „Deutsche Jugend", heraus.

** Eigene Zeitschrift: „Wandervogel", Monatsschrift, herausgegeben von der Bundesleitung (zu beziehen durch die Geschäftsstelle Darmstadt, Kaupstr. 32).

Eine etwas eingehendere Berücksichtigung verdienen die Schulspaziergänge und -feste. Wenn die Schule die Notwendigkeit des Eintretens für eine Erziehung ohne Alkohol richtig erkannt hat, wird sie selbst dafür sorgen, dass bei Schulreisen, -spaziergängen und -festen den Kindern keinerlei alkoholhaltige Getränke verabfolgt werden. Erreicht wird dies Ziel durch Verbote seitens der Schul- und Verwaltungsbehörden, durch Abmachungen mit den Wirten und vor allem durch das Vorbild des Lehrers. An der Durchführbarkeit ist nicht mehr zu zweifeln, nachdem derartige Massregeln an verschiedenen Orten und mit Kindern aller Schularten erfolgreich durchgeführt sind [206]) [207]) [208]).

Eines Missstandes an den höheren Schulen ist noch zu gedenken: der „Abiturientenkommerse", die sich von Jahr zu Jahr schlimmer zu gestalten scheinen. Ja, es kann das Bedenken nicht unterdrückt werden, dass sowohl nach den Darstellungen der schönen Literatur, wie sie Grabein, Stilgebauer, Arno Holz und andere boten, wie nach verschiedenen Feststellungen und Bemerkungen in fachwissenschaftlichen Arbeiten derartige Kneipereien in hohem Grade die Autorität der Lehrer, die sich vielfach daran beteiligen, gefährden. Nur hier und da erhebt sich auch aus ihrem Kreise eine warnende Stimme gegen derartige Ausschreitungen (Hartmann [110]), Ponickau [209])). Für das Verhalten der Schule gegenüber solchen Veranstaltungen kann folgendes Verfahren vorbildlich wirken, wie es der Direktor der Realschule in Hamburg-St. Pauli anregte, der (1907) an die Eltern seiner Schüler folgende Zuschrift richtete: „Es war früher Sitte, dass die Schüler, welche die Prüfung bestanden haben, das Ereignis durch einen Kommers feierten. Wir Lehrer sind aber der Ansicht, dass für unsere Prüflinge ein Kommers nicht die angemessene Form einer Feier ist, und halten es daher für unsere Pflicht, den Eltern mitzuteilen, dass wir an einem Abschiedskommers, den die Prüflinge etwa arrangieren würden, nicht teilnehmen, auch den die Schule noch besuchenden Schülern die Teilnahme untersagen werden."

Das wesentliche Moment in der ganzen Bewegung gegen den Alkoholismus bleibt immer, wie es auch in dieser Zu-

schrift sehr richtig gefühlt ist, die Haltung des Lehrers, die Macht des Beispiels. Wo diese fehlt, da bleibt auch alle Belehrung fruchtlos. Ihren grössten Einfluss vermag sie in Alumnaten und Internaten zu zeigen, wo bisher auf diesen Punkt kaum Rücksicht genommen wurde. Nur die Landerziehungsheime und die freien Schulgemeinden sind auch hierin mustergültig vorangegangen. Ein anderer Gedanke drängt sich uns hier noch auf, wenn wir an die Beobachtungen in Amerika denken, der der Coeducation, wie er jetzt in der freien Schulgemeinde Wickersdorf* zur Wirklichkeit geworden ist. Ob er irgendwelche Einflüsse, die den Alkoholismus einzuschränken geeignet sind, zeitigen wird, bleibt noch abzuwarten, doch darf man es als wahrscheinlich annehmen, da die meisten Mädchen, soweit sie unter günstigen Verhältnissen herangewachsen sind, noch eine gesunde Abneigung gegen den Alkoholgenuss zu zeigen pflegen. Dass diese günstigen Verhältnisse erhalten oder wieder herbeigeführt werden, sollte sich die Erziehungsschule sehr angelegen sein lassen. Deshalb muss sie eine Verbindung mit dem Elternhause ihrer Zöglinge herbeiführen, da ohne dessen Unterstützung auf eine erfolgreiche Tätigkeit der Schule nicht zu rechnen ist. Diese Verbindung lässt sich herbeiführen durch Verteilung von kurzen Aufklärungsschriften, wie sie vorliegen im Alkohol-Merkblatt des Reichsgesundheitsamts, im Berliner Schulmerkblatt (von Arthur Hartmann), im Merkblatt des rheinischen Verbandes gegen den Missbrauch geistiger Getränke (von Quensel), des Deutschen Vereins abstinenter Lehrerinnen und anderer, an die Eltern der neu eintretenden Schüler. In die Schulprogramme dürften soziale und hygienische Aufsätze, wie sie Grein[104]) und Ernst Schmidt[285]) lieferten, eher gehören als fachwissenschaftliche Arbeiten, die nur wenige Leser finden. Vor allem aber muss sich jede Erziehungsschule die Schaffung von Elternabenden angelegen sein lassen und an diesen die Alkoholfrage zur

* Eugen Diederichs-Jena wird demnächst ein Jahrbuch derselben herausgeben. Der letzte Jahresbericht erschien 1908 im gleichen Verlage.

Sprache bringen (Tews, Hartmann, Thieme, Heinicke u. a.[38])).

Hier würde sich auch für die Lehrer die Möglichkeit ergeben, in immer nähere Verbindung mit den Eltern ihrer Zöglinge zu treten, über ihre Lebenslage und -stellung wichtige Aufschlüsse zu erhalten, die, vereint mit den Erfahrungen vom Kinde selbst, sich zu einem Individualitätenbild gestalten und als solches im Individualitätenbuch Aufnahme finden (vgl. Rein, Pädagogik Band II S. 603). Aus diesen Aufzeichnungen würden spätere Statistiken wertvolles Material schöpfen können, namentlich dann, wenn wir in unserem Vaterlande eine pädagogische Zentralbehörde endlich unser eigen nennen würden.

Wir leben in einer Zeit, in der das Wort „Nervosität" einem fast stündlich entgegentritt; in einer Zeit, die durch ihr Eilen und Hasten die Menschen oftmals kaum zum Bewusstsein ihres Menschenseins kommen lässt. Und dabei stellt diese Zeit immer höhere Forderungen an die Menschen. Trotz alledem dürfen und sollen wir nicht die grossen Gesichtspunkte vergessen, für die wir leben, die der Pädagogik als höchstes Ziel vorschweben müssen: die stetige Höherentwickelung der Menschheit. Daraus erwächst uns, der Gesamtheit aller jetzt lebenden Menschen, und vor allem der Schule als Hegerin und Pflegerin neuer Geschlechter die Pflicht, die wir uns selbst als solche erwählen, nicht tatenlos und ratlos abzuwarten, wie sich nach Jahrzehnten einmal das Kulturbild gestaltet, ob es verblasst und abgefärbt ist, oder ob es stärker und frischer in seinen Farben geworden ist, wenn wir es sich aus sich selbst heraus gestalten lassen. Dahin müssen wir wirken, dass es durch uns für die Welt zu einem Kulturbilde werde von wahrhaft edler und erhabener Schönheit.

Tabelle I

Bürgerschule zu Zella St. Blasii (Knabenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
Ia	abs.	70	25	59	—	2	—	—	1	5	—	66
13 Jahre	%	92,10	35,71	84,29	—	2,86	—	—	1,43	7,14	—	94,29
IIa	abs.	48	13	45	—	—	1	—	—	2	—	48
12 Jahre	%	100	27,08	93,75	—	—	2,08	—	—	4,16	—	100
IIIa	abs.	50	16	48	1	1	—	—	—	1	—	50
11 Jahre	%	100	32	96	2	2	—	—	—	2	—	100
IVa	abs.	53	6	46	—	—	—	—	—	—	—	47
10 Jahre	%	100	11,32	86,79	-	—	—	—	—	—	—	88,68
Va	abs.	51	23	39	4	—	1	—	—	2	—	47
9 Jahre	%	98,08	45,10	76,47	7,84	—	1,95	—	—	3,92	—	92,16
VIa	abs.	45	—	21	—	—	—	—	—	—	—	21
8 Jahre	%	97,83	—	46,67	—	—	—	—	—	—	—	46,67
VIIa	abs.	55	10	38	5	—	—	—	—	—	—	42
7 Jahre	%	100	18,18	69,09	9,09	—	—	—	—	—	—	76,36
7 Klassen	abs.	372	93	296	10	3	2	—	1	10	—	321
	%	97,89	25	79,57	2,69	0,81	0,54	—	0,27	2,69	—	86,29

Tabelle II

Bürgerschule zu Zella St. Blasii (Mädchenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Schülerinnen	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
Ib	abs.	79	14	65	6	—	—	—	—	2	—	68
13,55 Jhr.	%	97,53	17,72	82,28	7,59	—	—	—	—	2,53	—	86,08
IIb	abs.	47	29	36	—	—	—	—	—	—	—	41
12,75 Jhr.	%	94	61,70	76,59	—	—	—	—	—	—	—	87,23
IIIb	abs.	51	43	46	9	—	—	2	—	3	1	50
11,33 Jhr.	%	98,08	84,31	90,20	17,31	—	—	3,92	—	5,88	1,96	98,04
IVb	abs.	58	45	50	—	—	2	—	—	2	—	56
10 Jahre	%	100	77,58	86,21	—	—	3,45	—	—	3,45	—	96,55
Vb	abs.	47	—	15	—	1	8	—	—	6	—	27
9 Jahre	%	97,92	—	31,91	—	2,13	17,02	—	—	12,77	—	57,45
VIb	abs.	51	46	48	3	—	—	—	—	—	—	50
8,24 Jahre	%	100	90,20	94,12	5,88	—	—	—	—	—	—	98,04
VIIb	abs.	53	33	51	—	—	—	—	—	—	—	53
7 Jahre	%	98,15	62,26	96,23	—	—	—	—	—	—	—	100
7 Klassen	abs.	386	210	311	18	1	10	2	—	13	1	345
	%	97,97	54,44	80,57	4,67	0,26	2,59	0,52	—	3,37	0,26	89,38

Bürgerschule zu Zella St. Blasii (gemischte Klassen: Knaben) — Tabelle III

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
IIc 12 Jahre	abs.	24	22	24	14	—	—	—	—	—	—	24
	%		91,67	100	58,33	—	—	—	—	—	—	100
IIIc 11 Jahre	abs.	25	6	22	8	—	1	—	—	1	—	24
	%		24	88	32	—	4	—	—	4	—	96
IVc 10,25 Jhr.	abs.	22	22	20	20	1	2	1	—	—	—	22
	%		100	90,91	90,91	4,55	9,09	4,55	—	—	—	100
Vc 9 Jahre	abs.	28	22	21	10	—	—	—	—	4	—	27
	%		78,57	75	35,71	—	—	—	—	14,29	—	96,43
VIc 8 Jahre	abs.	29	23	25	1	—	—	—	—	1	—	27
	%		79,31	86,21	3,45	—	—	—	—	3,45	—	93,10
VIIc 7 Jahre	abs.	29	24	29	—	—	—	—	—	—	—	29
	%		82,76	100	—	—	—	—	—	—	—	100
6 Klassen	abs.	157	119	141	53	1	3	1	—	6	—	153
	%		75,80	89,81	33,76	0,64	1,91	0,64	—	3,82	—	97,45

Bürgerschule zu Zella St. Blasii (gemischte Klassen: Mädchen) Tabelle IV

Klasse		Zahl der befragten Schülerinnen	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
			absolut und in Prozenten ausgedrückt									
IIc 12 Jahre	abs.	23	18	22	—	—	—	—	—	—	—	22
	%		78,26	95,65	—	—	—	—	—	—	—	95,65
IIIc 11 Jahre	abs.	23	7	20	—	—	2	—	—	—	—	21
	%		30,43	86,96	—	—	8,70	—	—	—	—	91,30
IVc 10,25 Jhr.	abs.	35	31	27	29	1	6	3	1	1	1	35
	%		88,57	77,14	82,86	2,86	17,14	8,57	2,86	2,86	2,86	100
Vc 9 Jahre	abs.	25	18	24	4	—	—	—	—	1	—	25
	%		72	96	16	—	—	—	—	4	—	100
VIc 8 Jahre	abs.	23	20	21	—	—	—	—	—	—	—	23
	%		86,96	91,30	—	—	—	—	—	—	—	100
VIIc 7 Jahre	abs.	29	24	28	—	—	—	—	—	—	—	29
	%		82,76	96,55	—	—	—	—	—	—	—	100
6 Klassen	abs.	158	118	142	33	1	8	3	1	2	1	155
	%		74,68	89,87	20,88	0,63	5,06	1,90	0,63	1,27	0,63	98,10

Tabelle V

Bürgerschule zu Zella St. Blasii (Knabenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
Ia	abs.	4	3	1	—	60	14	30	16	6	—	3	3
	%	5,71	75	25	—	85,71	23,33	50	26,67	8,58	—	50	50
IIa	abs.	0	—	—	—	46	8	23	15	2	—	1	1
	%	0	—	—	—	95,83	17,39	50	32,61	4,17	—	50	50
IIIa	abs.	0	—	—	—	48	5	27	16	2	—	2	—
	%	0	—	—	—	96	10,42	56,25	33,33	4	—	100	—
IVa	abs.	6	2	1	3	47	10	24	13	0	—	—	—
	%	11,32	33,33	16,67	50	88,68	21,28	51,06	27,66	0	—	—	—
Va	abs.	4	—	3	1	44	5	36	3	3	—	3	—
	%	7,84	—	75	25	86,28	11,37	81,81	6,82	5,88	—	100	—
VIa	abs.	24	7	12	5	21	9	10	2	0	—	—	—
	%	53,33	29,17	50	20,83	46,67	42,86	47,62	9,52	0	—	—	—
VIIa	abs.	13	6	7	—	42	12	26	4	0	—	—	—
	%	23,64	46,15	53,85	—	76,36	28,58	61,90	9,52	0	—	—	—
7 Klassen	abs.	51	18	24	9	308	63	176	69	13	—	9	4
	%	13,71	35,29	47,06	17,65	82,80	20,45	57,14	22,41	3,49	—	69,23	30,77

Tabelle VI

Bürgerschule zu Zella St. Blasii (Mädchenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
Ib	abs.	11	6	1	4	66	35	19	12	2	1	—	1
	%	13,92	54,55	9,09	36,36	83,55	53,03	28,79	18,18	2,53	50	—	50
IIb	abs.	6	3	3	—	41	25	15	1	0	—	—	—
	%	12,77	50	50	—	87,23	60,97	36,59	2,44	0	—	—	—
IIIb	abs.	1	1	—	—	45	19	22	4	5	1	2	2
	%	1,96	100	—	—	88,24	42,22	48,89	8,89	9,80	20	40	40
IVb	abs.	2	—	1	1	52	12	31	9	4	—	2	2
	%	3,45	—	50	50	89,66	23,08	59,62	17,30	6,89	—	50	50
Vb	abs.	20	8	12	—	14	7	7	—	13	8	5	—
	%	42,55	40	60	—	29,79	50	50	—	27,66	61,54	38,46	—
VIb	abs.	1	—	1	—	50	16	26	8	0	—	—	—
	%	1,96	—	100	—	98,04	32	52	16	0	—	—	—
VIIb	abs.	0	—	—	—	53	11	27	15	0	—	—	—
	%	0	—	—	—	100	20,76	50,94	28,30	0	—	—	—
7	abs.	41	18	18	5	321	125	147	49	24	10	9	5
Klassen	%	10,62	43,90	43,90	12,20	83,16	38,94	45,79	15,27	6,22	41,67	37,50	20,83

Bürgerschule zu Zella St. Blasii (gemischte Klassen: Knaben) — Tabelle VII

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
IIc	abs.	0	—	—	—	24	7	11	6	0	—	—	—
	%	0	—	—	—	100	29,17	45,83	25	0	—	—	—
IIIc	abs.	1	—	1	—	22	6	10	6	2	1	—	1
	%	4	—	100	—	88	27,27	45,46	27,27	8	50	—	50
IVc	abs.	0	—	—	—	19	1	11	7	3	—	2	1
	%	0	—	—	—	86,36	5,26	57,89	36,85	13,64	—	66,67	33,33
Vc	abs.	1	—	1	—	23	10	12	1	4	2	1	1
	%	3,57	—	100	—	82,14	43,48	52,17	4,35	14,29	50	25	25
VIc	abs.	2	—	2	—	26	8	14	4	1	—	1	—
	%	6,90	—	100	—	89,65	30,77	53,85	15,38	3,45	—	100	—
VIIc	abs.	0	—	—	—	29	7	19	3	0	—	—	—
	%	0	—	—	—	100	24,14	65,52	10,34	0	—	—	—
6 Klassen	abs.	4	—	4	—	143	39	77	27	10	3	4	3
	%	2,55	—	100	—	91,08	27,27	53,85	18,88	6,37	30	40	30

Tabelle VIII

Bürgerschule zu Zella St. Blasii (gemischte Klassen: Mädchen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
IIc	abs.	1	—	1	—	22	8	10	4	0	—	—	—
	%	4,35	—	100	—	95,65	36,36	45,45	18,19	0	—	—	—
IIIc	abs.	2	1	1	—	19	5	8	6	2	—	1	1
	%	8,70	50	50	—	82,60	26,32	42,10	31,58	8,70	—	50	50
IVc	abs.	0	—	—	—	24	2	16	6	11	2	6	3
	%	0	—	—	—	68,57	8,33	66,67	25	31,43	18,18	54,55	27,27
Vc	abs.	0	—	—	—	24	9	12	3	1	—	1	—
	%	0	—	—	—	96	37,50	50	12,50	4	—	100	—
VIc	abs.	0	—	—	—	23	16	7	—	0	—	—	—
	%	0	—	—	—	100	69,57	30,43	—	0	—	—	—
VIIc	abs.	0	—	—	—	29	18	8	3	0	—	—	—
	%	0	—	—	—	100	62,07	27,59	10,34	0	—	—	—
6 Klassen	abs.	3	1	2	—	141	58	61	22	14	2	8	4
	%	1,90	33,33	66,67	—	89,24	41,13	43,27	15,60	8,86	14,29	57,14	28,57

Tabelle VIIIa

Bürgerschule zu Zella St. Blasii: Knaben (529)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
Ia—VIIa	abs.	51	18	24	9	308	63	176	69	13	—	9	4
IIc—VIIc	abs.	4	—	4	—	143	39	77	27	10	3	4	3
alle Knabenklassen	abs.	55	18	28	9	451	102	253	96	23	3	13	7
	%	10,39	32,73	50,91	16,36	85,26	22,61	56,10	21,29	4,35	13,04	56,52	30,44

Bürgerschule zu Zella St. Blasii: Mädchen (544)

Klasse		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
Ib—VIIb	abs.	41	18	18	5	321	125	147	49	24	10	9	5
IIc—VIIc	abs.	3	1	2	—	141	58	61	22	14	2	8	4
alle Mädchenklassen	abs.	44	19	20	5	462	183	208	71	38	12	17	9
	%	8,09	43,18	45,45	11,37	84,92	39,61	45,02	15,37	6,99	31,58	44,74	23,68

Tabelle IXa

Städtische Realschule zu Gotha

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
Ia	abs.	22	17	16	—	1	1	—	—	5	—	22
16,4 Jahre	%	100	77,27	72,73	—	4,54	4,54	—	—	22,73	—	100
Ib	abs.	18	13	16	3	—	—	—	—	1	—	17
16,5 Jahre	%	78,26	72,22	88,89	16,67	—	—	—	—	5,55	—	94,45
IIa	abs.	29	22	18	2	—	—	—	—	7	—	27
15 Jahre	%	100	75,86	62,08	6,90	—	—	—	—	24,14	—	93,10
IIb	abs.	25	7	9	—	—	—	—	—	3	—	14
15 Jahre	%	92,59	28	36	—	—	—	—	—	12	—	66
IIIa	abs.	28	21	14	8	—	1	—	—	6	—	24
14,19 Jhr.	%	93,33	75	50	28,57	—	3,57	—	—	21,43	—	85,71
IIIb *	abs.	28	25	18	21	—	—	—	—	7	—	26
14,3 Jahre	%	100	89,29	64,29	75	—	—	—	—	25	—	92,86
IIIc	abs.	27	22	22	—	—	—	—	—	—	—	24
14,2 Jahre	%	100	81,48	81,48	—	—	—	—	—	—	—	88,89
IVa *	abs.	26	22	23	19	—	—	—	—	2	—	25
13 Jahre	%	89,66	84,62	88,46	73,08	—	—	—	—	7,69	—	96,15
IVb	abs.	29	16	23	—	—	—	—	—	2	—	28
13,1 Jahre	%	100	55,17	79,31	—	—	—	—	—	6,90	—	96,55
IVc	abs.	28	19	15	—	—	—	—	—	1	—	24
13 Jahre	%	87,50	67,86	53,57	—	—	—	—	—	3,57	—	85,71
Klassen Ia—IVc	abs.	260	184	174	53	1	2	—	—	34	—	231

* Die Angabe über den Genuss von Branntwein usw. scheint unzuverlässig zu sein.

Tabelle IXb

Städtische Realschule zu Gotha

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
V_a	abs.	30	13	10	—	—	—	—	—	7	—	21
12 Jahre	%	100	43,33	33,33	—	—	—	—	—	23,33	—	70
V_b	abs.	30	27	24	—	—	—	—	—	—	—	27
11,4 Jahre	%	93,75	90	80	—	—	—	—	—	—	—	90
V_c	abs.	30	13	16	—	2	—	—	1	4	—	21
12 Jahre	%	100	43,33	53,33	—	6,67	—	—	3,33	13,33	—	70
VI_a	abs.	33	10	9	—	—	—	—	—	2	—	13
10 Jahre	%	100	30,30	27,27	—	—	—	—	—	6,06	—	39,39
VI_b	abs.	34	26	19	—	—	—	—	—	—	—	29
10,6 Jahre	%	100	76,47	55,88	—	—	—	—	—	—	—	85,29
VII_a	abs.	40	38	38	—	—	—	—	—	—	—	38
9,2 Jahre	%	100	95	95	—	—	—	—	—	—	—	95
VII_b	abs.	37	34	32	3	—	—	—	—	—	—	35
9,3 Jahre	%	92,50	91,89	86,49	8,11	—	—	—	—	—	—	94,59
VIII_a	abs.	29	7	15	1	—	—	—	—	—	—	20
8,3 Jahre	%	93,55	24,14	51,72	3,44	—	—	—	—	—	—	68,97
VIII_b	abs.	40	22	10	3	—	—	—	—	4	—	26
8,4 Jahre	%	93,02	55	25	7,50	—	—	—	—	10	—	65
IX_a	abs.	27	16	15	1	—	—	—	—	—	—	19
7,2 Jahre	%	90	59,26	55,56	3,70	—	—	—	—	—	—	70,37
Klassen V_a—IX_a	abs.	330	206	188	8	2	—	—	1	17	—	249

Tabelle IXc

Städtische Realschule zu Gotha

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
IX b	abs.	30	18	18	19	—	—	—	—	2	—	25
7,2 Jahre	%	96,77	60	60	63,33	—	—	—	—	6,67	—	83,33
Klassen I a — IV c	abs.	260	184	174	53	1	2	—	—	34	—	231
Klassen V a — IX a	abs.	330	206	188	8	2	—	—	1	17	—	249
21	abs.	620	408	380	80	3	2	—	1	53	—	505
Klassen	%	95,38	65,81	61,29	12,90	0,48	0,32	—	0,16	8,55	—	81,45

Städtische Realschule zu Gotha

Tabelle Xa

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
Ia	abs.	0	—	—	—	16	2	7	7	6	—	3	3
	%	0	—	—	—	72,73	12,50	43,75	43,75	27,27	—	50	50
Ib	abs.	1	—	1	—	16	—	7	9	1	—	—	1
	%	5,55	—	100	—	88,89	—	43,75	56,25	5,55	—	—	100
IIa	abs.	2	—	1	1	20	4	2	14	7	—	2	5
	%	6,90	—	50	50	68,97	20	10	70	24,13	—	28,57	71,43
IIb	abs.	11	—	5	6	11	2	4	5	3	—	2	1
	%	44	—	45,45	54,55	44	18,18	36,36	45,45	12	—	66,67	33,33
IIIa	abs.	4	1	—	3	18	—	6	12	6	—	3	3
	%	14,29	25	—	75	64,29	—	33,33	66,67	21,42	—	50	50
IIIb	abs.	2	—	—	2	19	3	5	11	7	—	2	5
	%	7,14	—	—	100	67,86	15,79	26,32	57,89	25	—	28,57	71,43
IIIc	abs.	3	2	1	—	24	2	14	8	0	—	—	—
	%	11,11	66,67	33,33	—	88,89	8,33	58,33	33,33	0	—	—	—
IVa	abs.	1	1	—	—	23	1	14	8	2	—	—	2
	%	3,85	100	—	—	88,46	4,35	60,87	34,78	7,69	—	—	100
IVb	abs.	1	—	1	—	26	6	18	2	2	—	2	—
	%	3,45	—	100	—	89,65	23,08	69,23	7,69	6,90	—	100	—
IVc	abs.	4	—	4	—	23	3	11	9	1	—	1	—
	%	14,29	—	100	—	82,14	13,04	47,83	39,13	3,57	—	100	—
Klassen Ia—IVc	abs.	29	4	13	12	196	23	88	85	35	—	15	20

Städtische Realschule zu Gotha

Tabelle X_b

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
V_a	abs.	9	2	4	3	14	5	7	2	7	—	4	3
	%	30	22,22	44,45	33,33	46,67	35,71	50	14,29	23,33	—	57,14	42,86
V_b	abs.	3	1	2	—	27	—	15	12	0	—	—	—
	%	10	33,33	66,67	—	90	—	55,56	44,44	0	—	—	—
V_c	abs.	9	2	5	2	16	2	10	4	5	1	3	1
	%	30	22,22	55,56	22,22	53,33	12,50	62,50	25	16,67	20	60	20
VI_a	abs.	20	4	14	2	11	2	8	1	2	—	2	—
	%	60,61	20	70	10	33,33	18,18	72,73	9,09	6,06	—	100	—
VI_b	abs.	5	2	3	—	29	6	17	6	0	—	—	—
	%	14,71	40	60	—	85,29	20,69	58,62	20,69	0	—	—	—
VII_a	abs.	2	—	2	—	38	12	18	8	0	—	—	—
	%	5	—	100	—	95	31,58	47,37	21,05	0	—	—	—
VII_b	abs.	2	1	1	—	35	7	26	2	0	—	—	—
	%	5,41	50	50	—	94,59	20	74,29	5,71	0	—	—	—
VIII_a	abs.	9	7	2	—	20	4	13	3	0	—	—	—
	%	31,03	77,78	22,22	—	68,97	20	65	15	0	—	—	—
VIII_b	abs.	14	7	5	2	22	8	13	1	4	1	1	2
	%	35	50	35,71	14,29	55	36,36	59,09	4,55	10	25	25	50
IX_a	abs.	8	4	4	—	19	7	12	—	0	—	—	—
	%	29,63	50	50	—	70,37	36,84	63,16	—	0	—	—	—
Klassen V_a–IX_a	abs.	81	30	42	9	231	53	139	39	18	2	10	6

Tabelle X_c

Städtische Realschule zu Gotha

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
IX_b	abs.	5	3	2	—	23	13	10	—	2	—	2	—
	%	16,67	60	40	—	76,66	56,52	43,48	—	6,67	—	100	—
Klassen I_a—IV_c	abs.	29	4	13	12	196	23	88	85	35	—	15	20
Klassen V_a—IX_a	abs.	81	30	42	9	231	53	139	39	18	2	10	6
Klassen I_a—IX_b	abs	115	37	57	21	450	89	237	124	55	2	27	26
	%	18,55	32,17	49,57	18,26	72,58	19,78	52,67	27,55	8,87	3,64	49,09	47,27

Tabelle XI

Bürgerschule zu Gotha (Knabenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
I	abs.	34	6	19	—	—	—	—	—	4	—	23
14 Jahre	%	100	17,65	55,88	—	—	—	—	—	11,76	—	67,65
II_a	abs.	35	16	23	34	—	—	—	—	5	—	34
13 Jahre	%	100	45,71	65,71	97,14	—	—	—	—	14,29	—	97,14
II_b	abs.	35	32	27	28	—	—	—	—	5	—	33
13 Jahre	%	100	91,43	77,14	80	—	—	—	—	14,29	—	94,29
III_a	abs.	31	9	28	1	—	—	—	—	—	—	29
12 Jahre	%	100	29,03	90,32	3,23	—	—	—	—	—	—	93,55
III_b	abs.	32	3	10	—	—	—	—	—	2	—	13
12,5 Jahre	%	100	9,37	31,25	—	—	—	—	—	6,25	—	40,63
IV_a	abs.	37	8	27	—	—	—	—	—	1	—	30
11 Jahre	%	100	21,62	72,97	—	—	—	—	—	2,70	—	81,08
IV_b	abs.	39	33	26	14	—	—	—	—	8	—	38
11 Jahre	%	97,50	84,62	66,67	35,90	—	—	—	—	20,51	—	97,44
Klassen	abs.	243	107	160	77	—	—	—	—	25	—	200
I—IV_b	%	99,59	44,03	65,84	31,69	—	—	—	—	10,29	—	82,30

Tabelle XII

Bürgerschule zu Gotha (Knabenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
I	abs.	11	2	9	—	19	10	9	—	4	—	4	—
	%	32,35	18,18	81,82	—	55,89	52,63	47,37	—	11,76	—	100	—
II_a	abs.	1	1	—	—	29	14	15	—	5	—	5	—
	%	2,86	100	—	—	82,85	48,28	51,72	—	14,29	—	100	—
II_b	abs.	2	—	—	2	28	9	14	5	5	1	4	—
	%	5,71	—	—	100	80	32,14	50	17,86	14,29	20	80	—
III_a	abs.	2	—	1	1	29	2	19	8	0	—	—	—
	%	6,45	—	50	50	93,55	6,89	65,52	27,59	0	—	—	—
III_b	abs.	19	5	13	1	11	3	8	—	2	—	1	1
	%	59,37	26,32	68,42	5,26	34,37	27,27	72,73	—	6,25	—	50	50
IV_a	abs.	7	2	2	3	29	9	18	2	1	—	1	—
	%	18,92	28,57	28,57	42,85	78,38	31,03	62,07	6,90	2,70	—	100	—
IV_b	abs.	1	—	1	—	30	13	13	4	8	2	5	1
	%	2,56	—	100	—	76,92	43,33	43,33	13,33	20,51	25	62,50	12,50
Klassen	abs.	43	10	26	7	175	60	96	19	25	3	20	2
I—IV_b	%	17,70	23,26	60,46	16,28	72,02	34,29	54,86	10,85	10,28	12	80	8

Tabelle XIII

Bürgerschule zu Gotha (Mädchenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Kinder	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
I 14 Jahre	abs. %	52 100	3 5,77	39 75	37 71,15	— —	— —	— —	— —	6 11,54	— —	46 88,46
II_a 13 Jahre	abs. %	32 94,12	16 50	27 84,37	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	28 87,50
II_b 13 Jahre	abs. %	34 100	7 20,59	26 76,47	— —	— —	— —	— —	— —	1 2,94	— —	28 82,35
III_a 12 Jahre	abs. %	37 100	25 67,57	22 59,46	28 75,68	— —	— —	— —	— —	10 27,03	— —	36 97,30
III_b 13 Jahre	abs. %	34 94,44	11 32,35	7 20,59	— —	1 2,94	— —	— —	— —	— —	— —	13 38,24
IV_a 11 Jahre	abs. %	46 95,83	7 15,22	22 47,83	— —	— —	1 2,17	— —	— —	— —	— —	28 60,87
IV_b 11 Jahre	abs. %	43 91,49	3 6,98	31 72,09	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	31 72,09
V_b 10 Jahre	abs. %	46 97,87	22 47,83	39 84,78	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	43 93,48
Klassen $\text{I}-\text{V}_b$	abs. %	324 96,72	94 29,01	213 65,74	65 20,06	1 0,31	1 0,31	— —	— —	17 5,25	— —	253 78,09

Tabelle XIV

Bürgerschule zu Gotha (Mädchenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
I	abs.	6	3	2	1	40	9	25	6	6	1	5	—
	%	11,54	50	33,33	16,67	76,92	22,50	62,50	15	11,54	16,67	83,33	—
IIa	abs.	4	—	4	—	28	8	19	1	0	—	—	—
	%	12,50	—	100	—	87,50	28,57	67,86	3,57	0	—	—	—
IIb	abs.	6	2	3	1	27	6	15	6	1	—	1	—
	%	17,65	33,33	50	16,67	79,41	22,22	55,56	22,22	2,94	—	100	—
IIIa	abs.	1	—	1	—	26	8	17	1	10	1	6	3
	%	2,70	—	100	—	70,27	30,77	65,38	3,85	27,03	10	60	30
IIIb	abs.	21	4	10	7	12	1	6	5	1	—	—	1
	%	61,76	19,05	47,62	33,33	35,30	8,33	50	41,67	2,94	—	—	100
IVa	abs.	18	6	10	2	27	6	20	1	1	—	1	—
	%	39,13	33,33	55,56	11,11	58,70	22,22	74,08	3,70	2,17	—	100	—
IVb	abs.	12	2	7	3	31	6	22	3	0	—	—	—
	%	27,91	16,67	58,33	25	72,09	19,35	70,97	9,68	0	—	—	—
Vb	abs.	3	1	—	2	43	10	27	6	0	—	—	—
	%	6,52	33,33	—	66,67	93,48	23,26	62,79	13,95	0	—	—	—
Klassen I—Vb	abs.	71	18	37	16	234	54	151	29	19	2	13	4
	%	21,91	25,35	52,11	22,54	72,22	23,08	64,53	12,39	5,87	10,53	68,42	21,05

Tabelle XV

Seminarschule zu Gotha (Knabenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
Ia	abs.	16	5	13	—	—	—	—	—	—	—	13
13,5 Jahre	%	100	31,25	81,25	—	—	—	—	—	—	—	81,25
Ib	abs.	20	9	16	—	—	—	—	—	—	—	16
13 Jahre	%	95,24	45	80	—	—	—	—	—	—	—	80
IIa	abs.	16	7	13	—	—	1	—	—	1	—	14
11,35 Jhr.	%	100	43,75	81,25	—	—	6,25	—	—	6,25	—	87,50
IIb	abs	14	7	11	1	—	—	—	—	—	—	11
10,80 Jhr.	%	93,33	50	78,57	7,14	—	—	—	—	—	—	78,57
IIIa	abs.	18	14	16	6	—	—	—	—	1	—	17
9,55 Jahre	%	100	77,77	88,88	33,33	—	—	—	—	5,55	—	94,44
IIIb	abs.	20	13	18	4	—	—	—	—	—	—	18
8,60 Jahre	%	95,24	65	90	20	—	—	—	—	—	—	90
IV	abs.	11	3	5	—	—	—	—	—	—	—	5
7 Jahre	%	91,67	27,27	45,45	—	—	—	—	—	—	—	45,45
Klassen	abs.	115	58	92	11	—	1	—	—	2	—	94
Ia—IV	%	96,64	50,43	80	9,57	—	0,87	—	—	1,74	—	81,74

Tabelle XVI

Seminarschule zu Gotha (Knabenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
Ia	abs.	3	—	3	—	13	5	5	3	0	—	—	—
	%	18,75	—	100	—	81,25	38,46	38,46	23,08	0	—	—	—
Ib	abs.	4	—	1	3	16	3	5	8	0	—	—	—
	%	20	—	25	75	80	18,75	31,25	50	0	—	—	—
IIa	abs.	2	—	1	1	13	3	8	2	1	—	—	1
	%	12,50	—	50	50	81,25	23,08	61,54	15,38	6,25	—	—	100
IIb	abs.	3	—	1	2	11	1	5	5	0	—	—	—
	%	21,43	—	33,33	66,67	78,57	9,09	45,45	45,45	0	—	—	—
IIIa	abs.	1	—	1	—	16	6	6	4	1	—	1	—
	%	5,56	—	100	—	88,88	37,50	37,50	25	5,56	—	100	—
IIIb	abs.	2	—	2	—	18	6	7	5	0	—	—	—
	%	10	—	100	—	90	33,33	38,89	27,78	0	—	—	—
IV	abs.	6	2	4	—	5	3	1	1	0	—	—	—
	%	54,55	33,33	66,67	—	45,45	60	20	20	0	—	—	—
Klassen I—IV	abs.	21	2	13	6	92	27	37	28	2	—	1	1
	%	18,26	9,52	61,91	28,57	80	29,35	40,22	30,43	1,74	—	50	50

Tabelle XVII

Reyherschule (Südbezirks-Schule) zu Gotha (Knabenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
I	abs.	32	18	27	4	—	—	—	—	1	—	30
14 Jahre	%	100	56,25	84,37	12,50	—	—	—	—	3,12	—	93,75
II	abs.	46	18	16	28	1	1	—	—	19	—	37
13 Jahre	%	100	39,13	34,78	60,87	2,17	2,17	—	—	41,30	—	80,43
IIIa	abs.	47	25	37	6	—	—	—	—	5	—	45
12 Jahre	%	97,92	53,19	78,72	12,77	—	—	—	—	10,64	—	95,75
IIIb	abs.	39	4	32	6	—	—	—	—	4	—	36
14 Jahre	%	100	10,26	82,05	15,38	—	—	—	—	10,26	—	92,31
Klassen	abs.	164	65	112	44	1	1	—	—	29	—	148
I–IIIb	%	99,39	39,63	68,29	26,93	0,61	0,61	—	—	17,68	—	90,24

Tabelle XVIII

Reyherschule (Südbezirks-Schule) zu Gotha (Knabenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
I	abs.	2	2	—	—	29	5	21	3	1	—	1	—
	%	6,25	100	—	—	90,63	17,24	72,42	10,34	3,12	—	100	—
II	abs.	9	4	4	1	18	3	8	7	19	2	14	3
	%	19,57	44,44	44,44	11,11	39,13	16,67	44,44	38,89	41,30	10,53	73,68	15,79
IIIa	abs.	2	1	1	—	40	8	22	10	5	1	[illegible]	—
	%	4,25	50	50	—	85,11	20	55	25	10,64	20	80	—
IIIb	abs.	3	—	2	1	32	—	9	23	4	—	1	3
	%	7,69	—	66,67	33,33	82,05	—	28,12	71,88	10,26	—	25	75
Klassen I—IIIb	abs.	16	7	7	2	119	16	60	43	29	3	20	6
	%	9,76	43,75	43,75	12,50	72,56	13,44	50,42	36,14	17,68	10,34	68,97	20,69

Tabelle XIX

Reyherschule (Südbezirks-Schule) zu Gotha (Mädchenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Kinder	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
I	abs.	41	33	31	23	—	—	—	—	—	—	33
14 Jahre	%	100	80,49	75,61	56,10	—	—	—	—	—	—	80,49
II_a	abs.	49	13	8	29	—	—	—	1	13	4	38
13 Jahre	%	100	26,53	16,33	59,18	—	—	—	2,04	26,53	8,16	77,55
II_b	abs.	47	34	19	27	—	4	—	—	16	—	41
14 Jahre	%	94	72,34	40,43	57,45	—	8,51	—	—	34,04	—	87,23
III_a	abs.	44	14	20	32	—	—	—	—	16	—	39
12 Jahre	%	97,78	31,82	45,45	72,73	—	—	—	—	36,36	—	88,64
III_b	abs.	39	20	9	29	—	4	—	—	19	—	33
13 Jahre	%	90,70	51,28	23,06	74,36	—	10,26	—	—	48,72	—	84,62
Klassen	abs.	220	114	87	140	—	8	—	1	64	4	184
I—III_b	%	96,49	51,82	39,55	63,64	—	3,64	—	0,45	29,09	1,82	83,64

Tabelle XX

Reyherschule (Südbezirks-Schule) zu Gotha (Mädchenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
I	abs.	8	2	6	—	33	15	18	—	0	—	—	—
	%	19,51	25	75	—	80,49	45,45	54,55	—	0	—	—	—
IIa	abs.	11	3	6	2	23	5	11	7	15	3	7	5
	%	22,45	27,27	54,55	18,18	46,94	21,74	47,83	30,43	30,61	20	46,67	33,33
IIb	abs.	6	2	3	1	24	2	19	3	17	1	12	4
	%	12,77	33,33	50	16,67	51,06	8,33	79,17	12,50	36,17	5,88	70,59	23,53
IIIa	abs.	5	1	3	1	23	3	18	2	16	3	6	7
	%	11,36	20	60	20	52,28	13,04	78,26	8,70	36,36	18,75	37,50	43,75
IIIb	abs.	6	1	5	—	14	1	8	5	19	—	17	2
	%	15,38	16,67	83,33	—	35,90	7,14	57,14	35,72	48,72	—	89,47	10,53
Klassen I—IIIb	abs.	36	9	23	4	117	26	74	17	67	7	42	18
	%	16,36	25	63,89	11,11	53,18	22,22	63,25	14,53	30,46	10,45	62,69	26,86

Tabelle XXI

Nordbezirks-Schule zu Gotha (Knabenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
I	abs.	27	2	27	27	—	—	—	—	—	—	27
14 Jahre	%	93,10	7,41	100	100	—	—	—	—	—	—	100
II	abs.	43	1	41	—	—	—	—	—	—	—	41
13 Jahre	%	97,73	2,33	95,35	—	—	—	—	—	—	—	95,35
III_a	abs.	35	—	29	1	—	—	—	—	3	—	32
12 Jahre	%	94,59	—	82,86	2,86	—	—	—	—	8,57	—	91,43
III_b	abs.	41	31	38	—	—	1	—	—	—	—	39
12 Jahre	%	93,18	75,61	92,68	—	—	2,44	—	—	—	—	95,12
Klassen	abs.	146	34	135	28	—	1	—	—	3	—	139
I—III_b	%	94,81	23,29	92,47	19,18	—	0,68	—	—	2,05	—	95,81

Tabelle XXII

Nordbezirks-Schule zu Gotha (Knabenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
I	abs.	0	—	—	—	27	5	20	2	0	—	—	—
	%	0	—	—	—	100	18,52	74,07	7,41	0	—	—	—
II	abs.	2	—	1	1	41	6	27	8	0	—	—	—
	%	4,65	—	50	50	95,35	14,63	65,85	19,52	0	—	—	—
IIIa	abs.	3	1	1	1	29	1	18	10	3	—	3	—
	%	8,57	33,33	33,33	33,33	82,86	3,45	62,07	34,48	8,57	—	100	—
IIIb	abs.	2	—	2	—	38	5	24	9	1	—	1	—
	%	4,88	—	100	—	92,68	13,16	63,16	23,68	2,44	—	100	—
Klassen I—IIIb	abs.	7	1	4	2	135	17	89	29	4	—	4	—
	%	4,79	14,29	57,14	28,57	92,47	12,59	65,93	21,48	2,74	—	100	—

Tabelle XXIII

Nordbezirks-Schule zu Gotha (Mädchenklassen)

Klasse		Zahl der befragten Kinder	Gelegentlich trinken			Mittags trinken täglich			Abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Branntwein usw.	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt										
I	abs.	43	2	37	—	—	2	—	—	2	—	39
14 Jahre	%	97,73	4,65	86,05	—	—	4,65	—	—	4,65	—	90,70
II	abs.	47	3	34	—	—	—	—	—	—	—	37
13,5 Jahre	%	88,68	6,38	72,34	—	—	—	—	—	—	—	78,72
IIIa	abs.	39	—	10	—	—	—	—	—	4	—	14
12,75 Jhr.	%	95,12	—	25,69	—	—	—	—	—	10,26	—	35,90
IIIb	abs.	36	—	28	—	—	—	—	—	—	—	28
12,5 Jahre	%	87,81	—	77,78	—	—	—	—	—	—	—	77,78
Klassen	abs.	165	5	109	—	—	2	—	—	6	—	118
I—IIIb	%	92,18	3,03	66,06	—	—	1,21	—	—	3,64	—	71,52

Tabelle XXIV

Nordbezirks-Schule zu Gotha (Mädchenklassen)

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
I	abs.	4	2	2	—	37	10	22	5	2	—	1	1
	%	9,30	50	50	—	86,05	27,03	59,46	13,51	4,65	—	50	50
II	abs.	10	8	1	1	37	20	13	4	—	—	—	—
	%	21,28	80	10	10	78,72	54,06	35,13	10,81	—	—	—	—
III_a	abs.	25	9	16	—	10	3	7	—	4	—	4	—
	%	64,10	36	64	—	25,64	30	70	—	10,26	—	100	—
III_b	abs.	8	2	3	3	28	5	12	11	—	—	—	—
	%	22,22	25	37,50	37,50	77,78	17,85	42,86	39,29	—	—	—	—
Klassen	abs.	47	21	22	4	112	38	54	20	6	—	5	1
I—III_b	%	28,48	44,68	46,81	8,51	67,88	33,93	48,21	17,86	3,64	—	83,33	16,67

Realgymnasium in . . . . Tabelle XXV

Klasse		Zahl der befragten Schüler	Gelegentlich trinken			mittags trinken täglich		abends trinken täglich			Alkoholhaltige Getränke überhaupt nehmen zu sich
			Wein	Bier	Branntwein usw.	Wein	Bier	Wein	Bier	Arak in Tee	
		absolut und in Prozenten ausgedrückt									
I 18 Jahre	abs. %	6 100	6 100	4 66,67	— —	— —	— —	— —	2 33.33	— —	6 100
O II 17 Jahre	abs. %	12 100	12 100	10 83,33	— —	— —	— —	— —	2 16,67	1 8,33	12 100
U II 16 Jahre	abs. %	19 95	19 100	13 68,42	— —	— —	— —	— —	6 31,58	— —	19 100
O III 15 Jahre	abs. %	27 100	24 88,89	23 85,19	— —	— —	— —	— —	4 14,81	— —	27 100
U III 14 Jahre	abs. %	23 95,83	17 73,91	17 73,91	— —	— —	— —	— —	2 8,70	— —	20 86,96
IV 13 Jahre	abs. %	27 100	17 62,96	20 74,07	— —	— —	— —	— —	— —	— —	22 81,48
V 12 Jahre	abs. %	29 100	28 96,55	28 96,55	— —	1 auf ärztl. Verordn. 3,45	— —	— —	1 3,45	— —	29 100
VI 11 Jahre	abs. %	27 100	23 85,18	21 77,78	— —	— —	— —	— —	— —	— —	24 88,89
Klassen I—VI	abs. %	170 98,84	146 85,88	136 80	— —	1 0,59	— —	— —	17 10	1 0,59	159 93,53

Tabelle XXVI

Realgymnasium in . . . .

Klasse		Von Kindern, die keinen Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die gelegentlich Alkohol geniessen, haben				Von Kindern, die täglich Alkohol geniessen, haben			
		Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)	Zahl der Kinder	Note II (gut)	Note III (genüg.)	Note IV (schlecht)
		absolut und in Prozenten ausgedrückt											
I	abs.	—	—	—	—	4	1	3	—	2	—	1	1
	%	—	—	—	—	66,67	25	75	—	33,33	—	50	50
O II	abs.	—	—	—	—	10	5	5	—	2	1	—	1
	%	—	—	—	—	83,33	50	50	—	16,67	50	—	50
U II	abs.	—	—	—	—	13	5	8	—	6	3	2	1
	%	—	—	—	—	68,42	38,46	61,54	—	31,58	50	33,33	16,67
O III	abs.	—	—	—	—	23	7	16	—	4	3	1	—
	%	—	—	—	—	85,19	30,43	69,57	—	14,81	75	25	—
U III	abs.	3	1	2	—	18	7	10	1	2	—	1	1
	%	13,04	33,33	66,67	—	78,26	38,89	55,56	5,55	8,70	—	50	50
IV	abs.	5	2	2	1	22	6	10	6	—	—	—	—
	%	18,52	40	40	20	81,48	27,27	45,45	27,27	—	—	—	—
V	abs.	—	—	—	—	27	6	15	6	2	—	—	2
	%	—	—	—	—	93,10	22,22	55,56	22,22	6,90	—	—	100
VI	abs.	3	—	1	2	24	6	11	7	—	—	—	—
	%	11,11	—	33,33	66,67	88,89	25	45,83	29,17	—	—	—	—
Klassen I—VI	abs.	11	3	5	3	141	43	78	20	18	7	5	6
	%	6,47	27,27	45,45	27,27	82,94	30,50	55,32	14,18	10,59	38,89	27,77	33,33

Literaturverzeichnis *

[1]) Abderhalden, E.: Bibliographie der gesamten wissenschaftlichen Literatur über den Alkohol und den Alkoholismus. Wien und Berlin 1904.

[2]) Abstinenztätigkeit (Die) unter der studierenden Jugend Finnlands. Internationales Bureau.

[3]) Ach, N.: Über die Beeinflussung der Auffassungsfähigkeit durch einige Arzneimittel. „Psychologische Arbeiten", Jg. III, Heft 2.

[4]) Alkohol und Kind und die Aufgaben der Schule im Kampf gegen den Alkoholismus. „Württemberg. Schulwochenblatt", 1905, S. 314—318, Nr. 41.

[5]) Alkohol (Der) als Hauptursache der Schwächen und Entartungen. „Zeitschrift für Kinderfehler", Jg. 1899.

[6]) Alkoholfreie Jugenderziehung. „Die Alkoholfrage", Jg. III, 1906, S. 252.

[7]) Alkoholismus bei Schulkindern. „Volkswohl", Jg. 1906, Nr. 17.

[8]) Alkoholismus (Der). Seine Wirkungen und seine Bekämpfung. Herausgegeben vom Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus. Erster bis dritter Teil, Leipzig 1906. Vierter Teil, Berlin 1907.

[9]) Alkoholismus (Der) unter den Schülern der höheren Lehranstalten. „Volkswohl", Jahrgang 1905, Nr. 43.

[10]) Antialkoholunterricht in der Schule. „Zeit" vom 11. Juni 1905. Wien.

[11]) Arbeitsheft. Als Sonderheft der „Deutschen Jugend" herausgegeben im Auftrage der „Germania", Abstinentenbund an deutschen Schulen, und des deutschen Bundes abstinenter Mädchen von Kurt Emmerling. Stuttgart.

[12]) Ärztliche Urteile über die Bestrebungen des Vereins abstinenter Philologen deutscher Zunge. I. Teil. Dresden 1908.

[13]) Aschaffenburg: Praktische Arbeit unter Alkoholwirkung. „Psychologische Arbeiten", Bd. I, Heft 4. Leipzig 1896.

[14]) Aschaffenburg: Alkohol und Seelenleben. Leipzig 1906.

[15]) Aufgabe (Die) der deutschen Schule in der Kulturbewegung gegen den Alkoholismus. Sonderabdruck der „Mässigkeitsblätter", 1906, Nr. 10. V. Auflage. Berlin 1906.

[16]) Aus frischem Quell. Lehr- und Lesebuch für die obern Klassen der Primar- und Mittelschulen. Herausgegeben vom

* Ich glaube hiermit ein Verzeichnis der gesamten Literatur über Schule und Alkoholfrage gegeben zu haben. Es fehlen darin nur die Erlasse und Gesetze, sowie vielfache kleinere Notizen namentlich statistischen Inhalts.

Schweizer. Verein abstin. Lehrer und Lehrerinnen. Bern 1908.

17) Baer, A.: Der Alkoholismus, seine Verbreitung und seine Wirkung auf den individuellen und sozialen Organismus. Berlin 1878.

18) Baer, A.: Der Selbstmord im kindlichen Lebensalter. Leipzig 1901.

19) Baur: Schulgesundheitspflege. München 1905.

20) Bayr, Emanuel: Einfluss des Alkoholgenusses der Schuljugend auf den Unterrichtserfolg. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege". Jg. XII 1899, Nr. 8 und 9.

21) Bayr, Emanuel: Alkohol und Kinder. Ebenda. Jg. XIV, 1901.

22) Bayr, Emanuel: Erhebungen über den Alkoholgenuss der Schulkinder in der allgemeinen Volksschule Kopernikusgasse in Wien. Ebenda. Jg. XIV, 1901, Nr. 4 und 5.

23) Bayr, Emanuel: Alkoholhaltige Getränke und Schulkinder in Wien. Ebenda. Jg. XVII, 1904.

24) Beeger, J.: Wie kann von Seiten der Schulen dem Branntweinübergenusse entgegengewirkt werden? Klagenfurt 1889.

25) Bergman, Johan und R. Kraut: Geschichte der Antialkoholbestrebungen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Hamburg.

26) Bergmann, Paul: Alkohol und Jugend. Leipzig.

27) Bericht über den IV. Deutschen Abstinententag zu Barmen-Elberfeld. Jena 1907.

28) Berninger, J.: Zwei Elternabende im Dienste der Volks- und Schulhygiene. Donauwörth 1902.

29) Bieber-Böhm, H.: Die Ursachen der Verwahrlosung Jugendlicher. Langensalza 1901.

30) Biernatzki, Johannes: Die farbentragenden Verbindungen am Lübecker Gymnasium. Ihr Recht und Unrecht, Brauch und Sitte aktenmässig geprüft. Hamburg 1904.

31) Bleuler-Waser, Hedwig: Jugenderziehung und Alkoholfrage. Berlin 1904.

32) Blitstein, M.: Alkohol und Schule. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege". Jg. XVII, 1904, Nr. 8.

33) Blocher: Der Alkohol und die Landerziehungsheime. „Internationale Monatsschrift zur Bekämpfung der Trinksitten". Jg. XII, 1902, Nr. 2.

34) Boas, Kurt W. F.: Wie soll der Alkoholismus im Schulunterrichte bekämpft werden? „Der Alkoholismus". N. F. Bd. V, 1906, Nr. 2.

35) Boas, Kurt W. F.: Über Alkohol und Alkoholismus mit besonderer Berücksichtigung der neueren Literatur. „Hygienisches Zentralblatt", Jg. I, 1906.

36) Boas, Kurt W. F.: Über Alkoholismus in Schulen. „Zeitschrift für Krankenpflege", 1906, Nr. 3.

37) Boas, Kurt W. F.: Sammelreferat über die Fortschritte der Schulhygiene. Ebenda, 1906, Nr. 6.

38) Boas, Kurt W. F.: Wie soll sich die Bekämpfung der Ge-

nussgifte in den breitesten Volksschichten gestalten? Ebenda. Jg. XXIX, 1907, Nr. 3.

[39]) Boas, Kurt W. F.: Permanent obligatorischer oder gelegentlicher Antialkoholunterricht in Schulen. „Gesundheitswarte der Schule", 1907, Nr. 8.

[40]) Boas, Kurt W. F.: Welche Resultate können wir von einem konsequent durchgeführten Antialkoholunterricht in Schulen erwarten? „Gesunde Jugend", Jg. VI, 1907, Nr. 6/7.

[41]) Boas, Kurt W. F.: Fortschritte der Schulhygiene in den letzten Jahren. „Hygienisches Zentralblatt", Jg. III, 1908.

[42]) Boas, Kurt W. F.: Weiteres zur Alkoholbekämpfung in Schulen. „Gesunde Jugend", Jg. VII, 1908, Nr. 3/4.

[43]) Boas, Kurt W. F.: Wesen, Ursachen, Verbreitung und Bekämpfung des Alkoholgenusses in den Volksschulen. „Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege". Jg. XXVII, 1908.

[44]) Boas, Kurt W. F.: Die Aufgabe des Schularztes in der Bekämpfung des Alkoholismus nebst anhangsweisen Betrachtungen über die Bedeutung der hygienischen Kurse für Schüler in der Alkoholbekämpfung. „Werde gesund", Jg. 1908, Heft 2.

[45]) Bode, Wilhelm: Alkohol und Jugend. Artikel in W. Reins Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik. Bd. I, 2. Aufl. Langensalza 1903.

[46]) Bode, Wilhelm: Schule und Alkoholfrage. Weimar 1902.

[47]) Bode, Wilhelm: Warum unsere Kinder Wein und Bier nicht haben sollen. 401.—450. Tausend. Berlin.

[48]) Bode, Wilhelm: Zum Schutz unserer Kinder vor Wein, Bier und Branntwein. 15. Auflage. Weimar 1902.

[49]) Bonne: Wie ernähre ich mein Kind? Leipzig 1901.

[50]) Brünjes: Der Alkohol und seine Bekämpfung durch die Schule. „Neue Blätter für die Volksschule" 1891, Heft 2.

[51]) Buchmann, Xaver: Die Stellung der Lehrer zur Alkoholfrage. Luzern 1901.

[52]) Bunge, G. von: Die Alkoholfrage. Basel 1900.

[53]) Bunge, G. von: Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen, ihre Kinder zu stillen. 5. Auflage. München 1907.

[54]) Burgerstein, Leo: Merknisse zur Gesundheitspflege. Wien.

[55]) Burgerstein, Leo: Mittel zur Verbreitung hygienischer Kenntnisse in der Bevölkerung. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. X, 1897.

[56]) Burgerstein, Leo: Notizen zur Hygiene des Unterrichts u. des Lehrerberufes. Jena 1901.

[57]) Burgerstein, Leo: Schulhygiene. Leipzig 1906.

[58]) Burgerstein, Leo und Aug. Netolitzky: Handbuch der Schulhygiene. 2. Aufl. Jena 1902.

[59]) Cassel, J.: Über geistig minderwertige Kinder in den Berliner Gemeindeschulen. „Hygienische Rundschau", 1902, Nr. 13.

[60]) Comby: Hygiene der Eltern in bezug auf die Kinderpflege. „Gesundheit", 1901, S. 211.

[61]) Damaschke, A.: Alkohol und Volksschule. Versammlungsbericht des Deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke, 1903. Berlin.

[62]) Damaschke, A.: Alkohol und Volksschule. — Der Lehrer und die soziale Frage. 7. Tausend. Leipzig 1904.

[63]) Dannmeier, H.: Die Aufgaben der Schule im Kampf gegen den Alkoholismus. Langensalza 1903.

[64]) Daum, A.: Der Alkoholismus und seine Bekämpfung in Österreich. Im Bericht „Gesundheitswesen" für die Pariser Weltausstellung.

[65]) Delbrück, A.: Hygiene des Alkoholismus. Jena 1901.

[66]) Delitsch: Über den Alkoholgenuss von Zöglingen einer Hilfsschule. „Zeitschrift für Kinderfehler". Jg. 1899.

[67]) Demme, R.: Über den Einfluss des Alkohols auf den Organismus des Kindes. Stuttgart 1891.

[68]) Denis, Jules: Temperenzhandbuch für Primar- und Sekundarlehrer (übersetzt von Marthaler). Bern 1895.

[69]) Dicke: Die Notwendigkeit eines obligatorischen Antialkoholunterrichts in den oberen Klassen der Volksschulen. „Der Alkoholismus", N. F., Bd. III, 1906, Nr. 2.

[70]) Dicke, Ew. und Emil Kohlmetz: Die Schädlichkeit des Missbrauchs geistiger Getränke. Ein Lehr- und Lesebuch für die Schüler der oberen Klassen der Volksschulen. 2. Aufl. Hattingen 1902.

[71]) Dieme, E.: Lehrplan für den Anti-Alkoholunterricht. „Die Abstinenz", Jg. VII, 1908, Nr. 11.

[72]) Dietl, M. J. u. M. v. Vintschgau: Das Verhalten der physiologischen Reaktionszeiten unter dem Einfluss von Morphium, Kaffee und Wein. „Pflügers Archiv", Jg. XVI, 1878, S. 316.

[73]) Dix, A.: Die Jugendlichen in der Sozial- und Kriminalpolitik. Jena 1902.

[74]) Don, Antony: Erziehung und Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus. Im „Bericht über den IX. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus 1903". Jena 1904, S. 242.

[75]) Don, Antony: Alkoholgebruik door Kinderen. Overdruk met het Verslag van het 3. National-Congress voor Geheel-Onthouding 1902.

[76]) Douglas: Die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs. „Blätter für Volksgesundheitspflege", Jg. II, 1902, Nr. 10.

[77]) Droste, H.: Die Schule, der Lehrer und die Mässigkeitssache. 17. Aufl. Berlin 1905.

[78]) Dur, B.: Der Alkohol bei der Jugend und seine Bekämpfung durch die Schule. Innsbruck.

[79]) Ellis, Havelock: Verbrecher und Verbrechen (deutsch von Kurella). Leipzig 1894.

[80]) Emmerich: Alkoholmissbrauch im Kindesalter. „Archiv für Kinderheilkunde". Bd. XX, 1896, S. 226.

[81]) Emminghaus, H.: Die psychischen Störungen des Kindesalters. Tübingen 1887.

[82]) Enking: Der Alkohol im Schulpensum. „Der Alkoholismus", N. F., Bd. I, 1904, S. 32.
[83]) Entwurf einer Stoffverteilung für einen stufengemäss geordneten Antialkohol-Unterricht in der deutschen Volksschule. Herausgegeben vom Deutschen Verein abstinenter Lehrerinnen, Berlin.
[84]) Erisman: Der Alkohol und die Jugend. „Blätter für Volksgesundheit", Jg. I, Nr. 5.
[85]) Erlasse (Zwei) des k. k. niederösterreichischen Landesschulrats betreffend die Bekämpfung der Trunksucht durch die Schule. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. VIII, 1895.
[86]) Exner, Sigm.: Experimentelle Untersuchung der einfachsten psychischen Prozesse. „Pflügers Archiv für die gesamte Physiologie", Bd. VII, 1873.
[87]) Falk, F.: Zur Statistik der Taubstummen. „Archiv für Psychiatrie", Bd. III, 1872.
[88]) Feilchenfeld: Alkoholgenuss bei Kindern. Berlin 1898.
[89]) Fischer: Die Aufgabe der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus. „Bericht über den X. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus". Budapest 1906.
[90]) Forel, A.: Die Alkoholfrage in ihrem Verhältnis zur Jugend und zur Schule. „Gesunde Kinder", 1896, Nr. 5.
[91]) Foerster, F.: Chronischer Alkoholismus im Kindesalter. Dresden 1899.
[92]) Foerster, F.: Kind u. Alkohol. Sonderabdruck aus „Gesunde Jugend", Jg. IV, 1904, Nr. 1/2.
[93]) Foerster, Fr.W.: Jugendlehre 26.—30. Tausend. Berlin 1907.
[94]) Foerster, Fr.W.: Lebenskunde. 11.—15. Tausend. Berlin 1907.
[95]) Foerster, Fr. W.: Schule und Charakter. Zürich 1907.
[96]) Frankenberg, H. von: Der Alkoholgenuss der Schulkinder. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. XIX, 1906, S. 695.
[97]) Frei, Wilh.: Alkohol und Jugenderziehung. Im „Bericht über den VIII. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus". Wien 1902.
[98]) Frick, A.: Der Einfluss der geistigen Getränke auf die Kinder. 26.—27. Tausend, Basel.
[99]) Fröhlich, R.: Ergebnisse einer Umfrage über den Alkoholgenuss der Schulkinder in Niederösterreich. Im „Bericht über den VIII. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus". Wien 1902.
[100]) Fürer: Über die Beeinflussung einfacher psychischer Vorgänge durch die akute Alkoholintoxikation. Im „Bericht über den V. internationalen Kongress gegen den Missbrauch geistiger Getränke". S. 355—367. Basel 1896.
[101]) Galle, Helene und Georg Liebe: Die Arbeit in den Jugendlogen des Guttemplerordens. Erlangen 1905.
[102]) Goldfeld: Alkoholgenuss der Kinder. „Medizinische Reform". 1904, S. 239.
[103]) Gregor, K.: Casuistische Beiträge zur Frage der erregenden Wirkung des Alkohols

„Jahrbuch für Kinderheilkunde", 1900, S. 122.

[104]) Grein, Heinrich: Die Schule im Dienste sozialer Erziehung. Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums zu Neunkirchen (Bez. Trier). Progr. Nr. 641.

[105]) Grósz, J.: Über Alkoholismus im Kindesalter.

[106]) Grotjahn, A.: Der Alkoholismus nach Wesen, Wirkung und Verbreitung, Leipzig 1898.

[107]) Gruber und Kraepelin: Wandtafeln zur Alkoholfrage nebst Erläuterungen, München und Berlin.

[108]) Grünwald: Was kann die höhere Schule zur Bekämpfung des Alkoholismus tun? Sonntagsbeilage Nr. 2 zur „Vossischen Zeitung" vom 10. Jan. 1904.

[109]) Grützner, von: Bemerkungen über die Wirksamkeit, beziehungsweise Giftigkeit verschiedener Alkohole, insonderheit des Äthylalkohols. „Der Alkoholismus", 1906, Nr. 1.

[110]) Gutachten deutscher Universitäts-Professoren zum Alkoholismus der Kinder. Herausgegeben vom „Deutschen Verein abstinenter Lehrerinnen".

[111]) Gutzmer, A.: Reformvorschläge für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, entworfen von der Unterrichtskommission der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, Leipzig und Berlin 1905.

[112]) Hähnel, F. Der Alkoholgenuss schulpflichtiger Kinder in Deutschland. „Mässigkeitsblätter", 1901, S. 144.

[113]) Hähnel, F.: Alkoholismus und Erziehung, Eisenach 1902.

[114]) Hähnel, F.: Die Notwendigkeit der Unterstützung des Kampfes gegen den Alkoholismus durch die Erziehung in Schule und Haus, Jena 1906.

[115]) Hansen, P. Chr.: Jugendbewegung und Alkoholbekämpfung in Schweden. „Die Alkoholfrage", Jg. V 1908, Nr. 1.

[116]) Hartmann, Arthur: Grundregeln der Gesundheitspflege, Berlin 1907.

[117]) Hartmann, Arthur: Bericht über die Tätigkeit der Berliner Schulärzte im Jahre 1904/1905, Berlin 1906.

[118]) Hartmann, Martin: Die höhere Schule und die Gesundheitspflege, Leipzig 1905.

[119]) Hartmann, Martin: Der Alkoholismus unter den Schülern der höheren Lehranstalten Deutschlands und seine Bekämpfung. „Die Alkoholfrage", Jg. II, 1905, Nr. 3.

[120]) Hartmann, Martin: Der Schularzt für höhere Lehranstalten. „Neue Jahrbücher für Pädagogik", Bd. XVIII, 1906, S. 102.

[121]) Hartmann, Martin: Wie kann der Alkoholismus unter den Schülern der höheren Lehranstalten bekämpft werden? „Blätter für höheres Schulwesen", Jg. XXIV, 1907, Nr. 5.

[122]) Hartmann, Martin: Eine Behandlung der Alkoholfrage im Sächs. Gymnasiall.-Verein.

„Pädagogisches Wochenblatt“, Jg. XVI, 1907, Nr. 41 und 42.

[123]) Hartmann, Martin: Zur Alkoholfrage. „Humanistisches Gymnasium“, Jg. XVIII.

[124]) Hartmann, Martin u. W. Weygandt: Die höhere Schule und die Alkoholfrage. 3. Auflage. Berlin 1905.

[125]) Hecker, R.: Alkohol und Schulkind. „Verhandlungen der XXII. Versammlung der Gesellschaft für Kinderheilkunde in Meran 1905“. S. 91. Wiesbaden 1906.

[126]) Hecker, R.: Über Verbreitung und Wirkung des Alkoholgenusses bei Schülern. I. und II. Mitteilung. „Jahrb. für Kinderheilkunde“, Bd. 63, 1906, S. 470 u. S. 571.

[127]) Hecker, R.: Über Verbreitung und Wirkung des Alkoholgenusses bei Volks- und Mittelschülern. „Münchener med. Wochenschrift“ 1906, S. 544 und „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“, Jg. XIX, 1906, Nr. 4—6.

[128]) Heinicke, H. und R. Bretschneider: Beiträge zur Alkoholfrage. Dresden 1903.

[129]) Heinicke, H. und R. Bretschneider: Dresdner Bilder gegen den Alkohol. (6 grosse farbige Wandtafeln). Dresden 1903.

[130]) Helenius, Matti: Die Alkoholfrage. Jena 1903.

[131]) Helenius, Matti u. A. Trygg-Helenius: Gegen den Alkohol. Leipzig 1906.

[132]) Heller, Theodor: Die Gefährdung der Kinder durch krankhaft veranlagte und sittlich defekte Aufsichtspersonen. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“, Jg. XVII, 1904, S. 759.

[133]) Hercod, R.: Die Schule und der Kampf gegen den Alkoholismus. 3.—4. Tausend, Basel.

[134]) Herold, O.: Was kann die Schule gegen den Alkoholismus tun? „Pädagogische Blätter“ 1896, Nr. 20.

[135]) Hinterberger: Zur Frage des Unterrichts in Hygiene an Mittelschulen. Wien 1906.

[136]) Hirt, E.: Der Einfluss des Alkohols auf das Nerven- und Seelenleben. Wiesbaden 1904.

[137]) Hoffmann, Ottilie: Zur Bekämpfung des Alkoholismus durch die Schule. Bremen 1903.

[138]) Holitscher, A.: Alkohol und Kind. Berlin.

[139]) Holitscher, A.: Alkoholfrage und Kindererziehung.

[140]) Holitscher, A., Zwölf Referententafeln über die Alkoholfrage mit Leitsätzen. Berlin.

[141]) Hoppe, Hugo: Die Tatsachen über den Alkohol, 3. Auflage. München 1904.

[142]) Hoppe, Hugo: Erhöht der Alkohol die Leistungsfähigkeit des Menschen? 3. Aufl.

[143]) Huber, A.: Der Kampf gegen den Alkohol im Schul- und Erziehungswesen der Schweiz auf Ende 1907. Sonderabdruck aus dem „Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz“ 1906.

[144]) Huckert, E.: Die Mitarbeit der höheren Schule im Kampfe gegen den Alkohol. „Zeitschrift für das Gymnasialwesen“ 1899.

[145]) Hunt, Mary: Die Verhütung des Alkoholismus und wissenschaftliche Temperenzerziehung in den öffentlichen Schulen. Im „Bericht über den IX. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus", S. 251, Jena 1904.

[146]) Hunziker, Hans: Alkohol und Degeneration. Der Alkoholismus in den Familien der Schwachbegabten. „Internationale Monatsschrift zur Erforschung des Alkoholismus", Jg. XVIII 1908, Nr. 2.

[147]) Hürlimann, J.: Zwanzig Jahre im Dienste der Kinderpflege und Kindererziehung. Zug. 1900.

[148]) Jlberg, Georg: Soziale Psychiatrie. „Monatsschrift für soziale Medizin", Jg. I 1904, S. 321.

[149]) Joss, J.: Steigert oder hemmt der Genuss von Alkohol die geistige Leistungsfähigkeit? „Internationale Monatsschrift zur Bekämpfung der Trinksitten", Jg. X 1900, Nr. 12.

[150]) Juliusburger, O.: Gegen den Alkohol. 2. Aufl., Berlin.

[151]) Kampf (Der) der Schule gegen den Alkoholismus in Österreich. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. XV 1902, S. 657.

[152]) Kappelmann: Streiflichter aus den Jahresausgaben deutscher Städte. „Der Alkoholismus". Jg. III 1906, S. 241.

[153]) Kassowitz, Max: Alkoholismus im Kindesalter. Sonderabdruck aus dem „Jahrbuch für Kinderheilkunde". N. F., Bd. 54, 1902.

[154]) Kassowitz, Max: Gebt den Kindern keinen Alkohol!

[155]) Keesebiter, Oskar: Die hauptsächlichsten Getränke der Zöglinge einer Berliner Realschule und ihr Wert für die Schüler. „Gesunde Jugend", Jg. III 1904, Nr. 5/6.

[156]) Keferstein, H.: Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirtschaftliche Entwickelung unseres Volkes. Bielefeld 1899.

[157]) Keferstein, H.: Pädagogische Mittel gegen den Alkoholismus. Bielefeld 1899.

[158]) Kemény: Geschlechtliche Aufklärung und Abstinenz. „Zeitschrift für Realschulwesen" 1906, S. 18.

[159]) Kende, M.: Der Alkoholismus mit besonderer Rücksicht auf das kindliche Nervensystem. „Wiener med. Wochenschrift", Jg. 49, 1899, Nr. 52. Jg. 50, 1900, Nr. 1, 2 und 3.

[160]) Kind (Das) und der Alkohol. „Der Türmer" Februar 1905.

[161]) Kohlstock, K.: Antialkoholunterricht in der Volksschule. „Die Alkoholfrage", Jg. IV 1907, S. 27.

[162]) Kohlstock, K.: Schule und Alkoholismus. „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung", Jg. 59, 1907, Nr. 5.

[163]) König: Der Alkohol und das Kind. „Blätter zum Weitergeben", Reihe 6, Nr. 7, 1906.

[164]) Königsbeck: Ist die Erlaubnis zum Wirtshausbesuch für die Schüler der oberen Klassen vom Standpunkt der Gesundheitslehre und der Sittlichkeit zu rechtfertigen? „Der Alkoholismus", N. F., Bd. IV, 1907.

[165]) Koopmann, J.: Unsere Jugendloge. Westerland 1901.

[166]) Kösener: Was kann die Schule zur Förderung der Mässigkeitssache tun? „Posener Lehrerzeitung", 1896, Nr. 10—13.

[167]) Kraepelin, Emil: Über die Einwirkung von Äthylalkohol auf die Dauer einfacher psychischer Vorgänge. „Philosophische Studien", Bd. I, 1883, Nr. 4, S. 573.

[168]) Kraepelin, Emil: Über Alkohol und Tee. „Verhandlungen des intern. med. Kongresses in Berlin" 1891, Abteilung IX, S. 94.

[169]) Kraepelin, Emil: Über die Beeinflussung einfacher psychischer Vorgänge durch einige Arzneimittel, Jena 1892.

[170]) Kraepelin, Emil: Neue Untersuchungen über die Wirkungen des Alkohols auf psychische Vorgänge. „Münchener med. Wochenschrift", 1899, Nr. 42.

[171]) Kraepelin, Emil: Neuere Untersuchungen über die psychischen Wirkungen des Alkohols. „Internationale Monatsschrift zur Bekämpfung der Trinksitten", Jg., IX 1899, Nr. 11, S. 321.

[172]) Kraepelin, Emil: Die akademische Jugend und die Alkoholfrage. 6.-8. Tausend, Basel.

[173]) Kraepelin, Emil: Alkohol und Jugend. 9.—12. Tausend. Basel.

[174]) Kraus, V. von: Wie kann durch die Schule dem zur Unsitte gewordenen Missbrauch geistiger Getränke entgegengewirkt werden? Wien 1895.

[175]) Küchler, F.: Die Lehre von der Ernährung des Menschen. Bern 1877.

[176]) Kugler, Jos.: Bericht über den VIII. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus mit besonderer Rücksicht auf dessen Ergebnisse für die Schule. Wien 1902.

[177]) Kürz und Kraepelin: Über die Beeinflussung psychischer Vorgänge durch regelmässigen Alkoholgenuss. „Psychologische Arbeiten", Bd. III, 1900, Nr. 3.

[178]) Labarde: Der Kampf gegen den Alkohol (deutsch von W. O. Portugalow) 1896.

[179]) Lang, Leopold: Die kindliche Psyche und der Genuss geistiger Getränke. Wien.

[180]) Laquer, B.: Trunksucht und Temperenz in den Vereinigten Staaten. Studien und Eindrücke. Wiesbaden 1905.

[181]) Larsen, M. und H. Trier: Über den Alkohol und seine Wirkungen, mit Unterstützung der dänischen Staatsregierung für die Schullehrer Dänemarks herausgegeben. Wien und Leipzig 1894.

[182]) Leubuscher, G.: Schularzttätigkeit und Schulgesundheitspflege. Leipzig 1907.

[183]) Lobsien, M.: Artikel in „Der deutsche Schulmann", 1893, Nr. 2 und 3.

[184]) Loening, Edgard: Die Zwangserziehung Minderjähriger nach den deutschen Reichs- und Landesgesetzen. „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik", III. Folge, Bd. XXII, 1901.

[185]) Löwe, H.: Die höhere Schule im Kampfe mit den modernen Zeit- und Kulturströmungen. Köln 1897.

[186]) Marcuse, Julian: Alkohol und schulpflichtige Jugend. „Die Alkoholfrage", Jg. V, 1908, Nr. 1.

[187]) Marcuse, Julian: Einfluss der geistigen Getränke auf die Entwicklung des Kindes. „Das rote Kreuz", Mai 1900.

[188]) Mässigkeitsunterricht in den Schulen des Auslandes. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. VII, 1894.

[189]) Mayer, M.: Über die Beeinflussung der Schrift durch den Alkohol. „Psychologische Arbeiten", Jg. III, 1901, Nr. 4.

[190]) Merth, Heinrich: Die Trunksucht und ihre Bekämpfung durch die Schule. Wien und Leipzig 1904.

[191]) Mittenzwey, L.: Die schädlichen Folgen der Trunksucht und ihre Abwehr auch durch die Schule. Leipzig 1903.

[192]) Mönkemöller: Alkoholismus u. Zwangserziehung. „Der Alkoholismus", Jg. I, 1900, Nr. 4.

[193]) Mönkemöller: Psychiatrisches aus der Zwangserziehungsanstalt. „Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie", 1899, Nr. 1.

[194]) Müller, Franz C.: Über „Schülerverbindungen". 5. Aufl. München 1896.

[195]) Müller, Julie: Die Alkoholfrage, betrachtet von einer Lehrerin. Augsburg 1907.

[196]) Münsterberg, Hugo: Beiträge zur experimentellen Psychologie. Heft 4. Freiburg 1892.

[197]) Nath, Max: Schülerverbindungen und Schülervereine. Erfahrungen, Studien und Gedanken. Leipzig 1906.

[198]) Neisser: Psychiatrische Gesichtspunkte in der Beurteilung und Behandlung der Zwangszöglinge. Halle a. S. 1907.

[199]) Newzorow, N.: Der Kampf der Schule mit der Trunksucht. „Der Alkoholismus", Jg. III, 1902, Nr. 3.

[200]) Oettli, Max: Schule und Alkoholismus.

[201]) Offhaus: Der Alkohol, seine Einwirkung auf das Kind und die Bekämpfung seines Genusses durch Schule und Lehrer. „Thüringisches Schulblatt", Gotha 1898, Nr. 1—3.

[202]) Petersen, J.: Der Alkohol. Kiel 1905.

[203]) Petersen, J.: Der Becher, eine Sammlung von Lesestücken zur Alkoholfrage. Hamburg.

[204]) Petersen, J.: Der deutsche Verein abstinenter Lehrer und seine Bestrebungen. „Internationale Monatsschrift zur Bekämpfung der Trinksitten", Jg. XI, 1901, Nr. 4/5.

[205]) Petersen, J.: Artikel in der „Lehrer-Zeitung für Thüringen und Mitteldeutschland" vom 7. Februar 1901.

[206]) Petition (Die Leipziger) für Einführung alkoholfreier Schulspaziergänge. „Die Abstinenz", Jg. VI, 1907, Nr. 3.

[207]) Petition (Eine an die höheren Mädchenschulen Leipzigs gerichtete) um Einführung alkoholfreier Schulspaziergänge. Ebenda, Jg. VII, 1908, Nr. 1.

[208]) Ponickau, R.: Eine notwendige Reform des Schulspaziergangs. „Pädagogisches Wochenblatt", Jg. XVI, 1907, Nr. 13.

[209]) Ponickau, R.: Gedanken zur Methodik des Kampfes gegen den Alkoholismus der Jugend. Dresden 1907.

[210]) Ponickau, R.: Probe einer Alkoholbelehrung in der Untersekunda eines Gymnasiums. „Die Alkoholfrage", Jg. IV, 1907, Nr. 1.

[211]) Pudor, H.: Hygiene als Unterrichtsgegenstand. „Pädagogisches Archiv", 1902, S. 543.

[212]) Quensel, H.: Der Alkohol und seine Gefahren, zugleich ein Beitrag zur Bekämpfung der Alkoholsucht als Volkskrankheit. Köln 1901.

[213]) Quensel, H.: Die Alkoholfrage in ihrer Bedeutung für die Schule. Im „Bericht des VIII. internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus", Wien 1902.

[214]) Reiner, Paul: Die Bedeutung der Schülerabstinenzvereine. Hildburghausen.

[215]) Reuber: Die Schule im Kampfe gegen den Alkohol. „Internationale Monatsschrift zur Bekämpfung der Trinksitten", Jg. IV, 1894, Nr. 14 und Nr. 41.

[216]) Revilliod und Binet: Vier anatomische Tafeln mit Erklärung. Genf 1894.

[217]) Röse, C.: Die Wichtigkeit der Mutterbrust für die körperliche und geistige Entwicklung des Menschen. „Deutsche Monatsschrift für Zahnheilkunde", Jg. XXIII 1905, Nr. 3.

[218]) Rosenfeld, Georg: Der Einfluss des Alkohols auf den Organismus. Wiesbaden 1902.

[219]) Rösler: Bewahret eure Kinder vor geistigen Getränken (Flugblatt im Auftrage des k. k. Bezirksschulrates von Deutsch-Gabel.)

[220]) Rückert: Einrichtung und Lehrplan eines Lehrerseminars vor 100 Jahren. „Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten", Jg. 1894.

[221]) Rüdin, E.: Über den Einfluss des Alkohols auf Auffassung und Merkfähigkeit. „Internationale Monatsschrift zur Bekämpfung der Trinksitten", Jg. X, 1900, S. 335.

[222]) Rüdin, E.: Über die Dauer der psychischen Alkoholwirkung. „Psychologische Arbeiten", Jg. IV, 1901, Nr. 1, S. 49.

[223]) Rüdin, E.: Die Auffassung und Merkfähigkeit unter Alkoholwirkung. Ebenda, Jg. IV, 1902, Nr. 3, S. 495—522.

[224]) Ruggle: Erziehende Tätigkeit zur Bekämpfung des Alkoholismus von Seite des Staates und der Kirche. Gossau 1883.

[225]) Schacherl: Schützt die Kinder vor geistigen Getränken! Graz 1902.

[226]) Scharrelmann, H.: Die Bedeutung und Zukunft der Jugendlogen des Guttemplerordens. „Die Alkoholfrage", Jg. I, 1904, Nr. 3.

[227]) Scharrelmann, H.: Fröhliche Kinder. Hamburg 1906.

[228]) Schehl, Fr.: Der VIII. internationale Kongress gegen den

Alkoholismus in Wien. „Pädagogische Zeitschrift", Graz 1901, Jg. 34, Heft 12 und 13.

[229]) Schehl, Fr.: Artikel in der „Zeitschrift für das österreichische Volksschulwesen", Prag 1901, Jg. XII, Heft 11.

[230]) Schiller, H.: Die Schularztfrage. Berlin 1899.

[231]) Schindler: Was sollst Du vom Bier, Wein und Branntwein wissen? 5. Auflage.

[232]) Schlesinger, Eugen: Schwachbegabte Schulkinder. Stuttgart 1907.

[233]) Schlesinger, Eugen: Vorgeschichten und Befunde bei schwachbegabten Schulkindern. Ein Beitrag zur Forschung nach den Ursachen der schwachen Begabung. „Archiv für Kinderheilkunde", Bd. 46. 1907.

[234]) Schmell, C.: Alkoholgefahr und Schule.

[235]) Schmidt, Ernst: Die Schule und die Alkoholfrage. Im 8. Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Eger. 1907.

[236]) Schmidt, Peter: Bibliographie des Alkoholismus (1880—1900). Dresden.

[237]) Schmid-Monnard, C.: Die chronische Kränklichkeit in unseren mittleren und höheren Schulen. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. X, 1897.

[238]) Schmid-Monnard, C.: Entstehung und Verhütung nervöser Zustände bei Schülern höherer Lehranstalten. Ebenda. Jg. XII, 1899.

[239]) Schmid-Monnard, C.: Die Ursachen der Minderbegabung von Schulkindern. Ebenda, Jg. XIII, 1900, Nr. 10, S. 552.

[240]) Schneider, J. J.: Was kann beim Kinde im vorschulpflichtigen Alter gegen den Alkoholismus getan werden? Bern 1883.

[241]) Schönenberger: Was sind wir unsern Kindern schuldig? Basel.

[242]) Schuschny, Heinrich: Über die Nervosität der Schuljugend. Jena 1895.

[243]) Sladeczek, A.: Die vorbeugende Bekämpfung des Alkoholismus durch die Schule. Theoretisch-praktisches Hilfsbuch für die Hand der Lehrer. Berlin 1905.

[244]) Smith, A.: Die Alkoholfrage und ihre Bedeutung für Volkswohl und Volksgesundheit. Tübingen 1895.

[245]) Smith, A.: Über die Beeinflussung einfacher psychischer Vorgänge durch chronische Alkoholvergiftung. Basel 1896.

[246]) Smith, A.: Alkohol und geistige Arbeit. Leipzig 1898.

[247]) Sonnenberger, M.: Die Einwirkung von Wein und Bier auf unsere Kinder. Hildesheim 1891.

[248]) Specht, Wilhelm: Die Beeinflussung der Sinnesfunktion durch geringe Alkoholmengen. I. Teil. Leipzig 1907.

[249]) Statistik (Eine) über den Alkoholgenuss von seiten schulpflichtiger Kinder. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. XIII, 1900, S. 107.

[250]) Staudke, K.: Die Pflege der Mässigkeit in der Volksschule. „Preussische Schulzeitung", 1896, Nr. 41.

[251]) Steger und Daum: Was die Jugend vom Alkohol wissen

soll. 2. Aufl. Wien 1906.

[252]) Stoll, H.: Gebt den Kindern keinen Tropfen Wein, Bier oder Branntwein!

[253]) Streichhan: Der Alkohol und das Kind. „Jugendfürsorge", 1906, Nr. 5.

[254]) Studt, von: Bekämpfung der Trunksucht. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. XV, 1902, S. 347.

[255]) Stump, J.: Abstinenz oder Mässigkeit? Nehmen wir Lehrer in der Frage Stellung oder nicht? 9.—10. Tausend. Basel.

[256]) Stump, J. und Willenegger: Graphische Tabellen zur Alkoholfrage mit Begleittext. Zürich 1907.

[257]) Stumpf, L.: Alkoholgenuss bei Kindern. „Blatt für das Breslauer Armenwesen." Juni 1899.

[258]) Stumpf, L.: Über Alkoholgenuss in der Jugend. München 1899.

[259]) Suck, H.: Gesundheitsfibel. Berlin 1902.

[260]) Tätigkeitsbericht (Der) des Ulmer Schularztes im Wintersemester 1906/1907. In der „Ulmer Zeitung", Nr. 135, 1907.

[261]) Thomas, E.: Hygiene der Kindheit (deutsch von Fedor Schmey) Frankfurt 1895.

[262]) Trull, Ernst: Was kann die Schule für die Mässigkeitssache tun? Wien 1897.

[263]) Trüper, J.: Alkohol als Hauptursache der Schwächen und Entartungen im Leibes- und Seelenleben unserer Kinder. Beiheft der „Zeitschrift für Kinderfehler", Jg. IV, 1899.

[264]) Trüper, J.: Die Anfänge der abnormen Erscheinungen im kindlichen Seelenleben. Altenburg 1902.

[265]) Trzoska: Der Unterricht in der Gesundheitslehre auf den höheren Lehranstalten. Leipzig 1900.

[266]) Tuczek: Die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs. „Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege", Jg. XXX, 1898.

[267]) Uebel, A.: Die Alkoholfrage vom pädagogischen Standpunkte aus. Leipzig 1904.

[268]) Uffenheimer und Stählin: Warum kommen die Kinder in der Schule nicht vorwärts? München 1907.

[269]) Virenius, A.: Mittel, den Alkoholismus durch die Schule zu bekämpfen. „Der Alkoholismus", Jg. III, 1902.

[270]) Vollert, R.: Alkoholiker in höheren Schulen. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege", Jg. IX, 1896.

[271]) Vollert, R.: Wehrkraft und Volkserziehung. „Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele", 1901, S. 209.

[272]) Wagener, C.: Die Schule und die Nüchternheitssache. Basel 1895.

[273]) Wagener, C.: Sind Kinderenthaltsamkeitsvereine pädagogisch zulässig? Wenn ja, wie sind sie einzurichten? Christiania 1890.

[274]) Wagner, Ludwig: Schule und Schulhygiene. Beilage zum Jahres-Bericht des Grossherzoglichen Gymnasiums und der Grossherzoglichen Oberrealschule zu Worms 1903.

[275]) Wagner, Ludwig: Unterricht und Ermüdung. „Schiller-Ziehens Sammlung von Abhandlungen“, I, S. 117.

[276]) Wakely, Charles: Das Kind und der Alkohol. „Im Bericht über den IX. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus“, Jena 1904.

[277]) Wegener, E.: Hygienische Schulerziehung. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“, Jg. XI, 1898.

[278]) Wegener, E.: Ein Beitrag zur Frage nach den Ursachen der Minderbegabung von Schulkindern. Ebenda, Jg. XV, 1902.

[279]) Wehberg: Wider den Missbrauch des Alkohols am Krankenbette. Berlin.

[280]) Weichselbaum - Henning: Schädigung lebenswichtiger Organe durch den Alkoholgenuss (grosses farbiges Wandbild mit Text.)

[281]) Weigl, J.: Gesundheitspflege für die Jugend.

[282]) Weigl, J.: Jugenderziehung und Genussgifte. München.

[283]) Weiss: Jugend und Lebensfreude ohne Alkohol. Bremerhaven und Leipzig 1896.

[284]) Weiss: Erziehung und Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus. „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“, Jg. XVIII, 1905, Nr. 12.

[285]) Weiss: Die Aufgabe der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus. 3. Auflage. Basel 1907.

[286]) Werner, Ernst: Stellung der höheren Schule zur Alkoholfrage. „Pädagogisches Archiv“, 1905, S. 416—429.

[287]) Wichels, J.: Alkoholismus und Erziehung. Geestemünde 1904.

[288]) Winkler, W.: Erhebungen über den Alkoholkonsum der in die unter seiner Leitung stehenden Privatrealschule eintretenden Schüler. (Mitteilung ohne Titel). Wien 1901.

[289]) Wlassak: Die Beeinflussung der Hirnfunktionen durch Alkohol. Im „Bericht des VIII. internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus“. Wien 1902.

[290]) Wulf, Moissey: Der Intelligenzdefekt bei chronischem Alkoholismus. Dissertation. Berlin 1905.

[291]) Wytzes: Die Mitarbeit der höheren Schule im Kampf gegen den Alkoholismus. Im „Bericht über die Jahres-Versammlung 1893 des Deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke.“ Berlin.

[292]) Ziegler, Th.: Der Kampf gegen die Unmässigkeit auf Schule und Universität. Berlin 1898.

[293]) Ziehen: Über den Einfluss des Alkohols auf das Nervensystem. 2. Aufl. Berlin 1904

[294]) Mässigkeitsblätter. Mitteilungen des Deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke. Berlin. Seit 1883.

Lebenslauf

Ich wurde am 6. November 1885 als ältester Sohn des Lehrers Ch. Wilker in Osnabrück geboren. Meine Schulbildung genoss ich auf dem Ratsgymnasium meiner Vaterstadt, an dem ich Ostern 1905 das Zeugnis der Reife erhielt. In Jena wandte ich mich dem Studium der Naturwissenschaften zu; in Göttingen, wo ich von Ostern 1906 bis Ostern 1907 studierte, wurde das Interesse für Psychologie und Pädagogik in mir erweckt. Nach Jena zurückgekehrt betrieb ich dasselbe weiter, ohne dabei das Studium der Naturwissenschaften und der Philosophie zu vernachlässigen. In Göttingen besuchte ich die Vorlesungen und Übungen der Herren Professoren Baumann, Cramer, von Esmarch, Herglotz, von Koenen, G. E. Müller, Peter, Verworn, Vischer, Weber, Wiechert, in Jena die der Herren Professoren von Bardeleben, Eucken, Graef, Gutzmer (Halle), Haeckel, Knorr, Liebmann, Linck, Philippi, Rein, L. Schultze, Stahl, Walther (Halle), Weinel, Winkelmann, Wolff und Ziegler. Ganz besonders dankbar gedenke ich der mannigfachen Anregungen, die ich im pädagogischen Universitäts-Seminar des Herrn Prof. Rein empfing.

Karl Hermann Wilker

